

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 40-41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

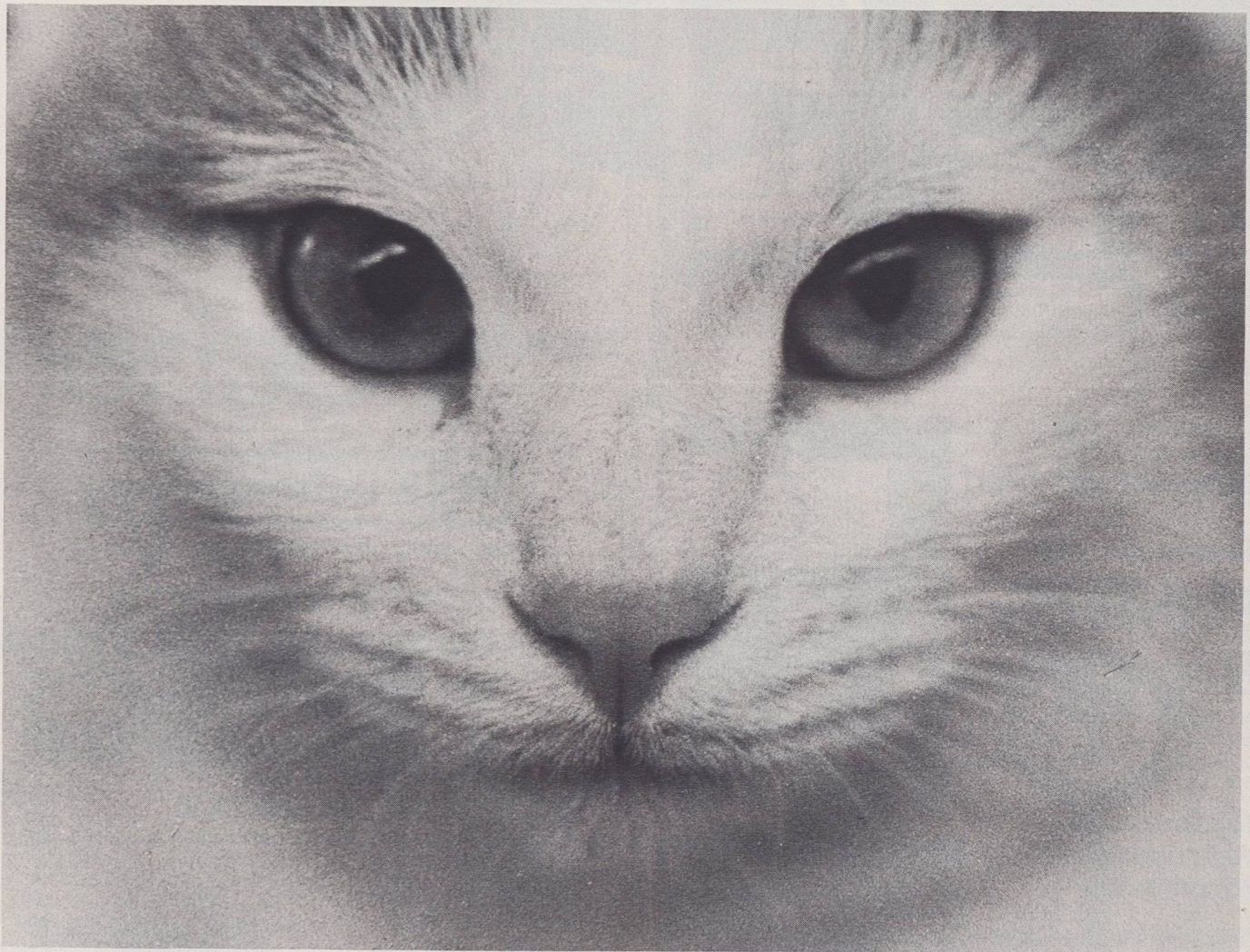
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 40/41 · 4.10. 1979



... Alle Blicke, die sie jemals trafen,
scheint sie also in sich zu verhehlen,
um darüber drohend und verdrossen
zuzuschauen und damit zu schlafen.

Doch auf einmal kehrt sie wie geweckt,
ihr Gesicht und mitten in das deine:
und da triffst du deinen Blick im geelen
Amber ihrer runden Augensteine
unerwartet wieder: eingeschlossen
wie ein ausgestorbenes Insekt.

R. M. Rilke

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

Exklusiv aus Skandinavien



Sie finden in unserem Hause neben ausgesuchten internationalen Kollektionen die bedeutendsten Meisterstücke Skandinaviens. Als Beispiel zeigen wir Ihnen den runden Esstisch aus Dänemark, den wir im Kanton Bern exklusiv führen. Die ausgesprochen elegante Form setzt die gestalterische und handwerkliche Tradition fort, die Skandinavien weltberühmt gemacht hat. Der Tisch ist in fünf verschiedenen Holzarten (Eiche, Teak, Mahagoni, Kirschbaum, Nussbaum) und in vier verschiedenen Durchmessern (100, 110, 120, 130 cm) erhältlich. Bei jeder Ausführung können Sie zwischen massiver und furnierter Tischplatte wählen. Mit zwei Einlagen (à 50 cm) lässt sich der Tisch bequem vergrössern.

Rothen AG
3000 Bern 22, Standstr. 13
Tel. 031 419494

rothen

ENERGIEKNAPPHEIT?

dann

Economy-Brennöfen

zum Beispiel für Schulen: ab 43,4 l Nutzinhalt für Fr. 2450.—, anschliessbar an jede Lichtsteckdose 10 A.

**Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton**

**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

Keramisches Institut AG

**3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 9924 24**



Kilchenmann

Bern Köniz Ostermundigen Kehrsatz

**Ihr Spezialist für
Elektroakustik und Video
im Schulbereich**

**Abt. für Elektroakustik und Video
Bernstrasse 95, 3122 Kehrsatz
Tel. 031/54 15 15**

**LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk
grösste Auswahl an
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis

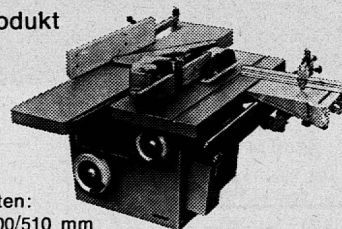
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm

sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

**Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23**



Diesen Atlas besitzen, heißt die Welt im Griff haben...

Die großen Epochen der Weltgeschichte von der Frühzeit bis in unsere Gegenwart

Knaurs Großer Historischer Weltatlas

600 farbige Karten und Illustrationen
Glossar
Register mit mehr als 20.000 Hinweisen



Knaurs Großer Historischer Weltatlas

Herausgegeben von Prof. Geoffrey Barraclough. 360 Seiten mit über 600 farb. Karten und Illustrationen, Glossar und Register mit mehr als 20.000 Hinweisen. Subskriptionspreis Fr. 175,50 (ab 1.6.1980: Fr. 202,50)

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

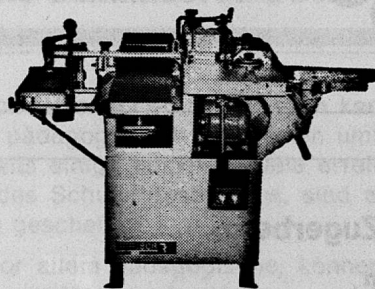
universal sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 222 36 92

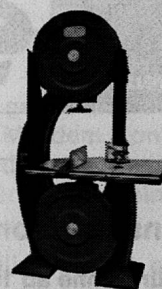
DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen Farbkatalog-Fundgrube mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.- in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE



Schönste Hobby-Universalmaschine
mit 3 Motoren 210-500 mm inkl.
Schütze. Konkurrenzloser Preis.



Bandsägen
500-1000 mm

Ettima AG, 3202 Frauenkappelen, Tel. 031 50 14 20



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
9501 Busswil TG/Wil SG
Telefon 073 23 21 21

Profitieren Sie durch den direkten Einkauf vom Hersteller. Bei uns können Sie die Präparate in grösster Auswahl unverbindlich besichtigen. Ausser der Geschäftszeit ist unsere Sammlung auch jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen. Gerne erwarten wir Ihren Besuch.

Wir übernehmen sämtliche präparatorischen Arbeiten und führen auch Service und Restaurationsarbeiten aus.

Ab Lager lieferbar: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, Krebse, Muscheln (mit präpariertem Weichteil), Schädel, Skelette, Insekten. Serien für das Bio-Praktikum, Humanmodelle, Gehörne und Geweihe, Geweihentwicklung usw.

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75



Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

LÜK - der Schlüssel zum freudgefüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli - Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 - Tel. 031/52 19 10

LÜK

Klaviere und Flügel
ERWIN LÄUCHLI
Nachf. von K. Bein Klavierbauer und -stimmer
Miete / Kauf, Eintauch, Service
Occasionen

Neue Klaviere ab Fr. 3800.-
Miete monatlich ab Fr. 55.-
Burger & Jacobi, Sabel, Petrof, Röslér, Förster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann

Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und ☐ Länggasse 1
Telefon 033 22 16 46

Institut Montana Zugerberg

für Söhne ab 10 Jahren

Internationale Schule in idealer Lage auf 1000 m Höhe zwischen Zürich und Luzern.

Vier Schülerheime nach Altersstufen mit besonderer Internatsbetreuung. Individualisierender Unterricht in kleinen Klassen. Sonder- und Nachhilfekurse. Überwachtes Studium. Vielseitiger Sport.

Die **deutschsprachige Schulabteilung** führt **Primarschule** (5. und 6. Klasse), **Sekundarschule**, **Gymnasium** (Typen A, B, C, E), **Wirtschaftsdiplomschule**. Eidgenössisch anerkannte Maturitäts- und Diplompriifungen im Institut.

Zudem bestehen eine vollausgebaute **Amerikanische Sektion** (Grades 5–12 College Entrance Examination) und eine staatlich anerkannte **Italienische Schule** (Scuola Media, Liceo Scientifico quadriennale).

Ferienkurse Juli/August: Unterricht in modernen Sprachen, Latein, Mathematik; nachmittags Sport; wöchentliche Exkursionen.

Prospekte und Beratung durch den Direktor Dr. J. Ostermayer;
Postadresse: Institut Montana, CH-6316 Zugerberg; **Telefon**
Zug 042 21 17 22



MONTMIRAIL

2075 Thielle bei Neuchâtel

Töchterinstitut gegr. 1766

Ziel der Schule ist, den Schülerinnen Französischkenntnisse zu übermitteln, ohne ihre zukünftige berufliche Ausbildung zu verzögern. Schuljahresbeginn: Frühling oder Herbst. Kleine Klassen. Eintrittsalter 15 bis 18 Jahre.

Sommerferienkurs für 12 bis 17jährige.

Dir.: Mr. und Mme P. Suter, Tél. 038 33 22 41

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch) Fr. 14.50

Mappe Z (Zoologie) Fr. 13.50

Mappe B (Botanik) Fr. 9.50

Blätter von 151 Exemplaren an 17 Rappen.

Fritz Fischer, Verlag, Widmerstr. 73a, 8038 Zürich, Tel. 01 43 85 43.

Griech. Familie sucht seriöse

Erzieherin

für Unterricht der Kinder in deutsch/franz. Sprache.
Bewerbungen mit Foto bitte an Familie Argyropolous,
Thalias Street 7, Vouliagmeni/Athen



Akademie für Angewandte Psychologie

Abendschule, Praxisbezogene Vorlesungen und Seminarien.

Als berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie bieten wir:

Ausbildung in Beratung/Soziotherapie/ Erwachsenenbildung

Schwerpunkte:

- Gesprächsführung nach ROGERS
- Gruppendynamik
- Selbsterfahrung
- Organisationslehre
- Praxisorientierte Projektarbeit mit Supervision
- Krisenintervention

Voraussetzung:

Grundstudium AAP oder gleichwertige Vorbildung

Dauer: 4 bis 6 Semester

Beginn: April 1980

Weitere Ausbildungskurse:

Grundstudium in Psychologie

Dauer: 4 Semester

Beginn: Herbst 1979

Ausbildung zum Therapeuten

Voraussetzung: Grundstudium AAP oder gleichwertige Vorbildung

Dauer 4 bis 6 Semester

Beginn: April 1980

Anfragen oder Informationsgespräch bei
Akademie für Angewandte Psychologie

Rötelstr. 73, 8037 Zürich, Tel. 01 26 47 88 nachmittags

Freies Katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

- Seminaristischer Weg, berufsbezogen
- Religiöse Bildung
- Kleine Schule
- Persönliche Erziehung
- Schülermitverantwortung

Verlangen Sie Prospekte!

Telefon 042 21 39 52

Anmeldung bis 15. November 1979

Bevor **fremdsprachige Schüler**
eine deutschsprachige Schule
besuchen, lernen sie bei

oekos
DEUTSCH

(staatlich anerkannte Schulung)

oekos
am Central (im Seilbahnhaus)
8001 Zürich
Tel. 01 34 49 35

Titelbild: Katzen-Blick

Foto: H. Baumgartner, Steckborn
Das Thema «Katze» wäre eine anregende, fächerübergreifende Aufgabe mit erstaunlichen zoologischen und kulturellen Dimensionen

Rudolf Widmer: Wir Lehrer und die Schulkoordination 1397

Gedanken zu einem Teilproblem der Schulkoordination, dem Beginn des Schuljahres, und Überlegungen zu einer sinnvollen Stellungnahme der Lehrerschaft

F. v. Bidder: Schulkonkordat und Demokratieverständnis, eine Reaktion 1398**Jugendbuchpreis 1979 an Lisbeth Kätterer** 1398**Dr. Herbert Plotke: Zur Treuepflicht des Lehrers** 1399

Der Verfasser hat sich, als Lehrer und als Jurist, mit den rechtlichen Aspekten des «öffentlichen» Status des Lehrers auseinandergesetzt. Die Probleme sind nach wie vor aktuell, und es steht uns wohl an, die sachliche Analyse eines «Schulrechtlers» als Grundlage für Diskussion und standespolitische Forderungen zu nehmen

Dr. R. Bernhard: Kurzfristige Lehreranstellung 1401**Dr. E. Dejung: Zum Gedenken an Dr. Emilie Bosshart** 1402**Dr. U. Haeberlin: Zum 90. Geburtstag von Wilhelm Flitner** 1403**Alfred Hungerbühler: Langweilige Schule muss nicht sein** 1403**Schuberts Unvollendete** 1405**Beilage STOFF + WEG 18/79** 1406**Praktische Hinweise****Beilage BUCHBESPRECHUNGEN 6/79** 1411**W. Huber: Englische Volksschule – anders gesehen** 1419**Kurse/Veranstaltungen** 1419

Beachten Sie auch die informativen Inseratseiten!
Berücksichtigen Sie unsere Inserenten bei Ihren Entscheidungen!

Wir Lehrer und die Schulkoordination

Die Koordination im schweizerischen Schulwesen kann eine ganze Reihe von organisatorischen und pädagogischen Problemen umfassen. Mit dem Konkordat von 1970 sind bereits einige konkrete Ziele erreicht worden. Andere, wie die Vereinheitlichung des Schuljahresbeginns, sind am Widerstand in einzelnen Kantonen vorläufig gescheitert.

Koordinationsfragen, vor allem pädagogische, können und dürfen nicht ohne die Mitarbeit der Lehrer gelöst werden. Ist es uns Lehrern gelungen, auf der Ebene des SLV oder der KOSLO den politischen Behörden wegweisende Impulse zu geben? Bis heute kaum.

Bis etwa 1960 bestand in der Schweiz mit dem Frühjahrsbeginn eine weitgehende Koordination. Aus verschiedenen Gründen ist in der Suisse romande und in einigen Kantonen der deutschsprachigen Schweiz der Schuljahresbeginn auf den Herbst verlegt worden. Immer wieder, insbesondere seit 1978, wird auf politischer Ebene versucht, der inzwischen entstandenen Diskoordination mit Einzelinitiativen, Volksinitiativen und Standesinitiativen zu Leibe zu rücken. Der Bund wird angerufen, weil man an eine freiwillige Koordination auf der Basis des Schulkonkordats nicht mehr glauben will. Eine Kompetenzdelegation an den Bund auf dem Gebiet des Volksschulwesens wäre etwas völlig Neues. Sie widerspricht unserer föderalistischen Tradition, und es stünde ihr ein langer demokratischer Weg bevor: Abstimmung über einen neuen Verfassungsartikel, Gesetzgebung mit all den vorgängigen Vernehmlassungen, mit Sicherheit Referendum ... Vielleicht wären wir nach Jahren noch keinen Schritt weiter.

Wir Lehrer könnten uns auf den Standpunkt stellen, der Schuljahresbeginn müsste gar nicht zwingend vereinheitlicht werden. Schülerübertritte innerhalb einer Stadt oder eines Kantons bringen oft nicht kleinere Sorgen als Übertritte über unkoordinierte Kantone. Der Pädagoge weiss, dass liebevoller Beistand und Nachhilfe dem übertretenden Kind weit mehr bringen als die administrative Übereinstimmung. Die Frage nach dem Schuljahresbeginn ist aber heute zum politischen Anliegen und Prüfstein föderalistischer Koordination geworden. Auch die Lehrerschaft spricht sich in allen Umfragen eindeutig zugunsten einer Koordination aus.

Für den SLV ergibt sich somit folgende Situation: Man begrüsst die Koordination in dieser Frage, aber der einzelne (oder die Sektionen) möchten an dem Zeitpunkt festhalten, den er als bewährt kennt. Mehr noch: Lehrer wie Sektionen kämpfen mit pädagogischen Argumenten für ihren Schulanfang und machen sich in der Öffentlichkeit dadurch als Sachverständige unglaublich.

Als Lehrer könnten wir uns gelassen oder resigniert distanzieren vom politisch erforderlichen Prozess und darauf hinweisen, dass eine mögliche Verlegung des Schuljahresbeginns pädagogisch kaum von Bedeutung ist und der Entscheidung ruhig den politischen Behörden überlassen werden kann. Ich fände eine solche Haltung schade.

Wir Lehrer sollten so offen werden und diesem Bestreben nach einheitlichem Schulbeginn zum Durchbruch verhelfen, laufe dies letztlich auf das Frühjahr oder den Herbst (oder den Spätsommer) hinaus. Geben wir doch zu, dass diese Frage zu wenig pädagogische Substanz beinhaltet, als dass sie uns noch lange daran hindert, gescheitere und für die Schule bedeutsamere Fragen anzupacken. Ich fände es für eine Organisation wie den SLV unfair und bedenklich, in dieser Sache zu schweigen, nur weil wir Angst davor haben, an dieser Frage auseinanderzubrechen.

Wir gewinnen weit mehr, wenn wir uns einigen können. Viel zukünftiger Leerlauf könnte damit vermieden werden. Breiteste Bevölkerungskreise wären uns dankbar für eine wegweisende Hilfeleistung an die Politiker. Jetzt gebundene Kräfte würden frei für die Arbeit an andern Koordinationsproblemen, und nicht zuletzt für die Frage, wo die Grenzen der Koordination zu setzen sind.

Rudolf Widmer

Rudolf Widmer, Präsident des SLV

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13,
3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der
«Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe,
Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
W. Roth, Spreitenbach

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,
Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich,
Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfollen (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno
Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). - Zuschriften
an Bernhard Wyss, 3038 Oberwollen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Ober-
hünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)

Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)

Mitteilungsblatt der WCOTP/CMOPE

Informationen Bildungsforschung (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16

Schulkonkordat und Demokratieverständnis

Wer zur Frage der Koordination des Schul-
jahrbeginns von «Demokratieverfälschung»
schreibt, wie dies J. Trachsel in seinem Ar-
tikel «Das vielbeschworene Konkordat»
(siehe «SLZ» 36, S. 1251) getan hat, muss
gewärtigen, dass ihm widersprochen wird.
Für ihn ist die Eidgenossenschaft in Ge-
fahr und am Horizonte droht die «Diktatur
von Minderheiten». Vor allem wird das
Schulkonkordat an sich in Zweifel gezogen
und die darin enthaltenen Bestimmungen
werden als undemokratisch erfolgte Rege-
lungen dargestellt.

Bevor ich antworte, möchte ich betonen,
dass dabei meine Verbindung zum Schwei-
zerischen Lehrerverein zum Ausdruck kom-
men wird, dessen Grundsätze der Vereins-
politik für mich die Fixpunkte sind. In Fra-
gen der Schul- und Bildungspolitik fühle
ich mich demnach verpflichtet, gesamt-
schweizerische Koordinationsbestrebungen
zu unterstützen. Vom Selbstverständnis
eines Schweizerischen Lehrervereins aus
gesehen, kommen wir auch in der Frage
des Schuljahrbeginns weiter, wenn wir ver-
suchen, Brücken zu schlagen, statt die
Igelstellung auszubauen.

Auch für mich ist es «unerlässlich, daran
zu erinnern und klipp und klar festzuhal-
ten ...»:

- dass das Schulkonkordat mit vollem Ti-
tel «Konkordat über die Schulkoordina-
tion» heisst;

- dass gemäss Bundesverfassung Artikel 7
solche Konkordate (dort «Verkommnisse»)
durchaus legal sind;

- dass der Beitritt der Kantone zum Kon-
kordat (alle ausser: BE, BS, AG, TG, TI) in-
nerhalb der kantonalen Gesetzgebung er-
folgte;

- dass im Konkordat die von J. Trachsel
«als undemokratisch gefasste und als Ver-
pflichtung gesetzte Beschlüsse» mit der
folgenden generellen Verpflichtung einge-
leitet werden: «Die Konkordatskantone ver-
pflichten sich, ihre Schulgesetzgebung
(...) anzugleichen»;

- dass demnach der Souverän in jedem
Kanton die Möglichkeit hat, via Schulge-
setzgebung auch Einzelbestimmungen des
Konkordats mit demokratischen Mitteln zu
unterstützen oder zu bekämpfen;

- dass das Konkordat die Bestimmung
enthält, dass die schweizerischen Lehrer-
organisationen bei der Ausarbeitung von
Empfehlungen zur inneren Schulreform
anzuhören sind;

- dass die KOSLO in der Frage des Schul-
jahrbeginns als Partner der EDK in dieser
zweiten Runde zur Schulkoordination von
Anfang an einbezogen war und durch ihre
Umfrage einen positiven und demokrati-
schen Beitrag geleistet hat.

Ich schliesse mit der kleinen Frage, ob
wohl all jene Kantone, die schliesslich
nach mehrfachen Abstimmungen das
Frauenstimmrecht einführen, sich der
«Diktatur von Minderheiten» auslieferten

oder heute diesen Meinungsumschwung
nicht vielleicht doch «als weises Nachge-
ben (...) zum Wohl der Frauen wie zum
Segen der Eidgenossenschaft» bezeich-
nen.

F. v. Bidder, Zentralsekretär

Jugendbuchpreis 1979

Der Jugendbuchpreis 1979 des Schwei-
zerischen Lehrerinnenvereins (SLIV) und des
Schweizerischen Lehrervereins (SLV) wird
zugesprochen an

Frau Lisbeth Kätterer.

Die in Basel lebende Schriftstellerin
schreibt vor allem, aber nicht ausschliess-
lich, für Leseanfänger. Es gelingt ihr, ihre
Leser unmittelbar anzusprechen und die
Fantasie anzuregen. Tierliebe, Nächsten-
liebe, tätige Hilfe für die Schwachen und
Behinderten sind die Themen der Bücher.
Der Schweizerische Lehrerverein und der
Schweizerische Lehrerinnenverein möch-
ten mit der Verleihung des Jugendbuch-
preises die Autorin ermuntern, auf diesem
Wege weiterzuarbeiten und unserer Jugend
zu zeigen, dass es noch höhere Werte gibt
als materielles Erfolgstreben und hochge-
züchteten Intellekt. Fe

Werke von Lisbeth Kätterer

Schwipp, der kleine Seehund
(Comenius-Pharos)

Bauz, der Tüpfelkater (Sauerländer)

Balduin, eine Bärengeschichte (Blau-
kreuz)

Cora, ein junger Blindenführhund (Blau-
kreuz)

Weihnachtsgeschichten in verschiede-
nen Sammlungen und literarische Bei-
träge in neuen Lehrmitteln für Primar-
schulen.

Übergabe des Preises in Aarau, Rathaus-
saal, Samstag, 3. November 1979, nach-
mittags, im Rahmen der Jubiläumsfeier «10
Jahre Stadtbibliothek».

ZUERST DER MENSCH

«Wissen Sie», erklärte der Leiter des
Arbeitszentrums für Behinderte, «bei
uns kommt zuerst der Mensch und
dann die Leistung.»

Die geprüften Eltern schöpften Hoff-
nung für ihren zerebral gelähmten
Sohn.

«Nur eben, wenn er den Minimalstun-
denlohn von 50 Rappen künftig nicht
erreicht, wird er leider untragbar für
uns.» Er arbeitet täglich acht Stunden
und hat je Stunde zehn Schachteln zu
28 Schrauben abzufüllen.

Seine Depressionen nehmen zu.

Heinrich Wiesner

Zur Treuepflicht des Lehrers

Die Treuepflicht der Beamten und insbesondere der Lehrer steht heute vermehrt im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion. Da sie die Stellung des Dienstnehmers als Ganzes berührt und sich nicht wie andere Pflichten bloss auf bestimmte Bereiche des Verhaltens bezieht, ist sie hier zu erörtern.

Einleitung

Indem das Gemeinwesen seinen Mitarbeitern eine Treuepflicht auferlegt, will es in umfassender Weise sicherstellen, dass der öffentliche Angestellte das Amt, das er übernommen hat, nach den Intentionen des Gemeinwesens in möglichst guter Weise erfüllt. Aus dieser Absicht heraus umschreibt der Gesetzgeber Verhältnis und Einstellung des Lehrers zu seinem Amt etwa wie folgt:

«Die Lehrer haben ihrer Schule die volle Arbeitskraft zu widmen und ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Sie haben alles zu tun, was die Interessen der Schule fördert, und alles zu unterlassen, was sie beeinträchtigt.»¹

Soweit sich diese Vorschrift auf die berufliche Tätigkeit, auf den Unterricht und die damit verbundenen Vorgänge bezieht, ist sie und insbesondere ihr zweiter Satz unproblematisch. Lässt aber die sehr allgemeine Fassung ohne Bedenken auch den gleichen Schluss zu, wenn die Treuepflicht das Verhalten des Lehrers ausserhalb der Schule, also sein Privatleben, miteinbeziehen soll, wie sich aus dem Zusammenhang eindeutig ergibt? Die Problematik einer umfassenden Geltung soll an einem einzigen Beispiel aufgezeigt werden: Die Schule hat im Rahmen der Gesundheitserziehung den Jugendlichen auch auf die Rolle und Auswirkungen von Alkohol, Tabak, Medikamenten, Drogen usw. aufmerksam zu machen. Insbesondere hat sie die Gefahren eines Missbrauchs aufzuzeigen. Wie sich statistisch nachweisen lässt, beeinflussen die Eltern durch das Ausmass, in dem sie Alkohol, Tabak und Medikamente konsumieren, eindeutig das Verhalten ihrer Kinder gegenüber Genussmitteln². Was läge nun näher, als dem Lehrer, um den vollen Erfolg der Schule zu sichern, unter Berufung auf die oben erwähnte Generalklausel, den Genuss von Alkohol und Nikotin nicht nur innerhalb der Schule, was wohl zulässig wäre, sondern auch im Privatleben zu verbieten? Schon allein dieses Beispiel dürfte zeigen, dass die Tragweite der Vorschrift sehr sorgfältig abzuklären ist.

Andererseits ist folgendes zu beachten: Die öffentliche Schule – besonders in der Schweiz dank ihrer breiten demokratischen Abstützung – handelt im Auftrag der Gemeinschaft, die ihrerseits durch die Organe des Gemeinwesens vertreten ist. Sie soll nach ihrer Bestimmung der Gemeinschaft einen Dienst erbringen und hat daher bei aller kritischen Haltung in ihren Grundauffassungen und -intentionen mit ihr übereinzustimmen. Allerdings brauchen ihre Bestrebungen nicht mit denen der einzelnen Eltern zu harmonisieren, da ja nicht diese der Schule den Erziehungsauftrag erteilen. Wegen der sehr unterschiedlichen Ansichten hat sie dem Pluralismus ihrer Umgebung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Eine gewisse Rücksichtnahme und vor allem Verständnis für die Einstellung der Eltern wird sie sich jedoch nicht schenken können, da diese nach Zivilgesetzbuch Art. 302 Abs. 3 mit ihr zusammenarbeiten sollen. Schule und Lehrer werden sich um eine echte Partnerschaft bemühen müssen, und diese wiederum setzt eine minimale Kongruenz in den grundsätzlichen Fragen voraus (demokratische Abstützung der Schule in geistiger wie in organisatorischer Hinsicht; Achtung des Gesetzes als einer verbindlichen Norm, Anerkennung der wesentlichen Grundrechte).

Inhalt

Wie sich schon im vorangehenden Abschnitt antönt, prallen durch das Gebot der Treuepflicht zwei vielfach entgegengesetzte Interessen aufeinander: ein möglichst voller Erziehungserfolg der Schule einerseits und der Anspruch des Lehrers, seine Persönlichkeit, vor allem im Privatleben, frei entfalten zu können, zum andern. Beide Ansprüche sind von grundlegender Bedeutung. Dass sich der Lehrer in einem besonderen Rechtsverhältnis zum Staat befindet und er schon darum den Forderungen der Gemeinschaft weichen müsste, kann allein als Begründung für den Vorrang des staatlichen Anspruchs nicht genügen. Das Recht des Lehrers muss vielmehr nur hintanstellen, wo die Gemeinschaft ein vorrangiges Interesse geltend machen kann.

Die erzieherische Tätigkeit lebt nur durch das Beispiel, sie gebietet dem Erzieher nach dem Auftrag, den die Schule zu erfüllen hat, ein Verhalten, mit dem sich der Jugendliche, von der Gemeinschaft her gesehen, identifizieren darf. Andernfalls würde der Lehrer das Vertrauen, das die Gemeinschaft und insbesondere die Eltern in ihn setzen, enttäuschen, ja auf die Dauer zerstören³.

Die Treuepflicht schlägt sich, gerade beim Lehrer, auch in einer besonders geistigen

Abdruck aus Herbert Plotke, Schweizerisches Schulrecht, Paul Haupt Verlag, Bern 1979, S. 395 ff. Fr. 58.—.

Mit freundlicher Genehmigung von Autor und Verlag.

«Grauzonen» aufhellen

In Zürich wurde letzthin einem Mitglied der Partei der Arbeit eine Anstellung als Unterassistent an der Medizinischen Fakultät verweigert. In der Begründung ihres politisch motivierten Entscheides führte die Zürcher Regierung aus: «Nach unserer Rechtsordnung setzt in erster Linie das materielle Strafrecht die Grenzen zwischen erlaubten politischen Zielen und Mitteln. Es ist jedoch ein kennzeichnendes Merkmal staatsgefährdender Bestrebungen, dass sie sich langfristig entwickeln und ihre wahren Ziele, Taktiken und angewendeten Mittel nur zum Teil offen erkennen lassen. Vieles spielt sich nach den Regeln konspirativen Verhaltens ab, das heisst, es wird geheimgehalten oder durch bewusste Irreführung verschleiert. Dadurch entsteht zwischen dem Bereich eindeutig erlaubter politischer Aktivität und dem Bereich eindeutig strafbaren Verhaltens eine Grauzone.» Mitgliedschaft bei einer letztlich revolutionär ausgerichteten Partei, die Gewalt als politisches Kampfmittel bejaht, widerspricht der Loyalität zum Staat, als Aufgabe und Anliegen der Gemeinschaft aller Bürger. Diese «Treuepflicht» gilt in besonderem Masse für Erzieher Heranwachsender, denen von der Öffentlichkeit vertrauensvoll ein Mandat übertragen worden ist. Die «Grauzonen» in unserer Haltung müssen geklärt und entschieden aufgehellt werden. Diskussion ist nicht nur erlaubt, sondern notwendig, sonst verwischen sich die Konturen. J.

und charakterlichen Einstellung nieder, die zwar allen Beamten eigen sein soll, bei ihm aber spezielle Bedeutung erhält⁴, da er meist Jugendliche unterrichtet, die sich in vielen Fragen noch kein selbständiges Urteil bilden können, so dass er viel bessere Möglichkeit hat, seine Auffassungen mit Erfolg zu verbreiten. Die Treuepflicht des Beamten in der Verwaltung und die des Lehrers lassen sich aber auch von der Arbeit her gesehen nicht gleich definieren. Allfällige Umschreibungen, die sich auf den Mitarbeiter in der Administration beziehen, dürfen daher nicht ohne weiteres auf den Lehrer übertragen werden. In vielen Schularten (vor allem Volksschulen und Berufsschulen) bestimmen nicht die ihm vorgesetzte Aufsichtsbehörde und das Gemeinwesen, das ihn angestellt hat, Inhalt und Ziel seiner Aufgabe, sondern eine andere übergeordnete Körperschaft (Kanton, Bund). Zudem ist er in seiner Tätigkeit, wie bereits dargelegt worden ist, wesentlich freier als die Angehörigen anderer Beamtenkategorien und muss folglich eine viel schwerere Verantwortung übernehmen.

Dennoch darf und soll er sich politisch betätigen, intensiv und kritisch – auch im Erziehungswesen – und seine politischen Rechte wahrnehmen⁵. Um so mehr aber

¹ AG Lehrerbeförderungsdekret vom 24. November 1971 Paragraph 7 Abs. 1. Ähnlich Bundesgesetz über das Dienstverhältnis der Bundesbeamten vom 30. Juni 1927, Art. 22.

² Für die Hypothese, dass keine Beziehung bestehe, kann eine Wahrscheinlichkeit von weniger als 0,01, bei Alkohol und Tabak von kleiner als 0,001 nachgewiesen werden.

³ Entscheidungen des Schweizerischen Bundesgerichts. Amtliche Sammlung (BGE) 101a 179.

⁴ BGE 101 Ia 180; 75 II 331.

⁵ BGE 101 Ia 181.

müssen seine Interessen und die des Gemeinwesens gegeneinander abgewogen werden. Gestützt auf die obigen Ausführungen braucht diese nicht hinzunehmen, dass ein Lehrer innerhalb oder ausserhalb der Schule Ideen vertritt, die sich mit den Grundauffassungen des Gemeinwesens, wie sie sich vor allem in der Verfassung niederschlagen, nicht vereinbaren lassen: Abschaffung der wichtigsten Grundrechte (beispielsweise und nach Auffassung des Autors freie Entfaltung der Persönlichkeit, Schutz der körperlichen Integrität, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Kultusfreiheit, Meinungsäusserungsfreiheit, Pressefreiheit, Petitionsfreiheit, Vereinsfreiheit), Beseitigung der Demokratie, des Mehrparteiensystems usw.⁶, Achtung des Gesetzes als einer verbindlichen Norm. Schon wegen des zuletzt genannten Gutes, darf der Lehrer auch an sich zulässige Umgestaltungen nicht mit Mitteln verfolgen, die das Strafrecht verpönt. Nach Meinung des Verfassers bedürfen nicht nur bestimmte politische Einrichtungen eines absoluten Schutzes, sondern auch die wichtigsten Garanten einer freiheitlichen Lebensgestaltung.

Der Lehrer muss im Hinblick auf seine besondere Stellung – noch mehr als manch anderer Beamter – in den Grundfragen auf dem geistigen Boden verbleiben, auf dem der Staat nach dem Willen der Gemeinschaft beruht. Seiner Aufgabe als Erzieher wird er zudem nur gerecht, wenn er in seiner Kritik ein vernünftiges Mass beobachtet.

Deutlich zu betonen ist: Der Lehrer braucht sich weder mit dem herrschenden Regierungssystem oder gar einer Regierungspartei zu identifizieren noch die bestehenden Machtverhältnisse zu unterstützen. Diese Freiheit entbindet ihn nicht von der Pflicht, stets das Wohl der Allgemeinheit im Auge zu behalten. Der ideelle Wert, der sich mit dem Lehramt verbindet, und die Möglichkeiten, das Kind zu beeinflussen, steigern, wie bereits angedeutet worden ist, die Ansprüche an die Treuepflicht des Lehrers, ja erweitern sie. Der Lehrer muss daher, soweit überhaupt ein Vergleich zulässig ist, in dieser Hinsicht den Richtern oder den Chefbeamten der Verwaltung zugeordnet werden. Wird die Treuepflicht nach Aufgabe und Verantwortung abgestuft, wie dies auch für die Beamten vorgeschlagen wird, so wird der Lehrer immer der Gruppe zuzugesellen sein, an deren Treuepflicht die höchsten Ansprüche gestellt werden dürfen. Doch muss er sich mit der Politik des Gemeinwesens nicht in der Weise identifizieren, wie es von einem Mitarbeiter der Verwaltung für seinen Bereich erwartet wird, wenn die ihm vorgesetzte Instanz endgültig Stellung bezogen hat. Er kann auch Vorlagen über Schulfragen bekämpfen und Beschlüsse der Oberen anfechten, sofern er

⁶ BGE 101 Ia 181; 75 II 331. Dagegen dürfte er beispielsweise den Ersatz der unmittelbaren Demokratie durch eine repräsentative Form, die Aufhebung des Zweikammersystems oder den Verzicht auf die Neutralität ohne weiteres verfechten.

nur massvoll vorgeht und sich unsachlicher Kritik enthält.

In letzter Zeit zeigt die Öffentlichkeit eine zunehmende Intoleranz gegenüber verschiedenen Gruppen von Lehrern. Diese Unduldsamkeit muss vorwiegend mit Gründen zu erklären sein, die mit der Person des Lehrers an sich nichts zu tun haben (Lehrerüberschuss, politischer Wandel gewisser Bevölkerungsschichten). Sie lässt sich mit der Treuepflicht im oben umschriebenen Sinn, wie sie auch das Bundesgericht allein für angemessen hält, nicht vereinbaren⁷.

Die Rücksicht auf die Interessen der Gemeinschaft (vertreten durch die einzelnen Gemeinwesen als Arbeitgeber) erweist sich nicht mehr als Besonderheit des öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses; das Obligationenrecht fordert heute von jedem Arbeitnehmer in nicht prinzipiell verschiedener Weise, dass er die berechtigten Interessen des Arbeitgebers in guten Treuen wahre (Art. 321a).

Einzelfragen des Verhaltens ausserhalb der Schule

1. Vorbemerkung

Da die Treuepflicht unbestrittenermassen die pädagogische Freiheit des Lehrers einschränkt, braucht dieser Aspekt des Problems Treuepflicht nicht weiter verfolgt zu werden. Auseinandersetzungen und Zweifel entstehen vielmehr, wie bereits bemerkt worden ist, wenn die Treuepflicht Verhalten und Tätigkeit ausserhalb der Schule miteinbeziehen soll. Es rechtfertigt sich daher, auf einige besondere Fragen in diesem Zusammenhang noch näher einzutreten.

2. Dienstverweigerung

Wenn auch die sogenannte Münchensteiner Initiative (Einführung eines Zivildienstes für Militärdienstverweigerer aus religiösen oder ethischen Gründen) vom Volk abgelehnt worden ist⁸, zeigt sie doch, dass weite Kreise den absoluten Vorrang der Wehrpflicht nach Bundesverfassung Art. 18 Abs. 1 gegenüber der Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht mehr voll akzeptieren. Unter diesen Umständen dürfte das

⁷ Das Bundesgericht würde heute wohl auch nicht mehr in gleicher Weise entscheiden wie kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, als es den Fall eines Lehrers zu beurteilen hatte, dem vorgeworfen wurde: wiederholte Beherbergung eines kommunistischen jugoslawischen Studenten, der wegen Werkspionage in einer Waffenfabrik verurteilt worden war; Umarbeitung und Aufführung eines tendenziösen Einakters eines kommunistischen Schriftstellers; Mitglied des Ausschusses einer kommunistischen Nebenorganisation. Das Gericht hielt die Massnahme: Einstellung im Lehramt für drei Monate unter Androhung der Ausstossung aus dem Lehrerstand, nicht für willkürlich. (Immerhin war der gleiche Lehrer bereits fünf Jahre zuvor wegen unwahrer Angaben über den Zweck einer Reise nach Russland [sprachliche Studien, in Wirklichkeit politischer Zweck] für drei Monate vom Schuldienst suspendiert worden.) Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung (VerwZbl) 38 / 1937, 219ff.

⁸ Abstimmung vom 4. Dezember 1977.

Ein Redaktionsbrief

An die 5024 Küttigen
Redaktion der 16. 6. 79
«Baselbieter Post»

Sehr geehrte Herren,

Sie haben in Ihrer Ausgabe Nr. 5 vom Juni 1979 meinen Leitartikel «Wehrführungen und Erziehung zum Frieden» abgedruckt, worüber ich mich freue. Ein Baselbieter Kollege, Mitglied der VPOD-Lehrergruppe, fühlt sich begreiflicherweise von Ihrem redaktionellen Kommentar betroffen, indem die Schwarzweissmalerei, die ich gleich eingangs apostrophiere, wieder Oberhand gewonnen hat und der Leser zumindest nicht auf die von mir geforderte echte Erziehung zum Frieden (bei aller Bejahung der realpolitisch unabdingbaren Wehrbereitschaft) hingewiesen wird.

Ich bin gewiss, dass viele als «links» etikettierte Lehrer keineswegs staatsfeindlich-unschweizerisch denken, sondern echt besorgt sind, ihrer erzieherischen Verpflichtung im Sinne der Menschenwürde und eines freien demokratischen Staates nachzukommen; sie verdienen nicht, mit ultralinken, anarchistischen und die Legalität missachtenden Kräften in einen Topf geworfen zu werden.

Mit freundlichen Grüssen

Leonhard Jost

Interesse des Kindes den völligen Ausschluss der Dienstverweigerer vom Schuldienst nicht länger zwingend gebieten. Für den Einsatz im Unterricht kann freilich nur der Lehrer in Frage kommen, dem sein Gewissen die Leistung des Militärdienstes verbietet⁹.

Ohnehin kann nicht Sinn der Schule sein, einer kritischen Auseinandersetzung mit Krieg, Landesverteidigung, Armee aus dem Weg zu gehen, allerdings auch nicht, das Kind zum Dienstverweigerer zu erziehen. Der Lehrer, der keinen Dienst zu leisten imstande ist, muss auch in diesen Fragen das Gebot objektiven Unterrichts beachten.

3. Aussereheliche Wohngemeinschaft

Die Kantone können das Konkubinat unter Strafe stellen¹⁰. Auch wenn sich die Auffassungen in letzter Zeit stark gewandelt haben¹¹, folgt daraus nicht, dass nun überall Zusammenwohnen ohne Ehe den Auffassungen der Gemeinschaft entspreche. Die Behörden in jenen Kantonen, die das Konkubinat zum Straftatbestand erklären, sind

⁹ ZH Grundsätze des Erziehungsrats 2. Dezember 1975, ZH Amtsblatt, Textteil, 1978, 549. – SO Verhandlungen des Kantonsrats 1973, 899 ff. und Praxis.

¹⁰ BGE 71 IV 47 ff.

¹¹ Entpönlisierung im Kanton Zürich durch Aufhebung von Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch 2. April 1911 § 123 am 24. September 1972.

daher berechtigt, Lehrer, die im Konkubinat leben, vom Schuldienst auszuschliessen, ausser der Nachweis lasse sich erbringen, dass Strafen nur noch selten oder überhaupt nicht mehr ausgesprochen werden. Dann allerdings würde sich der Schluss aufdrängen, dass die Strafbestimmung nicht mehr der wirklichen Meinung der Bevölkerung entspricht, und würde sich die Berücksichtigung der ausserehelichen Wohngemeinschaft bei Wahlen als Schikane und damit als Willkür erweisen¹². Immerhin ist eine Einschränkung anzubringen, sie gilt auch für Kantone, die das Konkubinat nicht bestrafen: Die Wohngemeinschaft ohne Ehe kann Anstoss erwecken, wenn sie die Regeln der Sitte verletzt. Sie würde diese Bedingung in einer Umgebung erfüllen, die, wie anhand verschiedener Umstände gezeigt werden müsste, im Hinblick auf die Ehe eine bestimmte geschlossene geistige Haltung einnimmt.

Im übrigen stellt sich die Frage, inwieweit strafrechtliche Verurteilung überhaupt vom Schuldienst auszuschliessen vermag. Auf dieses Problem wird in einem andern Zusammenhang eingegangen.

4. Isolierung des Unterrichts

Einiger Ausführungen bedarf noch die Frage, ob ein Lehrer seine Auffassungen und seine Tätigkeit im Leben ausserhalb

der Schule vom Unterricht und damit von den Kindern fernhalten könne. Wenn er nicht bloss Stoff vermittelt, sondern sich als Erzieher in der ihm zugestandenen Freiheit versteht, erscheint eine Spaltung seiner Persönlichkeit, besonders wenn er in der Primarschule und auf der Sekundarstufe 1 unterrichtet, aus zwei Gründen kaum möglich: wegen der Aufrichtigkeit, die wahre Erziehung ausmacht, und wegen des intensiven Kontakts mit dem Kind.

Selbst wenn ihm durch scharfe innere Kontrolle gelänge, seine Tätigkeit ausserhalb des Unterrichts von seinem Amt völlig zu trennen, müsste er als eine nicht aufspaltbare Person eine Gesamtbeurteilung in Kauf nehmen, ausserhalb der Schule und im Unterricht bei den Jugendlichen selbst. Würde er nämlich beispielsweise schwer oder wiederholt die Vorschriften der geltenden Gesetzgebung verletzen, so wäre er schwerlich in der Lage, die Schüler zur Achtung der Rechtsordnung anzuleiten. Sie würden sich in ihrem disziplinarischen Verhalten von Verstössen kaum zurückhalten, wenn sie wüssten, dass ihr Lehrer weder Gesetze noch Verurteilung durch den Strafrichter ernst nimmt. Autorität bei den Eltern und Vertrauen der Bevölkerung schwänden dahin¹³.

Beweislast

Vertrauenswürdigkeit darf gleich gewissen anderen Wählbarkeitsbedingungen vermu-

tet werden. Dass sie im Einzelfall vorhanden sei, braucht nicht der Bewerber zu belegen. Wie das Gemeinwesen für Verletzungen der Treuepflicht den Beweis zu erbringen hat, muss es auch den Mangel an Vertrauenswürdigkeit aufzeigen¹⁴. ■

¹² Die Erwiderungen auf die Richtlinien zum Verfahren bei Lehrerwahlen (bevor sie die städtische Schulkommission Zug in überarbeiteter Formulierung am 5. Oktober 1977 erlassen hatte) waren im allgemeinen zu wenig differenziert und liessen ausser acht, dass der Kanton Zug das Konkubinat mit Strafe bedroht, wenn er es auch zugegebenermassen nicht mehr von Amtes wegen verfolgt und eine Motion die Aufhebung verlangt. Erst recht hätte sich eine Abwägung aufgedrängt.

¹³ BGE 101 Ia 179. Nichtwahl eines Lehrers, der unter andern sich an nichtbewilligten Demonstrationen beteiligte. Tages-Anzeiger 4. Juli 1975. Immerhin verzichten die Behörden, von ausserordentlichen Zeiten abgesehen, im allgemeinen darauf, Lehrer, die einer extremen Partei angehören, ohne aktiv hervorzutreten, aus dem Amt zu entlassen, da ihnen die blosser Gesinnungstat zweifellos mit Recht als zu schwache Begründung erscheint.

¹⁴ Daher unrichtig, ZH-Grundsätze des Erziehungsrats. 2. Dezember 1975, ZH Amtsblatt, Textteil, 1978, 549.

Wir empfehlen die grundlegende Arbeit von Dr. Plotke allen standespolitisch Engagierten und Chargierten zum Studium!

Umstrittene Rechtsnatur kurzfristiger Lehreranstellung

Ein Fall aus dem Kanton Schwyz, entschieden durch das Bundesgericht

Das schwyzerische Volksschulstatut vom 8. September 1975 schreibt für befristete Lehrbewilligungen zwingend eine zivilrechtliche Anstellung vor. Im übrigen verweist es auf das kantonale Beamtenrecht, welches bei Angestellten mit zeitlich befristeten oder untergeordneten Aufgaben ein solches Vorgehen ebenfalls zulässt.

Die I. Zivilabteilung des Bundesgerichts hatte zu entscheiden, ob die Beendigung des Arbeitsverhältnisses einer Lehrkraft im Kanton Schwyz unter den obwaltenden Umständen den Regeln des zivilen oder aber des öffentlichen Rechts zu folgen habe.

In einer Gemeinde des Kantons Schwyz war eine Primarlehrerin im Jahr 1973 für die Dauer eines Jahres angestellt worden. Das Anstellungsverhältnis sollte jeweils um ein weiteres Jahr verlängert sein, falls es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt würde. Nach mehrmaliger stillschweigender Erneuerung des Verhältnisses beschloss der Gemeinderat im Frühjahr 1976, die Lehrerin für die Dauer eines weiteren Jahres zu wählen. Er führte dazu aus, nach dem Volksschulstatut betrage die Amtsdauer der Lehrer im öffentlichen Dienstverhältnis vier Jahre. Doch könne nach seiner Meinung die Wahl bei besonderen Verhältnissen auch auf eine kürzere Dauer vorgenommen werden. Der Gemeinderat

ging davon aus, das Verhältnis sei öffentlichen Rechts. Gegen Ende Januar 1977 beschloss der Gemeinderat jedoch, die Lehrerin wegen mangelnder Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft auf Ende des Schuljahrs 1976/77 zu entlassen.

Die Lehrerin beanspruchte nach der Beendigung ihres Dienstverhältnisses ein weiteres Jahresgehalt (abzüglich anderweitiger Einkünfte bis zum 9. April 1978), da ihr zur Unzeit gekündigt worden sei. Das Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz fand, dass zumindest bei der Wiederwahl von 1976 ein zivilrechtliches Verhältnis begründet worden sei. Denn nur so habe die Amtsdauer auf ein Jahr beschränkt werden können. Demnach seien die zivilrechtlichen Bestimmungen über den Arbeitsvertrag anwendbar, insbesondere Artikel 335 des Obligationenrechts. Diesem zufolge endigen auf bestimmte Zeit abgeschlossene Arbeitsverhältnisse ohne Kündigung. Das Verwaltungsgericht sprach deshalb der Lehrerin nur für eine kurze Zeitspanne (bis 2. Mai 1977) einen verhältnismässig bescheidenen Betrag zu.

Das Bundesgericht hiess eine staatsrechtliche Beschwerde der Lehrerin gegen das Schwyzer Urteil gut. Selbst wenn der Gemeinderat nach dem Volksschulstatut verpflichtet gewesen sein sollte, die letzte Anstellung dieser Lehrerin nach Zivilrecht

vorzunehmen, so hatte er doch ausdrücklich ein Verhältnis öffentlichen Rechts begründen wollen. Der Erziehungsrat berichtigte das nicht. Es ging ja um eine Lehrerwahl, die nach dem kantonalen Recht grundsätzlich ein Beamtenverhältnis öffentlichen Rechts begründet. Als solches wurde das Dienstverhältnis von den massgebenden Parteien während eines ganzen Jahres erfüllt. Dass der Schulinspektor das Verhältnis gegenüber der Lehrerin als öffentlich-rechtlich bezeichnet haben mochte, änderte nichts daran. Es ging nach der Auffassung des Bundesgerichts nicht an, dieses Verhältnis wegen allfälligen Widerspruchs zu beamtenrechtlichen Vorschriften nachträglich in ein zivilrechtliches umzudeuten.

Diese Umdeutung würde einen Grundsatz, der aus dem Rechtsgleichheitsartikel 4 der Bundesverfassung fliesst, verletzen. Es ist der Grundsatz, wonach berechtigtes Vertrauen des Bürgers zu schützen ist, insbesondere gegen widersprüchliches Verhalten der Behörden. Das Bundesgericht hob infolgedessen das Verwaltungsgerichtsurteil auf. Es wurde hiedurch Sache des Verwaltungsgerichts, das Ansinnen der Lehrerin noch aufgrund der öffentlich-rechtlichen Vorschriften zu prüfen, auf welche sich der Gemeinderat sowohl bei der ersten Anstellung im Jahr 1973 als auch bei der Wiederwahl von 1976 berufen hatte.

Dr. R. Bernhard

Der Schweizerische Lehrerverein hat gemäss seinen Grundsätzen der Kollegin Rechtshilfe (finanzielle Unterstützung) gewährt und freut sich über den BG-Entscheid.

Zum Gedenken an Dr. Emilie Bosshart (1897–1979)

Die in Winterthur kürzlich verstorbene Pädagogin hat sich in ihrem Beruf sehr grosse Verdienste, auch um die Volksbildung, um die Frauenbewegung und um Pestalozzi erworben.*

Biografisches

Geboren in Pfungen am 25. Juni 1897 als Tochter des Präsidenten des Bezirksgerichts und Kantonsrats, verlebte Emilie Bosshart in ihrem Heimatort eine glückliche Jugendzeit. Ihre Familie übersiedelte 1915 nach Winterthur, und in dieser Mittelstadt, einem Zentrum der Industrie, mit besonderer geistiger Atmosphäre und betonter Kulturpflege, verbrachte sie fortan ihre Jahre. Nach der Matur und dem Lehramtskurs versah sie Verwesereien, so zu Neschtwil im Tösstal mit 64 Schülern. Während mehrerer Jahre wirkte sie als Hauslehrerin in Cannes an der Riviera.

Ihrer ersten, 1926 erlangten Schulstelle in Winterthur-Altstadt blieb sie auf Lebenszeit treu, auch wenn ihr geistiger Drang, angefangen mit einem Studium der Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich, sie unter Beibehaltung der Lehrtätigkeit an der Realstufe, weit darüber hinaus führte. Indem sie sich in einigen Nebenfächern vertreten liess, begann sie 1939–41, durch Vermittlung von Professor Hanselmann, am Seminar der Töchterschule Zürich mit dem *Unterricht in Pädagogik und Psychologie*. Inzwischen war ja 1935 in Leipzig ihre *Dissertation* über den führenden deutschen Erzieher im Druck erschienen: *Die systematischen Grundlagen der Pädagogik Eduard Sprangers*, die sie über Winterthur hinaus bekannt machte.

Als der Kanton in der Folge die Lehrerschulung in zwei Stufen aufteilte, blieb Emilie Bosshart am Unterseminar der Töchterschule Zürich, bis sie 1963 zum obligaten Rücktritt vom Lehramt genötigt war und gleichzeitig auch in Winterthur in den Ruhestand zu treten hatte.

Eine Mitlehrerin, ehemals ihre Schülerin, gab später kund, in welcher Weise Emilie Bosshart auf ihre Schüler wirkte: «Wir schätzten Fräulein Bosshart, aber unsere Beziehung zu ihr blieb oft distanziert. Wir anerkannten ihre fachliche Meisterschaft, aber sie schien uns aus lauter Sachlichkeit und Klugheit und innerer Disziplin zu bestehen... Erst als wir selbst reifer wurden, spürten wir die Reife und Güte hinter der Korrektheit und Tüchtigkeit; und die kühle Hochachtung der Mädchen machte der herzlichen dankbaren Verehrung von Kolleginnen Platz.»

* Die nachstehenden Ausführungen stellen einen Auszug aus der Festschrift dar: Emilie Bosshart zum 80. Geburtstag (Privatdruck 1977), die auch eine grössere **Bibliografie** enthält. Als ehemalige Kollegin und Schülerin berichteten darin Hedwig Reinhart-Steiger und Anny Steyer-Angst vom Beruf, Alice Denzler und Lydia Lorenz vom staatsbürgerlichen Wirken, und der Schreibende von ihrem Einsatz für Pestalozzi.

Vielseitig war die neben Volksschule und Seminar geleistete *Arbeit im Dienst der Volksbildung*. Zwar blieb ein Lehrauftrag am Zürcher Oberseminar zeitlich beschränkt, aber auch an der Frauenbildungsschule und am Kindergärtnerinnen-seminar wusste man ihre vorzüglichen Gaben zu schätzen.

Sehr bekannt wurde die Lehrerin auch durch ihren *staatsbürgerlichen Einsatz*; als Präsidentin des Frauenstimmrechts-Vereins Winterthur und als Mitglied des Vorstandes der demokratischen Frauengruppe daselbst, baute sie an der Vorbereitung einer politischen Zukunft mit. Schon vor Kriegsbeginn hatte sie, als 1939 ein staatliches Bürgerbuch auch für Mädchen erschien, darin ein entsprechendes Kapitel verfasst.

Dass die Pädagogin trotz einer Doppelbelastung in Winterthur und Zürich nebenberuflich Bücher verfassen, unzählige Vorträge halten konnte, dazu noch in Zeitschriften und Zeitungen Artikel erscheinen liess und Buchrezensionen drucken durfte, rundet das Bild einer verdienstlichen Tätigkeit. Die Leistung war einer zarten Gesundheit abgerungen, und *ihr ganzes Denken war von den Ideen Heinrich Pestalozzis geprägt*, auch wenn sie dessen Namen gar nicht immer erwähnte. Aus dem reichen Stoff ihres erfüllten Lebens möchten wir beifügen, wo ihr Einsatz für den Zürcher Menschenfreund sich nachweisen lässt, dessen Gedanken sie stets in angepasster, aktueller Form wiederzugeben verstand.

Der verdiente Schulmann Dr. Emil Gassmann hatte in pestalozzischem Sinne das Lehrerkollegium Winterthur ins Leben gerufen zur Diskussion pädagogischer Probleme und zur Fortbildung der Schulmeister. Nach seinem frühen Tod 1940 übernahm Emilie Bosshart das Leiten dieser Schulung, die freilich durch den Weltkrieg sehr stark gehemmt worden ist. Zwar war inzwischen Verlag und Redaktion der Gesamtausgabe Pestalozzis von Berlin an die Schweiz übergegangen, zumal Deutschland in den Jahren nach 1945 lange eminent an der Kriegsfolgennot litt.

Um Ersatz für im Kampfgeschehen vernichtete Bücher zu schaffen, kamen vier Verlage anlässlich des 200. Geburtstags Pestalozzis 1946 auf den Gedanken von Teil- und Sonderausgaben. Die Firma Rascher in Zürich schuf ein Volkswerk von zehn Bänden, an denen, neben Prof. L. Kempter, Prof. H. Stettbacher und dem Schreibenden, mit dem grössten Anteil Emilie Bosshart betraut wurde. Sie überholte die Bände 1, 2, 8, 9, nämlich «Lienhard und Gertrud», sowie erzieherische und philosophische Schriften. An der Gesamtausgabe durfte sich Emilie Bosshart angesichts ihrer sonstigen Beanspruchung nicht beteiligen, doch hat sie immer wieder, im In- und Ausland, neu herauskommende

Werk- und Briefbände dieser massgebenden Edition besprochen.

Ihre Vorträge und Artikel betrafen naturgemäss in erster Linie die Erziehung, deren Fundierung auf den Ideen von Pestalozzi, mit der Anwendung für die heutige Zeit. Sie ging dabei aus von der Familie und ihrer Wohnstube, bezog dann die Gemeinde und den ganzen Staat ein und führte den Gedankengang letztlich zu Menschheits- und Religionsfragen. Geschickt verstand es die Verfasserin und Lehrerin, wissenschaftliche Exaktheit mit gut verständlicher Popularisierung in der Anleitung für Schule und Elternhaus zu verbinden. Hatte sie anfänglich Pestalozzi zu abstrakt aufgefasst, so wandelte sich mit der Reifung ihr Verständnis zu einer glückhaften Vertiefung in das Wesentlichste seiner Ideen. Daneben aber weitete sich auch ihr ganzer Gesichtskreis allmählich in Bezug auf Philosophie und Politik, sowie auf Sozialfragen aus.

Die Stiftung Lucerna hielt im Oktober 1973 ihren 47. Ferienkurs ab, mit dem Thema Pestalozzi. Acht Referenten teilten sich in die verschiedenen Gesichtspunkte; Emilie Bosshart hatte sich zur Erziehung in der Familie zu äussern. Ihr gehaltvoller Schlussvortrag machte besonderen Eindruck, weshalb wir eine prägnant zusammenfassende Pressestimme hier anführen möchten:

«Emilie Bosshart gelang es, zahlreiche Erkenntnisse Pestalozzis über die Familienerziehung denjenigen heutiger Forschung gegenüberzustellen und sie aus moderner Sicht zu bestätigen. Diese vorzügliche Aktualisierung Pestalozzis zeigte, wie zeitlos und allgemein gültig zahlreiche seiner Erkenntnisse und Aussagen sind. Insbesondere die Bedeutung der Erziehung in der kleinen Gruppe der Familie, dem Keim von Pestalozzis Pädagogik, welche primär durch die Mutter-Kind-Beziehung und die Wohnstube geprägt ist, wird von der Forschung seit Spitz und Erikson von verschiedenen Seiten wieder in den Vordergrund gerückt (und in der Realität noch immer allzuoft vergessen)... Durch Erziehung muss man die Menschen ändern und mit ihr die staatliche Ordnung durch Politik. Alle echten Philosophen haben Erziehung in der Idee des Staats inbegriffen als den alles durchdringenden Geist. Erziehung und Metapolitik, so bezeichnet Arthur Stein treffend Pestalozzis Politik, sind auch in Pestalozzis Denken gleichwertig nebeneinander. Dies, wie es Theodor Litt ausdrückte, um das geistige Leben in der Zeitlichkeit zu verwirklichen, selbst wenn es, weil Verewigung suchend, aus der Zeitlichkeit hinausstrebt.»

In dieser Ansprache, die mehrfach in erweiterter Form gedruckt worden ist, zog Emilie Bosshart gleichsam die Summe ihres Bestrebens um Pestalozzi. Sie rückte den Denkanstoss, den sie durch Pestalozzis Leben und Ideen empfangen hatte, zugleich in das Gegenwartsleben ein, hat damit auch die neuzeitliche Forschung mit der wichtigen Ausdeutung des Zürcher Denkers in Verbindung zu setzen gewusst.

In ihrer Spätzeit begann bei Emilie Boss-hart manche gesundheitliche Störung sich unliebsam geltend zu machen. Bald nach dem Rücktritt vom Lehramt bewirkte eine nötige Operation der Schilddrüse eine teilweise Lähmung der Stimmbänder, hernach begannen die Augen ihren Dienst zu versagen. Den letzten Lebensabschnitt verbrachte die Pädagogin im neuen Altersheim Rosental zu Winterthur-Veltheim. Kurz nach dem 82. Geburtstag ist sie, zufolge Abnahme der körperlichen Kräfte, im Rückblick auf ein erfülltes Leben sanft entschlafen.

Wie die nun dahingegangenen Forscher Prof. Arthur Stein, Dr. Käthe Silber und Dr. Imre Lengyeöl gehört E. Bosshart zu den hochverdienten Förderern Pestalozzis.

Emanuel Dejung

«Nestor der Erziehungswissenschaft»

Zum 90. Geburtstag von Wilhelm Flitner

Am 20. August konnte Wilhelm Flitner seinen 90. Geburtstag feiern. Er ist der letzte noch lebende Vertreter jener hervorragenden Köpfe, die bis zum bitteren Sieg des Nationalsozialismus das pädagogische Denken in Deutschland wegweisend beeinflusst haben. Mit Hermann Nohl und Eduard Spranger gehört Flitner zu den einflussreichsten deutschen Erziehungswissenschaftlern in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts.

Flitner hat *Pädagogik immer so betrieben, dass Theorie und Praxis nicht auseinanderfallen konnten*.

Er vertritt eine an Dilthey orientierte geisteswissenschaftliche Pädagogik. Seine eigene Auffassung von erziehungswissenschaftlichem Denken, das er nicht – wie einige moderne Erziehungswissenschaftler heute – wertneutral betreiben wollte, ist durch den Begriff der «réflexion engagée» gekennzeichnet. Neben seinen Arbeiten zur systematischen Pädagogik umfasst Flitners Werk Publikationen zu Fragen des Gymnasiums, der Volksschule, der Lehrerbildung, der Erwachsenenbildung, der Schulpolitik, der historischen und der vergleichenden Pädagogik. Aber auch bedeutende literaturwissenschaftliche und kulturphilosophische Arbeiten stammen aus Flitners Feder.

Zum 90. Geburtstag von Wilhelm Flitner ist eine Festschrift erschienen.*

Der erziehungswissenschaftlich interessierte Leser kann sich durch die Lektüre der in dieser Festschrift gesammelten Aufsätze verschiedener Autoren ein Bild von der heutigen Pluralität erziehungswissenschaftlicher Positionen erarbeiten. Damit erfüllt die Festschrift sicher ein wichtiges Anliegen des geehrten Wilhelm Flitner, den Röhrs als «Nestor der Erziehungswissenschaft» würdigt.

Urs Haeblerlin

*Die Erziehungswissenschaft und die Pluralität ihrer Konzepte. Festschrift für Wilhelm Flitner. Herausgegeben von Hermann Röhrs. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 1979.

Langweilige Schule muss nicht sein

Alfred Hungerbühler, Kreuzlingen

Schlimme Erfahrungen

«... denn meine ganze Schulzeit war, wenn ich ehrlich sein soll, nichts als ein ständiger, gelangweilter Überdruß ...

... der sogenannte Lehrplan war nach hundertjähriger Erfahrung sorgsam ausgearbeitet und hätte, wenn anregend übermittelt, eine fruchtbare und ziemlich universale Bildung fundieren können. Aber eben durch die akkurate Planhaftigkeit und ihre trockene Schematisierung wurden unsere Schulstunden grauenhaft dürr und unlebendig, ein kalter Lernapparat ...

Gerade aber diese menschliche Lieblosigkeit, diese nüchterne Unpersönlichkeit und das Kasernenhafte des Umgangs war es, was uns unbewusst erbitterte.»

Stefan Zweig (in «Die Welt von gestern»)

Albert Einstein wollte aus der Schule austreten: «... die Hauptsache für mich war aber die geistlose und mechanisierte Lehrmethode, die mir bei meinem schlechten Wortgedächtnis grosse Schwierigkeiten bereitete, die zu überwinden mir ganz sinnlos erschien. Ich liess also lieber jede Sorte von Bestrafung über mich ergehen, als dass ich etwas auswendig herplappern lernte.»

Albert Einstein (nach der Biografie von Hoffmann/Dukos)

«Die einzige Zeit in meinem Leben, wo ich mich gelangweilt habe, nämlich die Schulzeit, war zu Ende ...»

C. G. Jung (in «Erinnerungen, Träume, Gedanken»)

Diese harten Urteile dreier bedeuten-der Menschen, die aus der Sicht der Altersweisheit rückblendend entstanden sind, geben uns Lehrern deshalb zu denken, weil nach den unzähligen Reformwellen, welche die Schulen seit 1900 immer wieder überrollten, die *Urteile der Heutigen nicht unbedingt anders lauten*. Man kann dies aus Tageszeitungen, in persönlichen Gesprächen mit Schülern oder auch über die modernste Literatur erfahren.

Ist Langeweile unvermeidlich?

Das Problem der Langeweile im Schulzimmer besteht, wie man weiss, nach wie vor! Offenbar ist es auch bei bestem Willen nicht möglich, sie gänzlich in den Griff zu bekommen! Es wird deshalb immerwährende Aufgabe bleiben, dieses schwierige Problem zu überdenken und zu versuchen, ein Schulklima anzustreben, das auf unsere Schüler anregend wirkt.

Die Situation liegt von Natur aus nicht ganz so einfach: Kann ein Mensch, der Lehren zum Beruf gewählt hat, ein Primarlehrer zum Beispiel, während 45 Jahren zu 40 Schulwochen, täglich in seinen 15 Schulfächern voller Anregung sein? Ist da nicht ganz einfach

von Überforderung zu reden, besonders wenn man bedenkt, dass 30 Schüler mit verschiedenster Begabung vor einem sitzen? *Kann man überhaupt verlangen, dass Unterricht dauernd «spannend» sei?* Ist dies nicht «über-spannt», wenn man dies fordert, nachdem jedermann weiss, dass das Leben ausserhalb der Schule sich kaum nur in interessanten Dimensionen abwickeln kann? Auch da gibt es unendlich viel Routinearbeit, die einfach erledigt werden muss, weil sie für die Gesellschaft, soll sie funktionieren, lebensnotwendig ist. Ich erinnere mich, wie ich einmal in jungen Jahren zu einem Militärkameraden, der als Ingenieur bei der Swissair tätig ist, ermüdet bemerkte: «Lehrer» sei zwar durchaus ein «schöner» Beruf, aber wenn ich mir vorstelle, dass man jedes Jahr weitgehend denselben Stoff an die Schüler herantragen müsse, so sei dies für einen Menschen doch nicht so ganz einfach auszuhalten. In dieser Beziehung habe er als Ingenieur, der mit Flugzeugen zu tun habe, doch bedeutend weniger Probleme. Prompt erfolgte die Antwort: «Im Gegenteil! 95 Prozent meiner Tätigkeit besteht aus „Wiederholung“!» – Worauf ich wieder zufriedener in meine ländliche Schulstube zurückkehrte.

Wo mag denn die Wurzel des Übels liegen? Liegt es am Stoff, den methodischen Tricks, an der Organisation? Vielleicht an allem ein bisschen. Selbstverständlich müssen diese mehr äusserlichen Bereiche geschickt ausgewählt werden, damit sich der Schüler darin wohlfühlen kann. Schlecht gestaltet, können sie den Zugang zur Belehrung des Schülers geradezu verbauen, wie zum Beispiel eine technisch schlecht konstruierte Skibindung einem die Freude am Skifahren verderben kann! Wenn man aufmerksam die eingangs aufgeführten Urteile liest, so kommt man doch zum Schluss, dass dieses «Machbare» letztlich nicht der entscheidende Grund der Langeweile sein kann.

Unterrichtstechnologie kontra Unterrichtskunst

Vielleicht geben uns Zweig und Einstein das entscheidende Stichwort: *Es ist das «Unpersönliche» am Schulbetrieb, das auf die Dauer offenbar unerträglich scheint!*

Wie steht es mit diesem Problem heute? Wenn wir die Entwicklung der Schule nach dem Zweiten Weltkrieg etwas näher unter die Lupe nehmen, so sehen wir, dass unter dem Einfluss des grossen Lehrermangels in den sechziger Jahren immer mehr methodische Hilfen angeboten wurden, so dass in letzter Zeit eigentliche Lehrmittelmessen entstehen konnten. *Die ganze «Hilfe» ist zu einer eigentlichen Industrie geworden!* Die Lehrbücher wurden methodisch raffinierter durchgestaltet, Fragen an die Schüler können vorgedruckt bezogen werden, Arbeitsblätter, die den besten Weg vorzeichnen und nur noch ergänzt werden müssen, liegen in den Lehrmittelverlagen tonnenweise zur Benützung bereit. Lehrpläne sind verbessert worden, indem man detaillierter vorschreibt, wann etwas und was zu tun sei. Abgesehen von der nicht gänzlich auszuschaltenden Witterung nach Geschäftlimacherei bei Erzeugung von Lehrmitteln, hat man doch sicher aus besten Absichten raffiniertere Methoden entwickelt und die Lehrmittel entsprechend perfektioniert. Die vielen Lehrer, die vielleicht wegen des Mangels an Lehrkräften etwas zu jung in den Unterricht einsteigen mussten, waren dankbar für möglichst narrensichere Hilfen. *Hat aber nicht gerade der Stil dieser neuen und immer dicker werdenden Lehrbücher dazu geführt, dass sie die «Kunst des Unterrichtens» verdrängt haben, zugunsten des Umgangs mit «Arbeitsbüchern»?*

Das ist natürlich auch Belehrung, und man kann dies erst noch unter dem Mantel der Selbsttätigkeit der Schüler rechtfertigen. In diesem Zusammenhang muss einmal festgestellt werden, dass die teils berechtigte öffentliche Kritik an der Stress-Situation in unseren Schulen ihre Ursache nicht im schlechten Willen des Lehrers hat, sondern im Stil unserer neuen Lehrbücher, die durch ihre gut gemeinte Perfektion immer herrscheliger auf den Schulbetrieb Einfluss nehmen!

Perfektion lähmt Spontaneität

Wäre lebendiger Unterricht nicht viel eher *Gespräch aus einer konkreten Situation heraus*, wo die spontane Eingebung vermehrt Platz erhielte?

Man hat auch organisatorisch einiges verbessert: Der Unterricht ist im grossen und ganzen kurzatmiger geworden: Fünf Minuten dies und zehn Minuten jenes, Ortsveränderungen miteingebaut, so dass die Schüler immer ein wenig in Bewegung sind! Damit ist vordergründig ohne Zweifel die Langeweile in den Schulbänken gebannt! Aber hält ein geistig orientierter Mensch ein solches *methodisches Karussell* auf die Länge durch? Hat nicht gerade der verständliche Drang nach Perfektion und Sicherheit das Unpersönliche im Unterricht von neuem wieder zementiert? Ist nicht das zu *Fertige im Grunde eine moderne Wurzel der Langeweile?* Mitten in die Reformwelle der letzten Jahrzehnte zur Verbesserung der Effizienz, wie man bezeichnenderweise so schön sagt, stellte deshalb ein bekannter thurgauischer Journalist die listige Frage: *«Bei äusserer Kurzweil innere Langeweile?»*

Offensichtlich kann die Langeweile auf zwei Stelzen im Schulzimmer Einzug halten: Einerseits kann ich die Aufmerksamkeit der Schüler, die jeden Tag etwa sechs Stunden im Schulzimmer verbringen, durch Abwechslung stützen, und ihnen dabei helfen, dass sie durchhalten. *Auf eine solche Fantasie des Lehrers hat ein Schüler Anrecht!* Dieses Problem liegt, wie schon erwähnt, im Bereich des Machbaren, und da hat man sicher in den letzten Jahren einige sympathische Ideen neu entdeckt – oder bescheidener würde man vielleicht richtiger sagen – «wieder entdeckt». Denn es gibt rückschauend nach meiner Erfahrung im Grunde nicht viel grundsätzlich Neues. Sehr oft wird Vergessenes wieder ans Licht gezogen, je nach Modewelle!

Nicht wie der Wind weht,
sondern wie man die Segel setzt –
darauf kommt es an.

Spruchwort

Lehrfreiheit weckt

Andererseits kann offenbar mitten im Jahrmarkt der Zeit eine *innere Langeweile* entstehen, die uns bedeutend mehr Schwierigkeiten bereitet. Wie erzeugt man denn auf dieser inneren Ebene Spannung, einer Ebene, auf die es vielleicht von einem geistigen Leitbild her doch eher ankäme? Ist diese innere Spannung überhaupt machbar und damit lehr- und übertragbar? Oder liegt sie allenfalls im ganz Persönlichen eines jeden Lehrers, der damit aus seinen Dimensionen heraus damit fertig werden muss? Allenfalls könnte er dann durch Erfahrung diese Begabung in sich kultivieren, verfeinern! Wenn dem so ist, was ich durchaus glaube, so braucht ein Lehrer hierzu die *grösstmögliche Lehrfreiheit*, damit er im Unterricht wirklich er selber sein kann! Wenn er vor den Schülern «echt» dastehen soll, so muss er in eigenen Schuhen stecken. *Es wäre deshalb nicht ganz abwegig, von Arbeitsblättern und andern vorprogrammierten Hilfen sparsamsten Gebrauch zu machen und wieder zum Lebendigeren, direkten Unterrichten zurückzukehren.* Das heisst, dass im Unterricht ganz allgemein die *gesprochene Sprache* wieder mehr in den Mittelpunkt rücken muss, damit der Schüler quasi bei der Geburt der Sprache wieder dabei sein kann. Dann wäre *Anschauung wieder Ausgangspunkt für geistige Tätigkeit* – und nicht Symbol für eine Warenhausstimmung im Schulzimmer – und wieder Ausgangspunkt für lebendige Sprache in allen Fächern! Dies könnte vielleicht am ehesten helfen, die innere Langeweile zu verdrängen! Das ist auch der Grund, weshalb ich immer ein wenig skeptisch war gegenüber zu perfekten Lehrmitteln wie Film usw. *Bei der Entstehung dabei sein, ist immer faszinierender als das fertige Produkt!* Fantasie kann sich nicht entwickeln, wenn alles schon (beinahe) fertig ist! Damit visiere ich nicht jene Fantasie an, die sich einfach in der Abwechslung erschöpft. Ich meine jene Fantasie, die aus einer inneren Kraft genährt wird, die im Schüler auch innere Vorstellungen erzeugt: Lebendiger Unterricht müsste von innen wachsen!

Begegnung mit dem Menschen

Deshalb ist es richtig, dass man in letzter Zeit aufgehört hat, den Lehrer immer mehr durch technische Hilfsmittel ersetzen zu wollen. Im Zeitalter der billig gewordenen Ton- und Bildkonserven bestünde diese Möglichkeit durchaus! Nach wie vor gehört der Lehrer in den Mittelpunkt des Unterrichts, natürlich nicht als Machthaber, sondern als Anreger. Dort wo ein Mensch im Mittelpunkt steht, steht *etwas gänzlich Unvollkommenes* in der Mitte. Und eben dies ist doch für den Schüler Anreiz immerwährender Spannung, weil er im Grunde genommen über den Unterricht nicht bloss Wissen und Fertigkeiten erwerben will, sondern eigentlich unbewusst, wie ein Seismograph, auch den *lehrenden Menschen auslotet*. Lebendiger Unterricht ist deshalb weitgehend auch Erweiterung der Menschenkenntnis! Ist nicht die Flucht in alle möglichen Tests ein sichtbares Zeichen, dass hier etwas nicht stimmt?

Unterricht als Lerndrill und als Mäeutik

Nun muss man sich aber klar sein, wie schon erwähnt, dass ein Lehrer nicht ein Leben lang in jedem Augenblick spannend sein kann. Das wäre im eigentlichen Sinne unmenschlich. Wir müssen halt dann und wann einpausen, um Verfahren abzukürzen! Jeder Lehrer wird einmal vereinfachen müssen, um seine geistigen und körperlichen Kräfte zu schonen! Wir werden einmal aus Ungeduld oder Hilflosigkeit ein Machtwort sprechen müssen! Dies alles scheint mir nicht entscheidend. Entscheidend ist der Wille, über die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten hinaus, dem Kinde zu helfen, das zu werden, was als Bestimmung in ihm verborgen ruht. *Damit wird Unterricht zur geistigen Hebammenkunst (Mäeutik).*

Misserfolg verarbeiten

Es ist noch ein Wort zu sagen zur Wellenlänge der Pädagogik, wie sie in den letzten zwei Jahrzehnten an uns herangetragen wurde. Man hat mit Recht behauptet, dass der Lernerfolg die beste Motivation für die Schüler sei. Wer dies aber verabsolutiert, steht bedenklich nah am Wirtschaftsdemokratismus oder bei den Spielregeln der Kriegsführung! In beiden Bereichen habe ich den Satz gehört: «Der Erfolg ist die beste Propaganda.» Im erzieherischen Bereich müsste man vielleicht wieder einmal mehr daran den-

ken, dass es auch sinnvoll wäre, dem Kind zu zeigen, wie man Misserfolge erträgt und verdaut. Diese zur Lebenstüchtigkeit gehörende Seite könnte doch auch Spannung in den Unterricht bringen!

Spannung als Maxime unmöglich

Abschliessend müssen wir uns noch einmal der Tatsache erinnern, dass nicht alles spannend sein kann, was wir an die Schüler herantragen müssen! Leben spielt sich schliesslich auch nicht so ab. Unterricht ist eben jenes Gemisch von Ausdauer, Anstrengung, Kurzweil und immerwährender Wiederholung, zu dem wir nun einmal tapfer stehen müssen. Auch die grössten Lehrer unter uns konnten nicht dauernd von Geistesblitzen und Tatkraft sprühen. Aber wir alle können ein wenig dafür sorgen, dass die naturgemäss grosse Fantasie des Kindes durch die Beschulung nicht immer mehr verschüttet wird.

Zum Menschen sprechen

Um der Langeweile Herr zu werden, braucht es Liebe zum Mitmenschen und ein weitmaschiges Schulsystem, in dem *das unumgänglich Notwendige koordiniert wird und das dem Lehrer gleichzeitig die grösstmögliche Lehrfreiheit zugesteht*. Dort wo ein Lehrer in Ernsthaftigkeit sachlich arbeitet, die Trägheit nicht einschleichen lässt, sich nicht in Machtansprüche und Ehrgeizeleien verstrickt, wird Langeweile kaum zum Hauptbestandteil seines Unterrichts. Dann mag das wahr sein, was C. G. Jung in einem Vortrag vor der Basler Schulsynode über das Problem des Begabten formuliert hat:

«Man erinnert sich zwar mit Anerkennung der trefflichen Lehrer, aber mit Dankbarkeit jener, die zum Menschen sprachen. Lehrstoff ist zwar das unerlässliche Mineral, Wärme aber das Lebelement der wachsenden Pflanze sowohl wie der kindlichen Seele.»

Schuberts Unvollendete

Ein Brite hat herausgefunden, unter welchen Voraussetzungen Franz Schubert seine Symphonie Nr. 8 in h-Moll vollendet hätte. Arbeitsentlastende Tips, die Manager im Streß beherzigen sollten.

Bessere Kommunikation in der Industrie tut not. Darauf hat erst neulich wieder ein Sprecher der britischen Advertising Association's Assembly in London aufmerksam gemacht. Er forderte klare, vollständige Kommunikation ohne Pomp und erzählte die folgende Geschichte:

„Es ergab sich, daß ein Vorstandsvorsitzender Konzertkarten für Schuberts Unvollendete bekommen hatte. Er war verhindert und gab sie seinem Fachmann für Arbeitszeit-Studien.“

Am nächsten Morgen fragt ihn der Vorstandsvorsitzende, wie ihm das Konzert gefallen habe. Und anstelle einer Pauschalkritik überreicht ihm der Experte ein Memorandum, in dem es heisst:

a) Für einen beträchtlichen Zeitraum hatten die vier Oboe-Spieler nichts zu tun. Ihr Part sollte deshalb reduziert, ihre Arbeit auf das ganze Orchester verteilt werden; dadurch würden auf jeden Fall gewisse Arbeitszusammenballungen eliminiert werden.

b) Alle zwölf Violinisten spielten die gleichen Noten. Das ist unnötige Doppelarbeit. Die Mitgliederzahl dieser Gruppe sollte drastisch gekürzt werden. Falls wirklich ein großes Klangvolumen erforderlich ist, kann dies durch elektronische Verstärker erzielt werden.

c) Erhebliche Arbeitskraft kostete auch das Spielen von 32stel-Noten. Das ist eine exzessive und unnötige Verfeinerung. Es wird deshalb empfohlen, alle Noten auf beziehungsweise abzurunden. Würde man diesem Vorschlag folgen, wäre es möglich, Volontäre und andere Hilfskräfte einzusetzen.

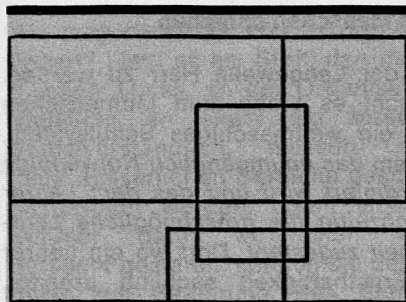
d) Unnütz ist es, daß die Hörner genau jene Passagen wiederholen, die bereits von den Saiteninstrumenten gespielt wurden.

Würden alle überflüssigen Passagen gestrichen, könnte das Konzert von 25 Minuten auf vier Minuten verkürzt werden. Hätte Schubert sich an diese Erkenntnisse gehalten, wäre er wahrscheinlich imstande gewesen, seine Symphonie zu vollenden.“

nach einer Publikation des gdi, Rüschlikon

Musik ist die Vermittlung des geistigen Lebens zum sinnlichen.

Beethoven



Unterrichtspraktische Beiträge 18/79

Stoff und Weg

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Beispiel einer Aufnahmeprüfung

(Fortsetzung, vgl. «SLZ» 39)

Die umfangreiche sprachliche Prüfung beim Übertritt in die Sekundar- oder die Kantonsschule am Ende des 6. Primarschuljahres im Kanton Luzern diene als Anregung und zum Vergleich mit eigenen «Standards».

Texte schaffen

Ergänzen einer Geschichte

- Du erhältst 2 Geschichten zum Ergänzen. Wähle eine!
- Schreibe zum gewählten Text ein Mittelstück in angemessener Länge! Es soll zum Anfang und zum Schluss passen.
- Du hast für den Entwurf und die Reinschrift 90 Minuten zur Verfügung.
- Setze einen passenden Titel zum Text!

Geschichte 1

Beschreibe den Verlauf des Geschehens! Wie mag es Peter zumute gewesen sein?

(Titel)

Als Peter auf dem Velo an die Kreuzung kam, schaltete die Ampel eben auf Gelb. Obwohl er wusste, dass auf Gelb sehr schnell das Stopplicht folgt, hielt Peter nicht an, sondern beschleunigte sein Tempo. Da aber von der Seitenstrasse ein Autofahrer bereits bei Gelb startete, statt das Grünlicht abzuwarten, kam Peter in grosse Gefahr.....

Kleinfant musste Peter daheim beim Nachtessen zugeben, dass er bei Gelb noch weitergefahren war.

Geschichte 2

Beschreibe ausführlich, was Elisabeth der Reihe nach tut, bis die Mahlzeit auf dem Tisch steht!

Achte auf einen geeigneten Uebergang zum Schluss!

(Titel)

Es ist vormittags elf Uhr. Die Sechstklässlerin Elisabeth kehrt von der Schule heim. Sie hat es eilig. Ihre Mutter hatte schon beim Aufstehen über schwere Glieder und Kopfschmerzen geklagt. Unter der Türe erfährt Elisabeth vom Brüderchen, dass die Mutter mit Fieber im Bett liege.

Um halb ein Uhr möchten sich der Vater und ihre beiden Brüder Heinz und Karl an den Tisch setzen.

Was nun? Elisabeth überlegt einen Augenblick.....

Zur gewohnten Zeit sitzen der Vater, die beiden Brüder und Elisabeth am Tisch. Die Mahlzeit schmeckt allen vorzüglich. Die Mutter dankt für den Tee, den man ihr gebracht hat, und der Vater lobt seine Tochter für das gelungene Mittagessen.

Lückendiktat

Till als Lehrer

Einmal, als Krieg im Lande (herrschte), soll Till Eulenspiegel Hilfslehrer geworden sein. Ihr könnt euch denken, dass Tills Schüler mehr (Narheiten) lernten als nützlichen (Lehrstoff). Till war (nämlich) ein (aussergewöhnlicher) Schalk. Mit den Kindern aber verstand er gut umzugehen, und der Rektor der Schule war mit ihm zufrieden.

Wie (erschrak) aber der Mann, als ihm eines Tages ein (Bote) meldete, der Herzog wolle einen Minister auf Schulbesuch schicken. Nun war die Aufregung gross. Nur Till Eulenspiegel blieb ruhig, und auch die Buben zeigten keine (Angst).

Der Tag des hohen Besuchs kam heran, und natürlich suchte sich der (herzogliche) Beamte ausgerechnet Tills Klasse aus.

Der Rektor wusste genau, dass die Buben bei Till nicht viel (gelernt) hatten, und er dachte: "(Schicksal), (vielleicht) gibt es eine (Ueberraschung)!"

Bald begann der (Unterricht), und Till versuchte (sein Bestes) zu geben. Er stellte viele Fragen an die Klasse, und wie auf (Kommando) erhoben sich nach jeder Frage

Praktische Hinweise

Tonbildschau zu Nationalratswahlen

Im Auftrag der SKAUM (Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik) hergestellt und jetzt – rechtzeitig vor den Nationalratswahlen 1979 – beziehbar:

Wahlverfahren

Ein Tonbild von Jules Egger und Oskar Hürzeler

Aus dem Inhalt:

Weshalb wir wählen.

Majorz: erklärt an Beispielen.

Proporz: Vorteile, Berechnung der Sitzverteilung, Möglichkeiten des Wählers.

Die Verantwortung des Bürgers.

Die Tonbildschau ist für den Einsatz in einer Unterrichtsstunde konzipiert, während der die Schüler nicht nur passiv Bild und Ton aufnehmen, sondern auch gestellte Fragen diskutieren können. Nach der Vorführung kann mit den Testblättern eine Erfolgskontrolle durchgeführt werden. Die Lieferung umfasst daher:

47 Farbdias

1 Tonkassette von 18 Minuten Dauer

(mit Impulsen versehen, bei entsprechender Ausrüstung erfolgt der Diawechsel automatisch)

1 Textheft

30 Testblätter

Vorzugspreis für Schulen: 120 Franken.

Bestellungen sind zu richten an die Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern.

«Goutelettes» – Unterrichtshilfe im Französischunterricht

Ein Team von Abschlussklassenlehrern im Kanton St. Gallen hat 10 000 Franken investiert, um Kolleginnen und Kollegen auf einer Schallplatte 28 vertraute, aber auch neue französische Lieder zur musikalischen Belebung des Fremdsprachunterrichts anbieten zu können. In die Tat und in erfrischende Liedvorträge umgesetzt wurde das den Unterricht bereichernde und die Freude an der Sprache anregende Vorhaben durch H. Gabathuler, Denise Michel, G. Kriech, D. Mebold sowie den Wildensteiner Oberstufenchor. Die Langspielplatte wird zusammen mit Textdokumentation (mit Angaben für Gitarrenbegleitung) für Fr. 19.— (+Porto/Verpackung) vertrieben. In der Ostschweiz hat sie sich bereits in zahlreichen Klassen gut eingeführt und als wertvolle Lernhilfe bewährt. Warum nicht tröpfchenweise, «goutelette par gouttelette», durch Lieder für französische Sprache und volkstümlichen Gesang «motivieren»? J.

Bestellungen richtet man an Donath Mebold, Rebenstrasse 10, 9400 Rorschacherberg (Telefon 071 42 19 82).

Kinder in der dritten Welt – eine andere Erziehung

Das neue i3w-Dossier (1/79) zeigt an Beispielen aus Neu-Guinea (latmul), Benin (Bariba), Kanada (Cree-Indianer) und Bogotà («Gamines») die traditionelle Erziehung des Kindes: Autonomie von Kindergruppen, Selbstbestimmung.

alle Finger. Till konnte fragen, wen er wollte - immer hörte er das richtige (Ergebnis).

Schon nach einer halben Stunde hatte der Vertreter des Herzogs genug gehört. Er lobte Till und (verabschiedete) sich freundlich vom Rektor. Dieser konnte das Wunder immer noch nicht fassen. Als aber der hochgestellte Herr fort war, kam der Rektor gleich in Tills Klasse. Er schüttelte dem Schalk die Hand, verlangte aber von Till, die Wahrheit zu erfahren, denn dass Till einen Trick (angewandt) hatte, davon war der Mann überzeugt. Till gab bereitwillig Auskunft.

"Ihr staunt, Herr Rektor, über die unwahrscheinliche Beteiligung der Schüler?" fragte er. "Nun, ich will euch das Geheimnis verraten: wenn ich eine Frage stellte, hoben alle Kinder den Finger. Aber nur die, welche die rechte Hand hoben, wussten eine Antwort. Die mit der linken Hand durften nicht gefragt werden!"

- a) Setze im markierten Teil die 6 fehlenden Satzzeichen!
b) Trenne die folgenden Wörter, so oft du kannst!

1 Eulenspiegel	5 bereitwillig
2 schicken	6 Beteiligung
3 heran	7 schüttelte
4 überzeugen	8 wussten

Rechnen mündlich

Anweisungen

- Die Aufgaben können in beliebiger Reihenfolge gelöst werden
- Es dürfen nur die Schlussresultate aufgeschrieben werden.
- Achte auf die Benennungen!
- Zeit: 35 Minuten

1. Zähle den kleinsten vom grössten Bruch weg und schreibe das Ergebnis als Dezimalbruch:
0,56; 4/5; 1/4; 0,75; 0,85
 2. Wie oft sind 125 g in 4 1/4 kg enthalten?
 3. Marcel kauft 3 Kilo Äpfel zu 2,2 Fr. und 8 Flaschen Traubensaft zu 3,25 Fr. Er zahlt mit zwei Zwanzigfrankennoten. Wieviel bekommt Marcel zurück?
 4. Martin will den Plan eines Zimmers auf ein Blatt vom Format A4 (29,7 cm x 21 cm) möglichst gross zeichnen. Das Zimmer ist 6,2 m lang und 4,5 m breit. Welchen Massstab muss er wählen: 1:5, 1:10, 1:20 oder 1:50?
 5. Bei einer Bastelarbeit sollen zwei 4 cm breite Papierstreifen von 68 cm und 26 cm Länge so aufeinandergeklebt werden, dass sie zusammen 82 cm lang werden. Der Leim wird nur auf einem Blatt aufgetragen. Wie gross ist die Fläche, die mit Leim bestrichen wird?
 6. Für einen Zimmerboden rechnet man 40 Bretter von 21 cm Breite. Wie viele Bretter von 12 cm Breite würde man für denselben Boden brauchen?
 7. Bei einem quadratischen Rahmen misst der äussere Umfang 200 cm, der innere Umfang 172 cm.
Wie breit ist der Rahmen?
-
8. Die Bahnstrecke Emmenbrücke-Nottwil misst 16 km. Ein Güterzug durchfährt um 11.20 Uhr Emmenbrücke in Richtung Nottwil und kreuzt 7 Minuten später auf halber Strecke einen Schnellzug, der in der Stunde 80 km zurücklegt. Wann durchfährt der Schnellzug Emmenbrücke?
-
9. Beim Kauf von Pro-Juventute-Marken zahlt man für jede Marke einen Zuschlag: für die 20er-Marke 10 Rp., für die 40er-Marke 20 Rp., für die 70er-Marke 30 Rp. und für die 80er-Marke 40 Rp. Ein Markensammler kauft von jeder Sorte gleich viele Stück und bezahlt insgesamt 12,40 Fr. Wie viele Marken von jeder Sorte hat er gekauft?
 10. 2/3 einer Strecke sind um 14 km länger als 3/5 derselben. Wie lang ist die ganze Strecke?

mung und Mitspracherecht, Beziehungen der Kinder zu den Erwachsenen, Lernen durch gegenseitiges Auf-Zusammenhänge-aufmerksam-Machen.

Der Kolonialismus und unter anderem das europäische Schulsystem, das auf andere Werte ausgerichtet ist, haben die ursprüngliche Erziehungspraxis in Frage gestellt oder gar zerstört.

Das Dossier, für den Unterricht an Oberstufen brauchbar, umfasst 40 Seiten (mit Fotos, Literaturangaben), Preis 3 Franken.

Zu bestellen bei der Schulstelle dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern.

KODIS – die Koordinationsstelle für Berufsbildung in Entwicklungsländern

Welche Lehrmittel oder Fachbücher eignen sich am besten für den Einsatz in einem bestimmten Entwicklungsland? Diese Frage stellen sich Jahr für Jahr Experten, die im Auftrag privater Hilfswerke, des Bundes oder der schweizerischen Industrie an Berufsschulen in Entwicklungsländern unterrichten. Fragen und Probleme, die KODIS* in Winterthur beantwortet und löst.

Die unzähligen Anfragen nach geeignetem Lehrmaterial, die ständig in Winterthur eintreffen, sind ein Beweis für die Bedeutung dieser

Stelle. Da KODIS bestrebt ist, ihr ständig wachsendes Dienstleistungsangebot möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, verfügt sie seit Ende Juni über ein umfangreiches Lehrmittelverzeichnis, das regelmässig ergänzt wird und das über die in der Bibliothek in Winterthur aufgelegten Lehr- und Fachbücher informiert.

Interessieren Sie sich für das gesamte KODIS-Angebot, möchten Sie mit einem eigenen Beitrag das Lehrmittelanangebot ergänzen, oder tragen Sie sich mit dem Gedanken, Mitglied der KODIS zu werden, so setzen Sie sich mit dem Geschäftsleiter Ruedi Seeberger, Wartstrasse 6, 8400 Winterthur, in Verbindung.

Zusammenhänge entdecken beim Einkaufen – Kochen – Essen

Die «Erklärung von Bern» und das Tagungszentrum Neukirch haben eine Arbeitsmappe für den Haushalt und den Unterricht* herausgegeben, deren Ziel es ist, anhand des täglichen Einkaufs und der persönlichen Ernährung gesundheitliche, ökologische und entwicklungspolitische Zusammenhänge bewusst zu machen und so zu lernen, rücksichtsvoller zu leben gegenüber der Natur, andern Menschen und sich selbst.

Die Mappe «Einkaufen – Kochen – Essen» ist von drei Vertreterinnen verschiedener Blickwinkel verfasst:

Anhand von Fallbeispielen werden die Konsequenzen beispielsweise des Brotkaufs aufgezeigt:

Stellen wir gesundheitliche Überlegungen an, so kaufen wir ein Brot, das uns eine vollwertige Nahrung bietet, mit allen Vitaminen, die zur Verdauung nötig sind. Wir kaufen also ein Vollkornbrot, das mit seinen Ballaststoffen auch die Darmtätigkeit anregt. Essen wir Weissbrot, begünstigen wir Monoweizenkulturen, dadurch werden die Böden ausgelaugt, was Kunstdünger und Herbizide bedingt. Beim Vollkornbrot hingegen begünstigen wir den dezentralen Anbau verschiedener Getreidesorten. Das Biobrot aus der Zentralbäckerei belastet unsere Umwelt durch Energieintensität (Transportwege, Verpackung). Welches sind die entwicklungspolitischen Konsequenzen dieser Überlegungen?

Weissbrot wird zum Statussymbol, verdrängt die angestammte Nahrung und macht so wirtschaftlich abhängig. Die Hirse in Senegal, die Rösti im Bernerland, die Bohnen in Mexiko werden durch Weissbrot ersetzt.

Das Biobrot aus der Zentralbäckerei kommt aus einem zentralisierten Grossbetrieb, in dem durch Arbeitsteilung monotone Handlangerarbeit entsteht.

Durch den Kauf von Vollkornbrot beim Beck nebenan unterstützen wir die kleinen Lädli, wir fördern auch den Getreideanbau (Roggen) in den Berggebieten.

Die Mappe mit ihren Blättern, Stichworten, Rezepten und Notizen, lustig illustriert durch Hanspeter Bleisch, soll anregen zum Weiterdenken, Weiterfragen und Experimentieren.

Unsere Schüler müssten etwas erleben vom Zusammenspiel auf der Welt, wir müssen sie lehren, ganzheitlich hinzusehen, hinweg über die konstruierten Schranken von Biologie, Chemie, Geschichte usw. ...

F. Walcher

«Einkaufen – Kochen – Essen»

*Zu beziehen zum Preis von Fr. 7.— bei Haus für Tagungen, 8578 Neukirch an der Thur, oder bei der Schulstelle 3. Welt, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern.



NEUAUFLAGE

Lothar Vogel

Der dreigliedrige Mensch

Morphologische Grundlagen
einer allgemeinen
Menschenkunde.

Aus dem Inhalt: Zum menschenkundlichen Lehrplan der Waldorfschule – Erkenntnis-methodische Betrachtungen zur Morphologie – Das Knochensystem:

Skelett, Wirbelsäule, Schädel – Das Sinnes-Nervensystem – Der Säfteorganismus – Der rhythmische Organismus: Das Herz und der grosse Kreislauf, Die Atmung, Der Sprachorganismus – Das ernährende System: Leber, Niere, Milz, Bauchspeicheldrüse – Der Bewegungsmensch: Sinn der Bewegung, Die muskulär-plastische Gestalt, Der Gliedmassen-Bewegungsorganismus, Die Temperamente – Leben und Gestalt – Mensch und Tier – Dreigliederung – Anmerkungen.

2., erweiterte Auflage, 424 Seiten, zahlreiche anatomische Zeichnungen,
Ln. Fr. 45.— / DM 49.50

**Philosophisch-Anthroposophischer
Verlag Goetheanum, CH-4143 Dornach**

pan

zeigt an:

Musik für die Grundschule

Willi Renggli

Praxis der elementaren Musikerziehung

Band II, 2. Lehrjahr

Lehrerband pan 102 Fr. 48.—

Arbeitsblatt pan 102a Fr. 9.50

Lore Auerbach

Hören lernen – Musik erleben

100 Spiele und Beschäftigungen zur Vermittlung musikalischer Grundfertigkeiten. Mit Schallplatte Mö 91.501 Fr. 26.—

Lilli Friedemann

Kinder spielen mit Klängen und Tönen

Versuche, Ideen, Anregungen Mö 91.507 Fr. 10.50

Gertrud Meyer-Denkmann

Struktur und Praxis neuer Musik im Unterricht

ue 20 043 Fr. 38.—

Instrumente

Sechstonflöte, Streichpsalter, Rotta, Gleitflöten, Glockenspiele usw.

Besuchen Sie uns – Schreiben Sie uns – Telefonieren Sie uns

Musikhaus pan AG 8044 Zürich

Hadlaubstr. 65, Tel. 01 26 78 42

GEHA hilft schwer- hörigen Kindern

GEHA-Bons machen Freude.

Trennen Sie darum bitte die rechte untere Ecke der Blisterpackung oder den vorderen Deckel der Faltschachtel des GEHA-Schulfüllis ab.

Die Artikelnummern darauf (710 resp. 711) gelten als Bons und wir überweisen für jeden den man uns zustellt einen Betrag auf ein Konto zugunsten schwerhöriger Kinder.

Senden Sie diese Bons bitte an die GEHA-Aktion, Postfach 141, 5212 Hausen.

Der GEHA-Schulfüllis

ist der einzige mit dem praktischen Tinten-Reservetank. Die Schwingfeder mit Iridium-Spitze gleitet weich und sicher über das Papier und das Abrutgriff verhindert wirksam auf die Feder. Wählen Sie den GEHA-Schulfüllis. Denn nur wer gut und flüssig schreibt, kann sich voll auf die Schularbeit konzentrieren.

Der GEHA-Schulfüllis. Ein Produkt der PAPHRIA-RUWISA AG.

GEHA

FAESSLER



Englische Volksschule und Lehrerbildung: Eine Ergänzung

Unter dem obigen Titel erschienen in der Nummer 29 bis 31 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 19. Juli 1979, Berichte von einer Studienreise der Schweizer Seminardirektoren nach England.

Ich befasse mich nur mit der ersten Hälfte, also den Seiten 1059 bis 1061, die die Verhältnisse der **englischen Volksschule** schildern. Am Schluss des Abschnitts «Englisches Schulsystem nach 1970» stehen die Sätze: «Diese sehr starken und positiven Eindrücke mögen unsern Bericht etwas idealisiert haben; auch besteht die Gefahr der Oberflächlichkeit und Verallgemeinerung.»

Ich finde es schade, dass dieses selber empfundene Unbehagen nicht dazu geführt hat, das englische Schulsystem genauer zu studieren, bevor man es so lobt und es den schweizerischen Schulverhältnissen gegenüber als nachahmenswertes Beispiel hinstellt. Ich versuche deshalb einige Ergänzungen zum Artikel anzubringen.*

Viele Privatschulen

Rund eine halbe Million Schüler (so steht es S. 1061) das heisst 50 Prozent aller Schüler in England und Wales, besuchen private Schulen. Wer über das englische Schulsystem seit 1970 schreibt, darf die eine Hälfte nicht weglassen und nicht untersuchen! In der Schrift «*Swiss Schools*», verfasst von *Eugen Egger* und herausgegeben von Pro Helvetia, lese ich auf Seite 5, dass in der Schweiz etwa 5 Prozent der Schüler Privatschulen besuchen. Schweiz 5 Prozent – England 50 Prozent! Die Gründe zu erforschen für diesen grossen Anteil an Privatschülern, meines Wissens im Gegensatz zu allen europäischen Ländern, hätte vielleicht die Begeisterung für die englischen Staatsschulen etwas verkleinert.

Es wird wohl niemand annehmen, dass etwa die Hälfte des englischen Volkes aus reichen Leuten bestehe, die aus Tradition usw. ihre Kinder in Privatschulen schicken. Meine Tochter ist seit 16 Jahren in England verheiratet. Sie und ihr Mann haben mir erzählt, dass in ihrem Bekanntenkreis viele Mütter seien, die halbtagsweise arbeiten, damit die Familie das Schulgeld für einen Platz in einer Privatschule zahlen kann. Man müsse pro Jahr mit mindestens 1000 Pfund je Kind rechnen. Warum nehmen so viele Familien (50 Prozent aller Schüler!) dieses Opfer auf sich? *Ist die staatliche Schule wirklich so gut, wie es der Artikel darstellt?*

Ich versuche nun an einigen praktischen Beispielen aufzuzeigen, warum viele Eltern in England den Privatschulen mehr zu trauen.

Arbeitsdisziplin

Meine Enkelin, heute 14^{1/2}jährig, ist nur in der staatlichen Schule gewesen. Sie besucht jetzt eine staatliche «*Comprehensive School*». Den Knaben haben die Eltern, nachdem es ihnen finanziell möglich wurde, vor einem Jahr aus der staatlichen Schule genommen. Er besucht jetzt also eine Privatschule. Die Enkelin erklärte mir, dass in ihrer Klasse jeden Freitag etwa 50 Prozent der Schüler fehlen. Grund: Verlängertes Wochenende. Auf meine Frage, ob man beim Fehlen in der Schule keine schriftlichen Entschuldigungen abgeben müsse, antwortete sie: «Ja, man sollte. Aber es wird niemand gezwungen, eine

* Meine Eindrücke, die auf der jahrelangen Beobachtung meiner zwei Enkelkinder in England beruhen, sind weniger positiv und kritisch begeistert.

Entschuldigung abzugeben; also gibt praktisch selten ein Schüler eine Entschuldigung ab.»

In der Handarbeitsschule kündete die Lehrerin den Mädchen an, sie würden jetzt eine Schürze machen. Ein Mädchen erklärte: «Wir haben zu Hause genügend Schürzen; ich mache keine. Und tatsächlich, sie machte keine Schürze.

In den staatlichen Schulen kann jeder Schüler bestimmen, ob er jetzt zum Beispiel lesen oder nicht lesen will. Dann zeichnet er vielleicht in der Zeit, in der die andern lesen, oder er hockt einfach da. Man zwingt einen Schüler nicht; das ist verpönt.

Meine Tochter und ihre Freundin – übrigens eine Lehrerin in der Staatsschule – erklären allen Ernstes, dass jedes Jahr Tausende von Schülern nach elf Schuljahren die Schule verlassen, die kaum lesen und rechnen könnten; denn man hat sie nie zum Lernen zwingen dürfen. Dieses Phänomen erklärt zum Teil auch die überraschend hohe Jugendarbeitslosigkeit in England im Gegensatz zur Schweiz. Womit kann man solche Jugendlichen beschäftigen? Wohl nur mit Hilfsarbeit.

Wenn ein Schüler nicht arbeiten muss, färbt das auch auf viele andere Schüler ab. Die finden es ebenfalls glatt, nichts zu tun. Das führt dann eben viele Eltern dazu, für ihr Kind einen Platz in einer Privatschule zu suchen. Da muss zum Beispiel die Mutter des Enkels jeden Tag der Privatschule schriftlich bestätigen, dass er 60 Minuten Hausaufgaben löste. Nach 60 Minuten muss er aufhören, gleichgültig, wie viele Rechnungen usw. er in der Zeit lösen konnte. Durch den Vergleich aller Leistungen der Schüler gewöhnt sich jeder an ein gewisses Tempo.

Die Abschlussprüfung

Wenn ein Schüler jahrelang wenig tat, zeigt sich das vor allem am Ende der allgemeinen Schulpflicht, wenn er nun die O'Level-Prüfung bestehen sollte. Ein ziemlich grosser Prozentsatz besteht das O'Level-Examen nicht oder tritt gar nicht zur Prüfung an. Deshalb hat diesen Sommer eine Grafschaft westlich von Gross-London – darauf beziehen sich übrigens meine Ausführungen – versucht, durch eine noch leichtere Prüfung auch diesen Schülern ein Abschlusszeugnis geben zu können, das ihnen bei der Suche einer Arbeitsstelle helfen sollte. Der Versuch wurde in vielen englischen Zeitungen diskutiert. Eine der gestellten Rechenaufgaben war folgende:

Hans geht in den Laden und kauft 2 kg. Brot à Fr. 1.70, 1 Pfund Konfitüre à Fr. 4.60 das kg und 2 Schokoladen à Fr. 1.60. Er zahlt mit einer 20-Franken-Note. Wieviel bekommt er heraus? (Zahlen von mir frei in Franken angegeben; wichtig: Es waren 3 Lebensmittel genannt.) Nach elf Jahren Schule muss das eine wirklich leichte Prüfung gewesen sein! Seite 1060 wird rühmend erwähnt, dass es offenbar in diesem Schulsystem keine Noten gibt, und dass das *Fehlen des Notenselektionsmechanismus* ein echtes, «dem Individuum angepasstes Arbeiten» ermögliche.

Das Fehlen von Noten stimmt nur mit Einschränkungen. Bei der «O'Level-Prüfung» wird in einer Prozentzahl angegeben, wieviele Antworten von allen Prüfungen richtig waren, also zum Beispiel erreichte einer 94 Prozent richtige Antworten. Nun werden nach den erreichten Prozentzahlen vier Gruppen gebildet, also zum Beispiel Gruppe A mit 92 bis 100 Prozent richtigen Antworten. Gruppe A darf an allen Fakultäten jeder Universität weiterstudieren, eventuell noch solche aus der Gruppe B. Gruppe B und C kommen für Arbeits- oder Lehrstellen in höheren Berufen in Frage, Gruppe D für anspruchslosere Berufe.

Zeugnisse

Ich habe die zwei letzten Zeugnisse des Enkels vor mir. Da steht auf der vordersten Seite: *Position in form*: (Leistungsrang in der Klasse) 14. Ebenfalls wird noch der erreichte Rang innerhalb der Knaben (!) angegeben, offensichtlich geht es doch nicht ganz ohne Zahlen! Jeder Lehrer schreibt für sein Fach ein *Wortzeugnis*, und der Headmaster schreibt nach den Berichten der Lehrer noch eine Zusammenfassung. Häufig sind aber die Wortzeugnisse für Aussenstehende aussagearm, direkt unverständlich. Was soll zum Beispiel ein Lehrmeister aus folgendem Wortzeugnis herauslesen: «English: He has made good progress during the year in a quiet way. Now he must work hard at spelling.»

Am 2. September hat in England an den Staatsschulen das neue Schuljahr begonnen. Schon jetzt konnte die Enkelin für das neue Schuljahr unter drei Schulreisen eine auswählen:

1. Viertägiger Besuch von Paris unter Leitung der Französischlehrer. (Es werden nicht nur Museen besucht!)
2. Sieben Tage Skiferien in Oberitalien; die gesamte Skiausrüstung wird gemietet, und die Skischule wird besucht.
3. Sieben Tage Aufenthalt in Deutschland mit Unterkunft in einer deutschen Familie mit Kindern.

Die ganzen Kosten gehen anscheinend zu Lasten der Eltern. Man nannte mir als Elternbeiträge 150 bis 250 Pfund. Da nehmen sich unsere Schulreisen oder Klassenlager daneben wirklich bescheiden aus.

Das sind einige Beispiele aus dem Leben einer staatlichen Schule in England. Ich glaube, dass das schweizerische Schulsystem den Vergleich mit irgend einem ausländischen Schulsystem nicht zu scheuen braucht. *W. Huber, Winterthur*

Perfekt für die Schülerhand:

Der neue

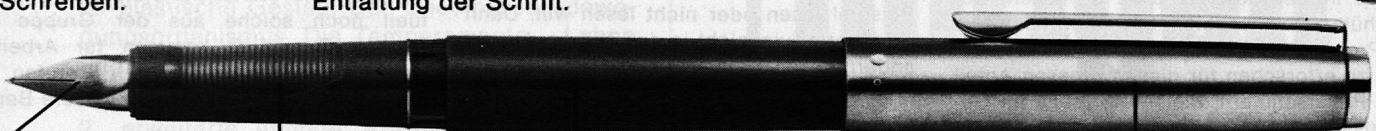
Pelikano

Mit Pädagogen
für die
Schülerhand
entwickelt

Anatomisch perfekt, denn die Beschaffenheit der Schülerhand war Grundlage für die Konstruktion des Pelikano. Die Form und das tiefsitzende, rutschfeste Griffprofil sorgen für lockeres, unverkrampftes Schreiben.

Pädagogisch perfekt: Pädagogen wissen am besten, welche Anforderungen das Schreiben an Schüler stellt. Deshalb wurde der Pelikano in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen entwickelt. Er unterstützt ideal die Entfaltung der Schrift.

Technisch perfekt — bietet der Pelikano jedem, der damit schreibt, handfeste Vorteile — in Form, Material und Funktion.



NEU

Druckstabile
Edelstahlfeder

NEU

Tiefsitzendes
Griffprofil

WICHTIG

Bruchfester
Spezial-
Kunststoff

NEU

Speziell auf die
Schülerhand
abgestimmte Form

NEU

Unverwüstliche
Edelstahlkappe

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit.
Sie erhalten das Geld innert minimaler
Zeit mit einem **Maximum an Diskre-**
tion.

Dazu sind Sie im Ablebensfall ver-
sichert. Ihre Erben werden nie belangt;
unsere Versicherung zahlt.



Darlehen von Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–
ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ Ort



Lehrer Weiterbildungs- Kurse

EUROCENTRE PARIS

Stages de perfectionnement pour professeurs
étrangers enseignant le français
7 juillet – 26 juillet 1980

EUROZENTRUM KÖLN

Weiterbildungskurse für fremdsprachige
Lehrer, die Deutsch unterrichten
14. Juli bis 2. August 1980

EUROCENTRO FIRENZE

Corsi di aggiornamento per insegnanti
stranieri di lingua italiana
dal 14 luglio al 2 agosto 1980

EUROCENTRO MADRID

Curso de perfeccionamiento para profesores
extranjeros de español
del 14 de julio al 2 agosto 1980

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie
unterrichten, erweitern und vertiefen und gleich-
zeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen,
fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN

Tel. 01-45 50 40 · 8038 Zürich · Seestrasse 247 L



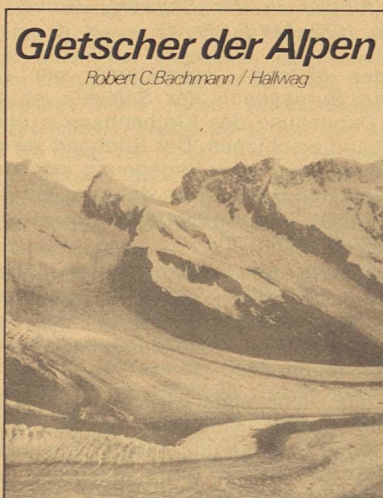
BUCHBESPRECHUNGEN

GLETSCHER DER ALPEN

Bachmann, Robert C.: *Gletscher der Alpen*. Bern/Stuttgart, Hallwag, 1978, 304 S., zahlreiche, meist farbige Abb., viele grafische Darstellungen und Kartenausschnitte, Fr. 95.—.

Wie attraktiv Gletscher für den in der Natur Erholung suchenden, beobachtenden und lernenden Menschen sind, wird gerade heute, da viele Alpengletscher vorstossen, besonders deutlich. Mit dem vorliegenden, sehr reichhaltig illustrierten Band soll das Phänomen *Gletscher der Alpen* wissenschaftlich-touristisch umfassend behandelt werden. Zu diesem Zweck hat der Autor eine eindruckliche Fülle von Material zusammengetragen. Wiederholungen in Bild und Text schmälern die aner kennenswerte Leistung nicht. Ein zwiespältiger Eindruck bleibt trotzdem.

Im ersten Teil (rund 70 Seiten) legen Fachleute gletscherkundliches Wissen dar. Ansprüche und Qualität der einzelnen Aufsätze sind dabei unterschiedlich. Neben einem mit persönlichen Erlebnissen aufgelockerten Kapitel über korrektes Verhalten auf Gletschern steht eine ausgesprochen trockene Einführung in die Geologie der Alpen, und neben den kompetenten Ausführungen über Klimaschwankungen in Vergangenheit und Zukunft fallen unpräzise und spekulative Ausführungen über Gletscherkatastrophen auf. Die Literaturauswahl ist oft wenig repräsentativ, und die Literaturangaben sind fehlerhaft. Je ein Gletscher-, ein Orts- und Namenverzeichnis sowie ein Bildverzeichnis mit vielen Aufnahmedaten geben demgegenüber dem Buch dokumentarischen Wert.



Im zweiten Teil führt Robert C. Bachmann selbst den Leser zu den berühmtesten Gletschern der Alpen. In bunter Vielfalt werden hier grossartige Fotografien mit wenig aussagekräftigen Bildchen gemischt, wissenschaftliche Information aus erster Hand (leider ohne Quellenangabe) neben bemühte Beschreibungen der Topografie gestellt, einzigartige historische

Dokumente mit touristisch-anekdoteschem Geplauder verquickt und das Ganze mit Angaben aus dem Schweizer Gletscherinventar auf rund 240 Seiten ausgebreitet. Nicht nur interessante Tourenvorschläge und instruktive Kartenausschnitte, sondern auch manch kräftiges Dichterwort aus der Feder des Autors setzen Akzente in diesem farbigen Gemisch: «Wie ein von Mäden angefressener und ausgehöhlter Riesenschinken liegt der Gornergletscher auf dem Präsentierteller der Natur» liest man auf Seite 142. Weniger wäre mehr gewesen.

Wilfried Haeblerli

ZUGERLAND – EIN BEISPIELHAFTES HEIMATBUCH

Hüppi, Claudio (Hrsg.): *Zugerland – ein Heimatbuch*. Zug, Zürcher AG, 1978, 255 S., ill., Fr. 24.—.

Das vom Erziehungsrat des Kantons Zug herausgegebene und von Claudio Hüppi redigierte, mit zahlreichen Fotografien, Karten und Skizzen illustrierte Heimatbuch bringt in wissenschaftlich fundierten, aber leicht verständlichen Beiträgen verschiedener Autoren gute und modern konzipierte Überblicke über Geografie und Geschichte, Wirtschaft und Kultur des Kantons Zug. Der hervorragende und umfassend gestaltete Band, der als Lehrmittel an den oberen Klassen der Primar- sowie an der Sekundar- und Realschule des Kantons Zug verwendet wird (und darüber hinaus auch unter den heimatbewussten Zugern auf grosses Interesse stossen dürfte), kann als beispielhafte Kantonskunde geradezu zum Prototyp ähnlicher Publikationen in andern Kantonen empfohlen werden. Da wird kein idyllisches oder gar vom Kantönleigeist diktiertes, engstirnig sentimentales Bild der Heimatscholle entworfen (wie so oft in sogenannten Heimatbüchern), sondern ein moderner, auf seine kulturgeschichtliche Vergangenheit stolzer Kanton mit seinen Problemen und Aufgaben in unserer Zeit gezeigt.

V. Züst

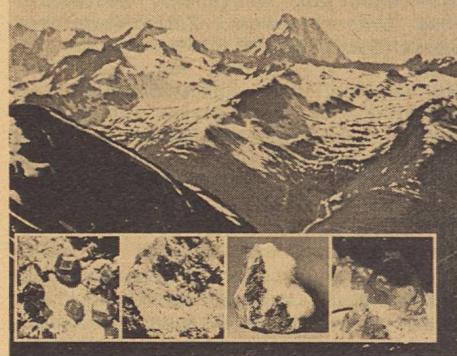
DIE MINERALIEN DER ALPEN

Gramaccioli, Carlo Maria: *Die Mineralien der Alpen*. Bd. 1 und 2. Thun / Stuttgart, Ott / Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, 1978, 504 Seiten, 368 Farbfotos, 30 Karten, 127 Zeichnungen, Fr. 132.—.

Seit einigen Jahren wird auch den Stadtbewohnern bewusster, dass sie wie Pflanzen und Tiere zur Natur gehören und von ihr abhängen. Als sympathische Folge dieser Bewusstseinsbildung haben zunehmend viele Menschen wieder gelernt zu schauen, zu beobachten, zu staunen. Dass auch die unbelebte Natur viel Wunderbares aufzuzeigen hat, kann der Leser den beiden vorliegenden Bänden entnehmen. Gramaccioli legt mit ihnen eine meines Wissens erstmalige und einzigartige Gesamtübersicht über die Mineralien der ganzen Alpen von Frankreich bis Oesterreich vor. Rund 700 Mineralien, auch Seltenheiten,

Die Mineralien der Alpen Band 1

Carlo Maria Gramaccioli



ten, sind beschrieben; sehr viele davon sind farbig abgebildet. Die meisten Fotos sind von guter Qualität, nur einige stark vergrösserte, winzig kleine Exemplare sind notgedrungen nicht ganz scharf kopiert. Die Legende zu den Fotos enthält immer den Abbildungsmassstab, den Fundort und einige kurze charakteristische Bemerkungen.

Der erste Band führt zuerst in die allgemeine Mineralogie ein. Auf leicht verständliche Weise widmet er sich Problemen, die dem Nichtspezialisten sonst eher trocken und fremd erscheinen. Mit gutem Text, Fotos und mehrfarbigen Zeichnungen gelingt dem Verfasser, den Leser z. B. beim Kapitel über die geometrischen Formen (Symmetrieklassen) zu fesseln. Das Hauptgewicht aber wird in beiden Bänden auf die Beschreibung der Mineraliengruppen und -arten gelegt. Mit diesem und dem dritten Teil, der detaillierte Fundstellenangaben mit Karten und Exkursionsvorschläge enthält, dürfte dem Sammler und dem Liebhaber möglich sein, die meisten Funde zu bestimmen.

Wer sich die beiden Bände anschafft, sammle er systematisch oder sei er «nur» Freund von Naturschönheiten, wird sicher die Ausgabe nicht bereuen. Peter Herzog

DIE SCHWEIZ VOR 100 JAHREN

Gsell-Fels, Th.: *Die Schweiz*. (Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe von 1877.) Hannover, Curt R. Vincentz-Verlag, 1978, 568 S., mit 374 Holzschnitten nach Bildern von Anker, Calame, Gleyre, Koller, Stückelberg u. a., Fr. 98.—.

Gewiss erfolgt diese Neuauflage im Trend der Nostalgie wie die modisch historisierenden oder Faksimile-Editionen bekannter Kinder- oder Erwachsenenbellesistik. Dieses Prachtwerk – es ist es auch in der gemässigt modernisierten Aufmachung – selbstbewusster spätromantisch-bürgerlicher Verklärung bietet doch mehr, nämlich in Text und Bild eine Vergleichsmöglichkeit mit dem heutigen Antlitz unseres Lan-

des, mit unserem Geschichtsbewusstsein und Lebensgefühl. Entlang den klassischen Reiserouten halten die Bilder die bekannten Naturschönheiten, Denkmäler, Kuraufenthaltsorte etc. fest. Auch Schüler könnten die Abbildungen und den relativ einfach geschriebenen Text verarbeiten, um einmal die Landeskunde von einem ganz anderen Standpunkt aus zu sehen. Nicht selten schämt sich der sich verantwortl. fühlende Betrachter, was wir in 100 Jahren zerstört oder verbaut haben.

E. Ritter

SCHWEIZER GESCHICHTE

König, Paul: *Schweizer Geschichte. Beiheft zu «Zeiten und Menschen», Geschichtliches Unterrichtswerk. Zürich/Paderborn, Becket/Schöningh, 62 S., Fr. 5.20.*

Wer heute, in einer Zeit permanenter Systemkritik und Desinteresse an der geschichtlichen Vergangenheit von seiten der Jugendlichen, ein Lehr- und Lesebuch über Schweizer Geschichte verfassen muss, hat es nicht besonders leicht. Was den Inhalt betrifft, bleibt eine solche Zusammenfassung trotz einiger markanter zentraler Ereignisse für die gesamte Eidgenossenschaft von den Fakten her immer eher eine Nebeneinanderschau von einzelnen lokalen Gegebenheiten als eine Zusammenschau.

Paul König hat sich ganz geschickt aus der Affäre gezogen. Vom Aufbau her merkt man bald, dass hier ein anderes, schon länger erscheinendes Schweizer Geschichtsbuch Pate gestanden hat. Er behandelt die Ereignisse chronologisch und nicht, wie es dem Modetrend entspricht (was sich ohnehin nicht immer als positiv herausgestellt hat), in thematischen Längs- und Querschnitten. Dennoch ist die Durchführung vergleichsweise besser als die anderer am Markt erschienener Werke, weil der Text flüssig zu lesen ist und sich jeder übertriebenen Wertung enthält. Der Grundtenor ist sachlich, wenn auch neuere Erkenntnisse der historischen Forschung nicht direkt berücksichtigt sind. Übersetzte Quellenzitate sind in den Text hineinverarbeitet und optisch sichtbar gemacht. Unverständlich bleibt für den Benutzer allerdings, warum die Zeit nach 1945 bis, sagen wir, 1970/75 praktisch überhaupt nicht behandelt wurde. Ist denn unser Land seither etwa geschichtslos? Oder ist etwa der Grund darin zu suchen, dass auch in den anderen geschichtlichen Darstellungen für die Schule, die in diesem Buch nicht zitiert werden, für diesen Zeitabschnitt noch purer Leerlauf herrscht? Jedenfalls erscheint uns diese Phase wichtiger als das letzte Kapitel *Schriftsteller der viersprachigen Schweiz*. Dieses bringt zwar einige Angaben, die einer Literaturgeschichte recht nützlich sein können; es erweckt aber den sicher nicht erwünschten Eindruck, als ob sich die ganze schweizerische Kultur auf Literatur beschränkte.

Die Aufmachung der Broschüre entspricht dem grossen Lehrbuch *Zeiten und Menschen*. Schade, dass man hier auf die Zweigliederung in einen Textteil und in einen Arbeitsabschnitt (Quellen) verzichtet hat! – Viele interessante Bilder und einige Skizzen beleben den Text. Die Zeilen folgen leider so dicht aufeinander, der Rand ist so klein, dass für zusätzliche Bemerkungen praktisch kein Platz vorhanden ist. Trotz der paar Mängel, die hier genannt sind: alles in allem ein recht brauchbares Kompendium!

Walter Steinböck

PHILIPP ANTON VON SEGESSER – EIN ZEITGENOSSE JACOB BURCKHARDTS

Conzemius, Victor: *Philipp Anton von Segesser (1817–1888). Demokrat zwischen den Fronten. Zürich/Einsiedeln, Benziger, 1977, 250 S., ill., Fr. 28.80.*

Aus katholisch-konservativer Sicht schildert Victor Conzemius, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät Luzern, Leben und Wirken des wohl einflussreichsten konservativen Staatsmanns seiner Zeit. Philipp Anton von Segesser (1817–1888), Luzerner Staatschreiber, später Regierungsrat und als Nationalrat angesehener Führer der konservativen Fraktion in den ersten Jahrzehnten des Bundesstaates, hat sich vor allem auch als Verfasser einer vierbändigen Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern und zahlreicher von politischer Weitsicht getragener Studien zur europäischen Geschichte einen Namen geschaffen. Wenn auch weniger bekannt als seine berühmten Zeitgenossen Karl Ludwig von Haller und Jacob Burckhardt, hat ihn der Basler Historiker Eduard Fueter doch als «geistreichsten und geistig unabhängigen Schweizer Staatsmann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts» bezeichnet. Conzemius versucht, die schillernde Persönlichkeit Segessers, seine oft reaktionär anmutende, einem extremen Föderalismus verhaftete Grundhaltung aus der Situation seiner Zeit heraus verständlich zu machen und vor allem seine kirchenpolitische Bedeutung zu würdigen, wobei begreiflicherweise die sehr engagierte Darstellung einer parteipolitischen Persönlichkeit manchmal den Sinn für objektive Geschichtsschreibung doch etwas trüben lässt.

vz.

DIE SCHWEIZ ZUR ZEIT DER FASCHISTISCHEN DIKTATUREN

Jaggi, Arnold: *Bedrohte Schweiz. Unser Land in der Zeit Mussolinis, Hitlers und des Zweiten Weltkrieges. Haupt, Bern, 1978, 227 S., ill., Fr. 32.—.*

Der Autor gliedert den Zeitraum in die Abschnitte: *Anfänge der Diktatoren / Die*

Schweiz von 33 bis zum Kriegsausbruch / Verlauf des Krieges vom Herbst 39 bis Herbst 40 / Die Krise im Sommer 1940 / Die Schweiz ermannt sich und lernt mit der Gefahr leben / Das Kriegsgeschehen 41 bis 45 / Kampf um Rohstoffe, Arbeit und Brot / Licht und Schatten in der schweizerischen Flüchtlingspolitik / Rückschau.

Also eine weitere der zahlreichen Publikationen zum Thema, wie sich die vom Krieg verschonte Schweiz durchgeschlagen hat, verbunden mit einigen Seitenblicken ins grosse Weltgeschehen?

Arnold Jaggi deckt keine neuen Zusammenhänge auf, erarbeitet keine neuen Gesichtspunkte. Aber er hält als aktiver Historiker und glänzender Schilderer sachlich und wahrheitsgemäss Rückschau, lässt die besonderen Probleme unseres Landes vor dem Hintergrund des internationalen Geschehens lebendig werden. Er versteht es, Schwerpunkte zu setzen, er hat den Mut zur Lücke. Er scheut sich nicht, die Schwächen der schweizerischen Politik, die zeitweilige Resignation, das mangelhafte humanitäre Wirken zu zeigen. Und immer wieder stellt er Persönlichkeiten in ihren Äusserungen, Handlungen dar. Dadurch wird das Geschehen persönlicher, die Entscheide verständlicher, erklärbarer. Rund 50 Abbildungen und Karten ergänzen den Text vorzüglich.

Zum Nachdenken und Diskutieren in den oberen Schuljahren regen die letzten Kapitel mit den typischen «Jaggi-Überschriften» an: *Licht und Schatten in der schweizerischen Flüchtlingspolitik* oder: *Wie kam es, dass die Schweiz vom Krieg verschont blieb?*

Der Verlag hat für eine ansprechende Ausstattung im Druck und in der Papierqualität gesorgt – der Schule aber würde eine billige Taschenbuchausgabe (zur Anschaffung als Klassensatz) mehr dienen.

Christian Aeberhardt

KIRCHEN UND KLÖSTER IN DER SCHWEIZ

Speich, Klaus/Schlöpfer, Hans R.: *Kirchen und Klöster in der Schweiz. Zürich, Ex Libris, 1978, 344 S., Fr. 48.—.*

In der gleichen Ausstattung wie *Das grosse Burgenbuch der Schweiz* ist nun eine Darstellung des Kirchenbaus in unserem Land erschienen. Der Bildband vermittelt eine lebendige Begegnung mit rund 150 sakralen Bauten, von den grossen Klosterkirchen und Kathedralen bis zu den ländlichen Kapellen.

Die Qualität der Bilder lässt fotografisch wie drucktechnisch nichts zu wünschen übrig. Neben den Gesamtansichten nehmen Innen- und Detailaufnahmen einen breiten Raum ein.

Eine glückliche Wahl der Verfasser ist die chronologische Gliederung anstelle einer möglichen Gruppierung nach Landesteilen. So lässt sich aus der Betrachtung und Lektüre des Bandes ein Überblick über die Geschichte der kirchlichen Baukunst von den Anfängen bis in die Gegenwart gewinnen. Bereits das einleitende Kapitel bietet einen vorzüglichen Abriss der Baustile in der Schweiz, sehr geeignet für die Hand des Lehrers.

Wohlgelungen scheint mir das Unterfangen, die Bauten aus den religiösen und sozialen Strömungen der jeweiligen Epoche



verständlich zu machen. Erwähnt sei als Beispiel das Kapitel über die Klosterbauten des Früh- und Hochmittelalters, wo der Textautor ein ebenso knappes wie anschauliches Bild des Mönchtums zeichnet. Für begrüssenwert halte ich die hie und da auftretenden Wertungen in den Bildklärungen, wie etwa: Die Kathedrale von Lausanne besitze das «künstlerisch bedeutendste gotische Figurenportal der Schweiz» (S. 133). Solche Urteile geben dem Laien Anhaltspunkte für den künstlerischen Rang eines Denkmals.

Im Anhang finden wir als zusätzliche Hilfen die Grundrisse kirchlicher Bauten aus den wichtigsten Stilepochen, Erklärungen von Fachwörtern, Literaturhinweise und ein Register.

Das Werk ist für den kunsthistorisch interessierten Leser sehr zu empfehlen. Zu dem vielen Lob eine kleine Einschränkung: Das Buch möchte allgemeinverständlich sein; vielleicht wäre es doch manchmal möglich, etwas noch einfacher zu sagen.

Alfred Zimmermann

DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR AUS DEM ELSASS

Dentinger, Jean: 2000 Jahre Kultur am Oberrhein. Literatur im Elsass. Mundolsheim, Editions Dentinger, 1977, 239 S., Fr. 45.—.

Bei der Lektüre dieser lebendig geschriebenen Geschichte der Literatur im Elsass fällt zunächst auf, wieviele Moralisten und Zeitkritiker diese Ecke des deutschsprachigen Kulturraums hervorgebracht hat. Im 15. Jahrhundert hat der Prediger Geiler von Kaysersberg die Missstände in der Kirche und im öffentlichen Leben angeprangert. In seinem 1494 in Basel gedruckten «Narrenschiff», dem Bestseller des Jahrhunderts, kritisierte Sebastian Brant die Übel seiner Zeit. Nach der Reformation bekämpften sich die Pamphletisten beider Konfessionen, Thomas Murner auf katholischer, Johan Fischart etwas später auf protestantischer Seite.

Schon im mittelhochdeutschen Schrifttum ist das Elsass durch bedeutende Minnesänger und den grossen Dichter Gottfried

von Strassburg vertreten. Immer wieder hat die Grenzlage dieses Landes am Oberrhein dazu geführt, dass geistige Strömungen in Frankreich in das deutschsprachige Gebiet vermittelt wurden. Diese kulturelle Vermittlerrolle hat das Elsass durch die Jahrhunderte beibehalten.

Das 18. und 19. Jahrhundert haben keine grossen Namen mehr aufzuweisen. Nach 1918 wird das Elsass eine ergiebige Fundgrube für Volkskundler, die in diesem Randgebiet der deutschen Sprache Lieder und anderes Volksgut sammeln.

Der Verfasser versteht es, dem interessierten Leser auf kurzweilige Art Leben und Werk der elsässischen Autoren nahezubringen. Mit treffend ausgewählten Textproben lässt er sie selber zu Wort kommen. Dokumente zur Zeitgeschichte bieten den historischen Hintergrund, und kurze Texte zeitgenössischer Schriftsteller runden das Bild ab. Das Buch ist mit 201 Abbildungen (Holzschnitten, Kupferstichen usw.) aus alten Quellen geschmückt.

Alfred Zimmermann

Neueingänge

Grundschule

Baur, Alfred: flüssend sprechen. 111 S. Novallis ● Pregel, Dietrich: Lesen heute. 76 S. und Lehrerhandbuchbeilage 36 S. Schrödel ● Conrad, Peter / Dahling, Barbara / Käsler, Adalbert: Zusammenleben. 100 S. Ehrenwirth ● Van Doorn-Last, Femke: Hoy-Hoy. Alte und neue Kindertänze. 39 S. Kallmeyer ● Lebendiges Kreisspiel. 113 S. Orell Füssli ● Schmidt, Heiner: Duisburger Grundschul-Bibliographie. 151 S. Verlag für Pädagogische Dokumentation ● Brunner, Joe / Eigenmann, Joseph / Mayer, Beat / Schmid, Kurt: Die Leitideen. 116 S. Klett & Balmer ● Dabsch/Jarolim/Svolba: Sachunterricht 3 und 4 Steiermark, Kärnten, Vorarlberg, Tirol, Salzburg. Oesterreichischer Bundesverlag.

Englisch, Französisch, Italienisch

In the limelight. 24 S. Diesterweg Hirschgraben ● Karrer, Wolfgang / Kreutzer, Eberhard: Daten der englischen und amerikanischen Literatur von 1700 bis 1890. 359 S. dtv ● Engelhardt, Klaus / Roloff, Volker: Daten der französischen Literatur. Bd 1: Von den Anfängen bis 1800. 258 S. dtv; Bd 2: Von 1800 bis zur Gegenwart. 318 S. dtv ● Ilgenfritz, Peter: Parlez-vous français? 190 S. Langenscheidt ● Mindt, Dieter: Unterrichtsplanung Englisch für die Sekundarstufe I. 190 S. Klett ● Piepho, Hans-Eberhard / Bredella, Lothar (Hrsg.): Contacts 5 und Contacts 7. 178 S. und 138 S. Kamp ● Piepho, Hans-Eberhard / Gerster, Lore: Kommentar Contacts 6. 120 S. Kamp ● Bodden, Horst/Klaussen, Herbert/Renné, Rudi: Past and Future. Students' Textbook. 286 S. Langenscheidt-Longmann ● Orton, Eric/Stoldt, Peter H. (Hrsg.): How do you do / Vocabulary. 47 S. Schöningh ● Flurl, Wolfgang/Tipp, Ulrich: Instrumentum II. 212 S. Buchner ● Bauer, Hans und Elisabeth: Lebendiges Französisch. 198 S. Hueber ● Lasserre, E.: Est-ce à ou de? Répertoire, Exercices. 13. Aufl., je 64 S. Payot ● Vigner, Gérard: Savoir vivre en France. 112 S. Hachette ● Girod, Roger/Grand-Clement, Francis: Comment vivent les Français? 125 S. Hachette ● Souchon, Patrick: Mon premier disque. 47 S. Hachette ● Fiusa, Dolores u.a.: En effeuillant la marguerite. 46 S. Langenscheidt-Hachette ● Monnerie, Annie:

Intercodes. Lehrer-, Übungs- und Textbuch. 31/125/196 S. Larousse ● Lagane, René: Nouveau Larousse des débutants. 32 S. Larousse ● Carli, Augusto u.a.: Italienisch für Sie 1, mit Arbeitsbuch. 239, 190 S. Hueber ● Wodehouse, P. G.: Jeeves takes charge. 125 S. dtv ● Massin, Rolf: Our problems? Our problems. 43 S. Schöningh ● Stoldt, Peter: How do you do, cs 1, test units. 36 S. Schöningh.

Latein

Höhn, Wilhelm/Zink, Norbert (Hrsg.): Handbuch für den Lateinunterricht. 375 S. Diesterweg ● Maier, Friedrich: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt. 303 S. C. C. Buchners Verlag ● Zink, Norbert (Hrsg.): Modelle für den altsprachlichen Unterricht. Latein. 116 S. Diesterweg. Cäsar: Bellum Gallicum mit Schülerheft, Buch 1, 43 S. Schöningh

Deutsch, Literatur

Schnurre, Wolf Dietrich: Der Verrat. 56 S. Hirschgraben-Lesereihe ● Walwei-Wiegemann, Hedwig: Moderne Erzähler 6. 110 S. Schöningh ● Wolf, Dietrich: Noch mehr Diktattexte. 159 S. Hirschgraben ● Breicha, Otto (Hrsg.): Protokolle '79/1. 192 S. Jugend + Volk ● Langheinrich, Claus: Konkrete Poesie, Visuelle Texte. 108 S. Ehrenwirth ● Köpf, Gerhard (Hrsg.): Erzählen 1, 2. 103, 100 S. Oldenburg ● Ingendahl, Werner (Hrsg.) u.a.: Sagen und handeln 5, 6 mit Lehrerhandreichungen. 108/164, 107/179 S. Bagel ● Vilgertshofer, Rainer (Hrsg.): Sichern von Unterrichtsergebnissen. Bd. 2: Deutsch, 97 S. Oldenburg. Sitta, Horst/Tymister, Hans Josef: Linguistik und Unterricht. 158 S. Niemeyer ● Swerew, Maxim: Der Wolf aus der Wüste. 64 S. Schrödel Crüwell ● Troyat, Henry: Puschkin. Eine Biographie. 511 S. Heyne ● Schwartz, Helmut/Wagner, Horst: Literaturgeschichte. 157 S. Bayerischer Schulbuch-Verlag ● Bärndüsch. 283 S. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern ● Lesen 1. Literarische Texte für die Oberstufe. 314 S. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern ● Lesen 2. 350 S. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern ● Lesen 3. 371 S. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern ● Pratz, Fritz (Hrsg.): Hörspieltexte. 132 S. Diesterweg ● Grundkurs Deutsch 1. Beier, Heinz: Kommunikation, Rhetorik, Drama. 170 S. Bayerischer Schulbuch-Verlag ● Grundkurs Deutsch 2. Leiner, Fried-

rich/Zerlin, Dieter: Kurzprosa, Gebrauchssprosa, Massenmedien. 185 S. Bayerischer Schulbuch-Verlag ● Grundkurs Deutsch 3. Wagner, Rüdiger: Roman, Literarisches Leben. 156 S. Bayerischer Schulbuch-Verlag ● Meckling, Ingeborg (Hrsg.): Jugendliteratur für die Sekundarstufe. 117 S. Diesterweg ● Müller, Udo: Drama und Lyrik. 133 S. Herder ● Braem, Helmut M. (Hrsg.): Übersetzerwerkstatt. 309 S. dtv ● Böseke, Harry/Hirsch, Rainer/Wlokas, Clemens (Hrsg.): Mit 15 hat man noch Träume. 150 S. Fischer ● Arb, Tove von/Brons, C. Giulietta/Häberling, Erika/Campmann, Rainer W./Drooge, Heinrich: Geschichten aus der Kindheit. 220 S. Fischer ● Campmann, Rainer W./Goehrke, Klaus/Hensel, Horst/Peuckmann, Heinrich (Hrsg.): Schulgeschichten. 188 S. Fischer ● Bamberger, Richard (Hrsg.): Texte Bd. 3. 236 S. Österreichischer Bundesverlag.

Mathematik

Conrad, Rainer: Taschenrechnerkurs. 69 S. Schöningh ● Hopf, Werner: Winkel. Lehrerheft. 29 S. Schöningh ● Bergmann, Hans: Rechnen mit Grössen. 17 S. Georg Kallmeyer ● Vilgertshofer, Rainer (Hrsg.): Sichern von Unterrichtsergebnissen. Bd. 1 Mathematik. 73 S. Oldenburg ● Jundt, Werner: Geometrie 1. Lehrer- und Schülerheft. 199 S. und 92 S. Staatlicher Lehrmittelverlag ● Maier, Hermann / Senft, Walter / Plössel, Walter: Mathematik 1+2, 48/49 S. Wolf ● Maier, Hermann u. a.: Mathematik 7. 80 S. mit Arbeitsheft, 48 S. Wolf ● Volk, Dieter (Hg.): Kritische Stichwörter, Mathematikunterricht. 365 S.

Diverses

Prause, Gerhard: Der goldene Träschke. 301 S. Hoffmann + Campe ● Kopelew, Lew: Und schuf mir einen Götzen. 424 S. Hoffmann + Campe ● Wolf, Christa: Der geteilte Himmel. 286 S. dtv ● Mansfield, Katherine: Tagebuch 1904-1922. 479 S. dtv ● Gadamer, Hans-Georg u. a.: Der Mensch ohne Hand. 139 S. dtv ● Diess, Wilhelm: Das Geständnis. 133 S. dtv ● Lagerlöf, Selma: Gösta Berling. 392 S. dtv ● Wolfgruber, Gernot: Herrenjahre. 273 S. dtv ● Hartmann, Rudolf: Das geliebte Haus. 455 S. dtv ● Däniken, Erich von: Beweise. 414 S. Heyne ● Zickgraf, Cordula: Ich lerne leben, weil du sterben musst. 187 S. Kreuz ● Pies, Eberhard: Überleben wir die Zukunft? 230 S. Kreuz ● Serke, Jürgen: Nach Hause. 162 S. Kiepenheuer + Witsch.

FRANZÖSISCHE GRAMMATIK

Haas, J./Tranc, D.: *Französische Grammatik*. Frankfurt a. M., Diesterweg, 1979, VIII + 232 S. im Zweifarbendruck, Fr. 16.80.

Mit dieser *Französischen Grammatik* möchten die Autoren der Grammatik wieder einen didaktisch wie methodisch gesicherten Platz im Gesamtunterricht des Französischen, insbesondere auf der (deutschen) Sekundarstufe II, einräumen, «das im Unterricht durch die behavioristische Sprachtheorie entstandene grammatistische Vakuum ausfüllen und das mit der direkten Methode verbundene kognitive Defizit beseitigen» (Vorwort). Dieser Absicht entspricht eine weitgehend der herkömmlichen Beschreibung verpflichtete, normative Darstellung aufgrund der Wortarten. Erwähnenswerte Abweichung ist etwa die Formenlehre beim Verb, wo die einzelnen Zeiten quer durch alle Konjugationen gezeigt werden. Der Versuch, hierbei das Verhältnis zwischen Singular- und Pluralstämmen zu berücksichtigen, vermag mich nicht zu überzeugen, weil er nicht konsequent gehandhabt wird (zum Beispiel fehlen begründende Hinweise bei den Sonderfällen der Verben auf -er im Präsens) und weil er in der vorliegenden Form (vgl. mit der überzeugenden Darstellung in der *Grammaire à la carte*, siehe unten) im Hinblick auf die kognitive Bewältigung des morphologischen Problems überhaupt unnütz ist.

Die Behauptung der Autoren, das gebotene Sprachmaterial entstamme «zum grössten Teil einer mittleren Sprachschicht», scheint mir nicht überall zu stimmen: Dass zum Beispiel *on* in der heutigen Standardsprache meistens *nous* ersetzt, erfährt man nur beiläufig in einem kurzen Paragraphen zu *on*; dass die Satzstellung Subjekt-Verb je länger je mehr die letzten Reste der Inversion zum Verschwinden bringt, geht kaum aus den zahlreichen (616–622, 625–628, 631–632), die Inversion geradezu unterstreichenden Paragraphen hervor; die gebräuchliche Satzstellung bringt es knapp auf deren 2 1/3. Auch die stilistisch exakte Differenzierung von *futur simple* und *futur composé* bedürfte eines quantitativen Hinweises auf die heutige Tendenz (vgl. *Grammaire du français contemporain*, Larousse, §§ 468 u. 504).

Besonders berücksichtigt wird in diesem Werk der deutsch-französische Vergleich vor allem in der Zeitenlehre (*imparfait*/*passé simple*), in den Kapiteln über das Verbaladjektiv, das Gerundium, die reflexiven und unpersönlichen Verben. Bei all der Gründlichkeit verwundert dann doch das gelegentliche Fehlen selbstverständlicher Hinweise, wie zum Beispiel jener auf die funktionelle Opposition von *C'est ... qui, c'est ... que* bei der mise en relief.

Das Werk eignet sich m. E. mehr für Studenten und Sprachlehrer als für Schüler der höheren Mittelschule. R. Mäder

ZIELE UND WEGE IM FRANZÖSISCHUNTERRICHT

Rivers, Wilga M.: *Der Französischunterricht. Ziele und Wege*. Diesterweg, Frankfurt a. M., 1978, 309 S., Fr. 32.—.

Es ist ein gutes, modernes, höchst anregendes Buch, das eigentlich jeder Französischlehrer besitzen sollte. Die englische Originalausgabe wurde von Heribert Walter übersetzt und für das deutsche Sprachgebiet bearbeitet. Die Lehrer, die Französisch

als Fremdsprache unterrichten, können aus diesem nach neuesten Erkenntnissen der Fachdidaktik konzipierten Handbuch grossen Nutzen ziehen.

Wilga M. Rivers stellt die gesprochene und geschriebene Sprache als Umgangssprache in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und behandelt, indem sie sich auf zahlreiche Beispiele stützt, verschiedene Aspekte des Fremdspracherwerbs: Kommunikation sowohl für das Sprechen als auch für das Hören, Phonetik, Aussprache, Grammatik. Lesen, Pflege des schriftlichen Ausdrucks. Das vorhandene Material ist reichhaltig; es ist auch klar geordnet. Die Autorin will keine endgültigen Antworten auf gewisse Fragen geben; sie will vielmehr anregen, zur Diskussion führen, Lehrkräfte zum Austausch ihrer Unterrichtserfahrungen ermutigen. Das Buch enthält eine Unmenge von Informationen (der wertvolle Anhang und die mehrseitige Bibliografie müssen erwähnt werden), welche der Unterrichtende zu analysieren hat, um das auszuwählen, was für seinen Unterricht bedeutungsvoll ist. Marius Cartier

GRAMMAIRE ET EXERCISES A LA CARTE

De Spiegeleer, J./Weekers, H.: *Grammaire à la carte*. 2. Auflage 1976, 223 S., Zweifarbendruck, Fr. 28.60.

Berger, J./De Spiegeleer, J./Sinjan, R.: *Exercices à la carte*. 5. Auflage 1978, 362 S., Fr. 16.55.

Deurne Anvers (Belgique), Editions Plan-tyn.

Dazu erhältlich, aber dem Rezensenten nicht vorgelegt: Tonbandaufnahmen zu 392 Übungen.

Diese Schulgrammatik aus Belgien ist 1972 erstmals erschienen und liegt jetzt in einer 2., korrigierten Auflage vor. Sie richtet sich als rein einsprachiges Werk an niederländisch sprechende Schüler der Oberstufe, ohne jedoch auf der Übersetzung zu beruhen.

In ihrem Aufbau bringt diese Grammatik eine interessante Synthese der traditionellen Betrachtungsweise mit dem, was von strukturalistischen und generativ-transformativen Beschreibungen unterrichtspraktisch gemacht werden kann. So werden die Redeteile unter den Oberbegriffen *Nominalgruppe* und *Verbalgruppe* zusammengefasst. Sämtliche Konkordanzregeln, die Hervorhebung, die Frageformen und die indirekte Rede sind unter *La phrase* zusammengestellt. Die Adverbialen und Adverbialsätze werden als Ausdrucksmittel für die entsprechenden Redeabsichten aufgeführt. Das führt natürlich auch zu einigen Konflikten: So findet man zwar den *infinitif complément* beim *complément d'objet direct*, nicht aber die Objektsätze, die erst beim Subjonctif behandelt werden. Der Relativsatz wird dem Relativpronomen und damit den Determinanten zugeordnet, während ergänzende Auskünfte dazu beim Subjonctif und bei der Negation zu finden sind. Interessant wäre aber gerade der Vergleich zwischen Adjektiv, Präsenstyp und Relativsatz (man vergl. hierzu G. Peuser, *Eine Transformationsgrammatik für den Französischunterricht*, Freiburg 1973, S. 155 ff.). Über solche Ungereimtheiten hilft jedoch das Register hinweg. Ein weiteres Charakteristikum ist die Gegenüberstellung, so zum Beispiel im Kapitel über *Subjonctif* und *Indicatif*. Trotz des Anliegens, die überlieferten Normen darzustellen, zeigen die Autoren den heutigen Gebrauch: so bei der Intonationsfrage, beim

passé surcomposé, in der affektiv-syntaktischen Hervorhebung. Alle Beispiele entstammen der heutigen Standardsprache.

Von den 1518 Übungen fallen deren 100 als Übersetzungen aus dem Niederländischen ausser Betracht. Fast 400 eignen sich für die Arbeit im Sprachlabor. Es handelt sich dabei durchwegs um situative Übungen. Strukturen und Lexik entsprechen der Umgangssprache. Ein Grossversuch am Berner Gymnasium Neufeld hat gute Erfolge gezeitigt. R. Mäder

ENGLISH, OF COURSE!

Anderau, Alfred / Faerber, Hans Rudolf / Homberger, Beat u. a.: *English, of Course!*, 2 Bände. Zürich, SABE Verlagsinstitut für Lehrmittel, 1977/78, 272/280 S., je Fr. 19.80.

Ein Zürcher Autorenteam von neun Anglisten unter der Projektleitung von Götz Wagner hat ein in seinem Aufbau und seiner Zielsetzung neuartiges und glänzend aufgemachtes Lehrwerk für Schweizer Progymnasien und Gymnasien geschaffen. Die Ziele des Lehrmittels schliessen neben den allgemein anerkannten «four skills» und der strukturell/formalen Korrektheit den situativ/kommunikativ richtigen Sprachgebrauch gleichrangig ein.

Jeder Band besteht aus zwölf Units, einem farbigen Bilderteil mit ausgezeichneten Aufnahmen aus Grossbritannien (nur im ersten Band) und dem Grammatikteil. Dazu kommen Grammatikindex, eine Liste der unregelmässigen Verben sowie ein alphabetisches Wörterverzeichnis. Ein spezielles E-D- bzw. D-E-Vokabelheft ist beigelegt. Vergeblich wird ein an traditionelle Lehrbücher gewöhnter Lehrer nach deutschen Übersetzungstexten suchen.

Die vielen Kritzelzeichnungen einer englischen Illustratorin sind ein wesentlicher Bestandteil des Lehrwerks, lassen sie doch die jeweiligen Situationen lebendig werden, geben aber andererseits wegen ihrer Undeutlichkeit wenig für Gespräche und Bildbeschreibungen her.

Jedes der hervorragenden Units gliedert sich in *Starters*, *Mini-Scenes*, *Passages*, *Exercises* und *Reading Texts*. Daneben leisten Interviews und Sachtexte einen Beitrag zur Sprachbeherrschung durch die Schüler. Im Grammatikteil werden – richtigerweise – Strukturen nach vorne gezogen, die in anderen Lehrwerken erst viel später behandelt werden. Die Terminologie ist teilweise von *Quirk* übernommen, hilft aber wenig zur Klärung der Sachverhalte. Im übrigen ist der Grammatikteil terminologisch überfrachtet: Ausdrücke wie relational preposition, restrictive adverbs, inference, quantified nouns, preposition for a general place relation etc., etc. helfen dem Anfänger kaum, die Sprachstrukturen zu internalisieren. Neben komplizierten Beschreibungen grammatischer Erscheinungen (needn't vs mustn't § 96b) liest man Binsenwahrheiten wie: «The Past Simple Form of be doesn't have -ed» (§ 84a). Ein didaktisch und methodisch geschickter Lehrer wird aber die Schwächen meistern und mit dem Lehrwerk ausgezeichnet arbeiten können. Je ein *Lehrbuch* mit wertvollen Anregungen sowie *Folien* für den Tageslichtprojektor und *Übungsstapeln* stehen als Ergänzung zur Verfügung.

Auf jeden Fall aber – meine ich – wird es sich lohnen, das Lehrwerk in der Schulpraxis zu evaluieren. Dazu braucht man etwa drei Jahre. Ad. Niethammer

WEGE ZUR LATEIN-LEKTÜRE

Nickel, Rainer: *Aditus. Neue Wege zum Latein/Lese- und Arbeitsbuch für die ersten Lektürejahre/Teil I Texte 151 S., Fr. 18.80. Teil II Schülerkommentar, 80 S., Fr. 9.90/Teil III Lehrerhandbuch, 294 S., Fr. 35.60/Ploetz Würzburg.*

Jeder Lateinlehrer kennt die Situation, dass er nach den ersten Jahren Unterricht mit seiner Klasse nicht recht weiss, wie er den Einstieg in die Lektüre vornehmen soll, zumal heute die durchaus berechnete Tendenz besteht, die Schüler möglichst früh mit originalem Latein vertraut zu machen.

1968 erschienen bei Klett die *Pontes*, ein Begleitbuch zur Lektüre nach übergeordneten Themen. Mit Unterstützung ihres Autors, J. A. Maier, liegt nun ein in manchen Punkten weiterführendes Werk vor: die *Aditus* (Zugänge), ein Lese- und Arbeitsbuch für die ersten Lektürejahre. Sie bieten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, lateinische Ganzschriften. Der herkömmliche Lektürekanon wird überschritten, als Themen dienen menschliche Grundsituationen. Die Fixierung auf die römische Antike ist aufgegeben, die gesamte Latinität ist miteinbezogen. Die *Aditus* bilden einen geschlossenen Lehrgang für die Lektüre und sind keineswegs bloss Begleitbuch zur Autorenlektüre.

An Themen finden sich u. a. «*Individuum und Gesellschaft*», anhand eines Briefes des Seneca an Lucilius (ep. 7) mit Ausschnitten aus *Aristoteles*, *Cicero*, *Sallust*, *Marc Aurel*, *Goethe*, *Nietzsche* und *S. Freud*. Oder: «*Katastrophen*» anhand der beiden *Plinius*-Briefe über den Ausbruch des Vesuv, daneben Zeitungsberichte über moderne Katastrophen und Ausschnitte aus *Malaparte*, *Saint-Exupéry* und der *Weissen Rose*. Aus Spätantike und Mittelalter sind die Kapitel «*Carmina Burana*», *Einhard*, *Petrarca* und *Wipo* (Autor der *Gesta Chuonradi*).

Der *Schülerkommentar* teilt sich in Übersetzungshilfen und einen Lernwortschatz. Das *Lehrerhandbuch*, ein Gemeinschaftswerk vieler Mitarbeiter, ist einheitlich nach folgendem Schema gestaltet: *Darstellung des Gegenstandes – Didaktische Überlegungen – Hilfsmittel*. Die taxonomischen und curricularen Termini mit den eindrücklich-nichtssagenden Tabellen erleichtern allerdings die Benützung nicht. Lässt man dieses Blendwerk beiseite, finden sich unzählige Anregungen für den Lehrer, wie er methodisch vielfältig ein ihm durchaus vertrautes Thema angehen kann. Fragen mag man sich, ob es grundsätzlich richtig und verantwortbar ist, den Kreis der Texte derart weit zu ziehen und sich nicht auf den zentralen Ursprung, die römische Antike, zu konzentrieren. Dort finden sich dieselben Themen, aber vor dem römischen Hintergrund und eingebettet in die römische Denkweise und Geisteswelt. Im Sinne des «*multum, non multa*» ist zu hoffen, dass der folgende Textband sich auf klassisch-lateinische Texte beschränken wird.

Joh. Baumgartner

LINGUISTISCHE THEORIEN AUS ITALIEN

Di Pietro Robert J.: *Lingue a confronto. Ricerche e problemi dell'insegnamento. Serie di linguistica teorica e applicata, VII. Hrsg. G. R. Cardona. Rom, Armando, 1977, 240 S., Fr. 10.—.*

Di Pietros Band ist nicht ein systematischer Leitfad, der dem Fremdspra-

chenlehrer direkt Hilfe bieten könnte. Vielmehr ging es dem Autor darum, die heute vorliegenden Theorien zusammenzustellen und zu sichten, da seiner Meinung nach keines dieser linguistischen Modelle allgemein anerkannt ist und überall gebraucht wird. Was ihm offensichtlich am Herzen liegt, ist eine kohärente Ganzheitstheorie generativer Art, die er mit *Fillmores* Erkenntnissen vervollständigt.

Zum Inhalt: In mehreren Kapiteln werden zunächst die Grundlagen der linguistischen Theorien dargelegt. Di Pietro spricht von *kontrastiver Analyse* und ihren Anwendungsmöglichkeiten, von den *multidimensionalen Aspekten* linguistischer Theorien (Syntax, Semantik, Phonologie, Stil, Übersetzung): All dies reich gespickt mit Erklärungen und Beispielen aus den modernen Sprachen. Das letzte Kapitel ist dem Einbau der kontrastiven Analyse in die Theorien des Fremdsprachenunterrichts gewidmet.

Am Ende des Buches befällt den Rezensenten aber ein unbestimmtes Gefühl der Enttäuschung. Irgendwie hatte er aufgrund des vielversprechenden Titels mehr in bezug auf direkte Anwendbarkeit im Unterricht erwartet. Der Autor unterstreicht nämlich immer wieder, wie sehr ihn die Praxisferne andere Werke über sein Thema gestört habe. Dass auf dem Gebiet der Italienisch-Methodik und -Didaktik noch vieles, allzu vieles zu tun ist, ist jedem Italienischlehrer klar. Ob Di Pietro aber in der ihm vorschwebenden Richtung ein Stück weitergekommen ist, das zu bezweifeln, gestattet sich der Rezensent.

G. Beretta

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

Margarete von Navarra: *Das Heptameron*. Die Novellensammlung der französischen Renaissance, übersetzt von Walter Widmer, mit den Illustrationen von Dunker und Freudenberg von 1780. Von geradezu bibliophiler Qualität. (dtv weltliteratur 2047, Dünndruck, Fr. 14.80).

Crottet: *Verzauberte Wälder. Geschichten und Legenden aus Lappland*. Die Aufzeichnungen des Westschweizer Schriftstellers bestricken noch immer. (dtv 1447, Fr. 8.80).

Taikon erzählt *Zigeunermärchen*. Sammlung erfrischend lebendiger Märchen, welche die Fachwelt vor 30 Jahren erstmals entzückt hat. (Tillhagen [Hrsg.]; dtv 1464, Fr. 6.80).

Friedrich Dürrenmatt: *Es steht geschrieben. Die Wiedertäufer*. Der Erstling und die dramaturgisch gekonnte, aber viel blässere Neufassung. Mit Schülern wäre der Vergleich schon hohe Schule! (dtv 1462, Fr. 6.80).

Hermann Burger; Schilt. Erfreulich, dass dieser wichtige Schweizer Schulroman in einem deutschen TB-Verlag erscheint. (Fischer 2086, Fr. 9.80).

Plutarch: *Grosse Griechen und Römer*. Bd. 1 und 2 (von 6). Die im doppelten Sinn klassischen biografischen Porträts; in moderner Übersetzung. (dtv 2068/9, Fr. 14.80/12.80).

* *Achim von Arnim in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Aufschlussreich sind ferner die zeitgenössischen Urteile. (Riley; ro-ro-ro-bildmonographie 277, Fr. 6.80).

Dichter zwischen rechts und links. Geschichte der Sektion Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste. Dichter und Literaten der zwanziger und dreissiger Jahre: Querelen und grundsätzliche Kämpfe. Für Kenner der Szene spannend wie ein Krimi. (Jens, Inge; dtv dokumente 2910, Fr. 12.80).

Bertrand Russell: *Die Philosophie des Logischen Atomismus*. Aufsätze zur Logik und Erkenntnistheorie 1908–18. Für Anfänger unzugänglich. (dtv wissenschaft 4327, Fr. 12.80).

Lissner: *So lebten die Völker der Urzeit*. Neuaufl. von *Aber Gott war da* (1958). Populär geschrieben, aber auf wissenschaftliche Fakten abgestützt. Auch für Schüler ab 15 (dtv 1437, Fr. 12.80).

Talleyrand. *Diplomat – Günstling – Opportunist*. Wortreich erzählerische Biografie. (Bernard; Heyne Biographien 63, Fr. 12.80).

* *Spanien und Europa. Stimmen zu ihrem Verhältnis von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. U. a. erklären sie vieles, was seit der Demokratisierung in Spanien aufgebrochen ist. (Hinterhäuser [Hrsg.], dtv 2913, Fr. 13.80).

Auschwitz. *Zeugnisse und Berichte*. Hrsgg. von drei ehemaligen Lagerinsassen. Eindringlicher als filmische Rekonstruktionen. Einzelne im Unterricht möglich. (Adler/Langbein/Lingens-Reiner; Europ. Verlagsanstalt, Fr. 14.80).

* *Die DDR. Daten, Fakten, Analysen der Produktion, der politischen und sozialen Hierarchie, der Auslandsbeziehungen usw.* Wichtige Unterlagen. (Grätz; Heyne kompaktwissen, 92, Fr. 6.80).

Archaeologia mundi: Bd. 18 Mittelamerika. Bd. 19 Indonesien. Grossartig: die altamerikanische Keramik – die asiatische Plastik und Architektur. (Baudet/Groslier; Heyne, je Fr. 9.80).

Enzyklopädie der Weltkunst Bd. 2: Völker des Alten Orients. Text aufs Wesentliche beschränkt, guter Bildteil, auch drucktechnisch befriedigend. (Du Ry; Heyne, Fr. 12.80).

* *Roms frühchristliche Basiliken des 4. Jahrhunderts*. Hilfreich bei Reisevorbereitungen sind bes. Pläne und Zeichnungen. (Brandenburg; Heyne Stilkunde 14, Fr. 12.80).

Von Kindern lernen. Auf dem Weg zur partnerschaftlichen Erziehung. Für Eltern empfehlenswerte Wegleitung, die doch entwicklungs- und tiefenpsychologisch fundiert ist. (Knehr; GTB Siebenstern 179, Fr. 6.80).

Kranke und behinderte Kinder in Schule und Kindergarten. Kleines Kompendium des medizinischen, sozial- und entwicklungspsychologischen Wissens. Ausgezeichnet vor allem für Eltern. (Hertl, M. u. R.; dtv 3198, Fr. 9.80).

* *Handschrift, Rhythmus, Persönlichkeit*. Erfahrungsbilanz einer Graphologin nach 40jähriger Gerichtspraxis. (Wieser; dtv 1412, Fr. 6.80).

Nachbarn im Kosmos. Leben und Lebensmöglichkeiten im Universum. Seriöse populärwissenschaftliche Darstellung. (Sagan/Agel; dtv 1397, Fr. 9.80).

LERNEN IM KINDERGARTEN

Büchin, Irmgard: *Kindgemässes Lernen im Kindergarten. Hinweise zur Auswahl, Planung und Durchführung von Beschäftigungen. Reihe «Erziehung praktisch gesehen», Bd. 11, Stuttgart, Bonz, 1978, 116 S., Fr. 9.80.*

«... weil Erzieher heute mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Materialien und Programmen überschüttet, bei der Überführung in die Praxis aber häufig allein gelassen werden...»

Wer sich trotz dieser ärgerlichen Tatsache bemüht, seine Bildungs- und Erziehungsarbeit effektiver zu gestalten, indem er sie zu begründen und nach leitenden Gesichtspunkten auszurichten versucht, findet hier wertvolle Unterstützung. Irmgard Büchin, Fachlehrerin an der Schule für Sozialpädagogik in Lörrach, legt darin schrittweise dar, wie sich eine Beschäftigung didaktisch umfassend und kontinuierlich aufbauen lässt. Was sie im Untertitel bescheiden «Hinweise» nennt, erweist sich als allgemeingültiges, in der Aus- und Weiterbildung von Kindergärtnerinnen erprobtes Konzept.

Sich in den knappen, fast lexikalischen Stil einzulesen, ist allerdings nicht ganz einfach. Erst derjenige, der sich ganz durchgearbeitet hat, erkennt seine Vorteile: Alle notwendigen Informationen sind auf kaum mehr als hundert Taschenbuchseiten zusammengetragen; die sachlich und formal überzeugende Gliederung erlaubt jederzeit ein rasches Nachschlagen; direkte Aufgabenstellung und Lektionsbeispiele erleichtern dem Leser, sich bildungspolitische Grundsätze zu eigen zu machen, was unerlässlich ist, um grössere Flexibilität zu erlangen.

Flexibilität erlaubt der Kindergärtnerin nicht allein vermehrtes Eingehen auf die kindlichen Bedürfnisse, sie hat auch verstärkte Motivation der Kinder und vertiefte emotionale Beziehungsnahe zur Folge.

Die Vorbereitung eines Lernangebotes erfolgt im Dreischritt: Planung, Aufbau, Durchführung. Eine Situationsanalyse und die didaktische Analyse des Themas bilden die Grundlage der Planung. Beide Analysen werden jedoch nur bei Bezugnahme auf den spezifischen Entwicklungsstand der Kindergartengruppe relevant. Diesen drei Gegebenheiten steht die Zielbestimmung gegenüber. Ein Lernziel wird durch die Bewältigung verschiedener Teilziele, die sich hierarchisch aufbauen, erreicht. Mit *Robinson* zieht die Autorin den Ausdruck Qualifikationen vor, was eine Differenzierung in kognitive, soziale, pragmatische und emotionale Beschäftigungsziele erlaubt.

Der Aufbau eines Angebotes, als nächster Schritt, umfasst die einzelnen Phasen der Beschäftigung. Auch die Lernorganisation, u. a. die Wahl der Medien und Methoden, fällt in dieses Kapitel.

Entscheidende Punkte im dritten Teil liegen bei der Reflexion vor Ort und der Nachbereitung. Zeigt sich bei ersterem, inwieweit es durch die angestrebte Flexibilität gelingt, die momentane Situation im Kindergarten dem Lernziel nutzbar zu machen, so ist die rückblickende Auswertung unerlässlich für jede weitere zielgerichtete Arbeitsplanung.

Der letzte Abschnitt des Buches befasst sich mit längerfristiger Zielsetzung. Das Literaturverzeichnis im Anhang bezieht sich hauptsächlich auf die wichtigsten Lernbereiche.

— ir —

UNTERRICHTSPSYCHOLOGIE: LERNEN

Klausmeier, Herbert J. / Ripple, Richard E.: *Moderne Unterrichtspsychologie. Band I: Lernen und menschliche Fähigkeiten, Band II: Lernen im Unterricht. UTB 275/395. 160/260 S., Ernst Reinhardt, Basel/München. Fr. 16.70/25.70.*

Die *Moderne Unterrichtspsychologie* will dem Lehrer und Lehrerstudenten eine moderne und umfassende Arbeitsgrundlage sein. Als ganzes betrachtet, hinterlässt das Werk einen durchaus positiven Eindruck. Anerkennenswert sind die Lesbarkeit und die moderne didaktische Aufmachung mit den eingesetzten Fragen zur Vertiefung. Besonders der 1. Band fällt auf durch eine kluge Auswahl der Lerntheorien. Hier findet sich auch eine ausführliche und verständliche Beschreibung der Struktur des Intellekts nach Guilford. Der kritische Leser erhält reichlich Informationen, die ihn — wie die Autoren hoffen — dazu befähigen könnten, «Lehr- und Lernsituationen rationaler zu analysieren, durchdachtere Entscheidungen zu fällen und selbst Methoden zur Verbesserung der Erziehungspraxis zu entwickeln» (Bd. I, S. 15).

Es ist ein schwieriges Unterfangen, ein Lehrbuch, das für amerikanische Lehrer zusammengestellt worden ist, in deutscher Sprache herauszugeben. Es ist fraglich, ob solche Übersetzungen sinnvoll sind, wenn ähnliche Werke von hohem Niveau wie z. B. die *Erziehungswissenschaft von Klafki* et al. (Funkkolleg) im deutschen Sprachraum bereits weite Verbreitung und Anerkennung gefunden haben. Im vorliegenden Werk sind bei der Übersetzung die Interessen und Bedürfnisse der deutschsprachigen Lehrer trotz üblichen Vorsätzen nicht durchwegs befriedigend berücksichtigt worden. Besonders das Kapitel über Lernzielformulierung, die Darstellung der benachteiligten Kinder aus Verarmungsmilieus, die Probleme rund um die High School und vor allem der Abschnitt über Lehrerorganisationen mit Ausführungen über Druckmittel und Streiks erforderten eine grundlegende Bearbeitung. Wertvoll hingegen erscheint uns die umfassende Bibliografie, die auf den deutschsprachigen Lehrer abgestimmt worden ist. Das Gesamtwerk soll vier Bände umfassen, zwei davon sind erschienen. Es wäre wünschenswert, wenn sich die folgenden zwei Bände besser an europäische Verhältnisse anpassen.

Susi Jenzer

DIDAKTIK DER GEGENWART

Odenbach, Karl: *Studien zur Didaktik der Gegenwart. 5. Aufl., 312 S., Westermann, Braunschweig, Fr. 31.70.*

Ein gutes Zeichen für die Brauchbarkeit dieses Buches: Es erscheint in der 5. Auflage. Schon 1961 stellte es eine ausgefeilte Sammlung von echten *Studienhilfen* dar. Der Verfasser verzichtete damals wie heute auf eine systematische Darstellung der Didaktik. Um so leichter fällt es ihm, den jeweils neuen Strömungen in der erziehungswissenschaftlichen Diskussion bei der Ausarbeitung neuer Auflagen zu begegnen, dem *Programmierten Unterricht* zum Beispiel, dem *Projektunterricht*, der wiederentdeckt wird.

Odenbach ist ein besonnener Mann: Er lässt sich von den Modeströmungen nicht mitreissen, sondern bewahrt die ruhige Distanz des Denkers, der von den Prinzipien aus zu urteilen gewohnt ist. So gelingt es ihm auch, rechtzeitig — unpolemisch — Gegenpositionen zu beziehen, etwa indem er

für die 3. Auflage das Thema *Schulleben* aufnimmt, während der Trend der vielen auf die Errichtung von Mammutschulen ausgerichtet ist.

Im Vorwort zur 4. Auflage lesen wir: «Seit die letzte Auflage dieses Buches erschien, haben bildungspolitische und schulorganisatorische Fragen zu lebhaften, fast hektischen und weit über die Schule hinausreichenden Diskussionen geführt.» — «Chaotisches Gewühl» nennt der Verfasser die Hektik der Jahre 1967 bis 1970 sodann, und er begründet seine Neuaufgabe: «Wir dürfen jedoch nicht übersehen, dass in diesem noch ein wenig chaotischen Gewühl von Versuchen, Planungen, Forderungen und Wünschen, in diesem Streben nach einem inneren und äusseren „Strukturwandel“... starke pädagogische und didaktische Tendenzen sichtbar werden, die ihre Wurzeln in der Vergangenheit haben, aber sich damals nicht entschieden genug durchsetzen konnten... Je mehr die Gebiete des Unterrichts in strukturelle Umwandlungen und langjährige Versuche hineingezogen werden, desto wichtiger dürfte es sein, sichere Richtpunkte einer didaktischen Orientierung im Auge zu behalten.» Richtpunkte in diesem Sinne bietet nun die 5. Auflage in reichem Mass. Odenbach verbindet systematisches Denken mit der historischen Dimension, um die Probleme des praktischen Schulalltags ins Bewusstsein zu heben: Individualisierender Unterricht, Unterrichtsgespräch, Einzelarbeit, gruppenunterrichtliche Verfahren, Projektunterricht, exemplarisches Vorgehen usw. werden in erhellender, leicht fasslicher Form abgehandelt, Begriffe geklärt, Schlagwörter und Fachjargon vermieden, Begründungen und Bewertungen nicht verklausuliert. Ein empfehlenswerter Text, der wirklichkeitsbezogen bleibt, ohne vordergründig zu werden; denn Odenbach ist ein geistig überlegener Mann.

H. P. Müller

DIDAKTIK OFFENER CURRICULA

Garlichs/Heipcke/Messner/Rumpl: *Didaktik offener Curricula. Beltz-Bibliothek 47, 112 S., Beltz, Basel/Weinheim, Fr. 9.20.*

Das sympathische Bändchen vereinigt acht wegweisende Referate, die anlässlich eines 14tägigen «Workshops» des Instituts für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel-Stadt vor Seminarlehrern gehalten wurden. Die Referate verdienen die Publikation ohne Zweifel. Ihr gemeinsamer Grundzug ist die entschiedene Abwehr aller technokratischen Tendenzen in der Curriculum-Entwicklung und das engagierte Plädoyer für den unterrichtlichen Einbezug der Eigeninteressen der Schüler. Allerdings erfährt der Leser nicht, wie das konkret zu geschehen hätte, so dass die Lektüre letztlich einen fragmentarischen Eindruck hinterlässt. Das müsste kein Nachteil sein, bestünde nicht der Verdacht, dass dieser Eindruck zusätzlich verstärkt wird durch den Verzicht des Verlags, auch die weiteren Referate, die an jenem «Workshop» gehalten wurden, zu veröffentlichen. Weil aber die damaligen Überlegungen von Frey, Otto und Schulz wesentliche Ergänzungen enthielten, ist dieser Verzicht verlegerisch schlechterdings unverzeihlich. Gleichwohl ist zu wünschen, dass sich jede Lehrerin, jeder Lehrer mit dem vorliegenden Bändchen beschäftigen möge: Zwar liefert es kaum Antworten, aber es stellt Fragen, mit denen wir uns alle in den nächsten Jahren entschieden auseinandersetzen sollten, soll die Schule aus ihrem heutigen Malaise herausfinden. J. Reichen

Kurzberichte

Signer, Myrtha: Hörtraining bei auditiv differenzierungsschwachen Kindern. Schriftenreihe Erziehung und Unterricht, Heft 19, 2. Aufl. Bern, Haupt, 1979, 67 S., 16 Tab. Fr. 15.80.

Die 2., überarbeitete Auflage des vielbenutzten Bändchens fällt durch den geänderten Titel auf: statt akustisch steht auditiv differenzierungsschwache Kinder. Dadurch wird betont, was beim Hörer passiert. Dieser Standort ist beim Wahrnehmungstraining wesentlich. Im weiteren sind in der 2. Auflage Hinweise auf neuere Literatur und einige neue Übungsbeispiele beigelegt.

Gleich geblieben ist der Aufbau in *Sprachentwicklung – Hörstörungen* (Ursachen, Auswirkungen, Erfassungsmöglichkeiten) – *Hörtraining*. Der letzte titelgebende Abschnitt gibt einige praktische Beispiele zum Üben mit Legasthenikern und Hörgeschädigten. Es werden nicht nur Laute, sondern auch Suprasegmentalien (in Silbe, Wort und Satz) geübt. Wichtig ist, dass der Leser durch die breiten Grundlagen befähigt wird, selber eigene, dem speziellen Kind angepasste Übungsformen zu entwickeln.

Alfred Pauli

Häberlin, Annemarie: Das Gewissen. Zürich, Schweizer Spiegel, 1978, 57 S., Fr. 12.80.

Annemarie Häberlin, die Tochter des Philosophen Paul Häberlin, schreibt aus der Tradition ihres Vaters, Pestalozzis und Goethes – um die am häufigsten zitierten Namen zu nennen.

Ihre Begriffe *Gemüt, Gesinnung, Willen* laufen ein wenig quer zur Terminologie moderner psychologischer Schulen, und es ist wohl auch weniger der Anspruch des Büchleins, neue Erkenntnisse zu vermitteln als Wohlbekanntes zusammenfassen. Das Menschenbild, auf das sie sich beruft, ist daher auch eher ein konservatives (dem Kind muss unablässig vom guten Erzieher gezeigt werden, was gut und böse ist, wie man sich vor Anfechtungen bewahrt usw.) als ein progressives, das auf die Entfaltung des Guten vertraut, sofern man sie nicht behindert. Lotte Stratenwerth

Zobel, Klaus (Hrsg.): Moderne Kurzprosa, eine Textsammlung für den Deutschunterricht. Paderborn, Schöningh, 1978, Fr. 6.80.

Lesebücher und Textsammlungen für den Deutschunterricht befinden sich viele auf dem Markt. Das vorliegende Taschenbuch von 106 Seiten bemüht sich wirklich, nur kurze Prosatexte zu bringen, mit Angabe der Zeilenzahl am Rande, ohne es vermeiden zu können, dass auch Kurzgeschichten abgedruckt sind, die in fast jedem Lesebuch erscheinen. Hingegen fehlen Angaben über die Verfasser, wobei die meisten sehr bekannt sind. Vertreten sind: *Tucholsky, Polgar, Voigt, Kafka, Buzzatti, Martin Walser, Schnitzler, Brecht, Kunert, Wohmann, Sommer* (mit seinen «Kinohelden»), *Kästner, Musil, Böll* («Die Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral»), *Frisch, Roth, Lewis, Robert Walser, Bichsel, Thurber, Kazantzakis*. Es wäre übertrieben zu behaupten, das Bändchen schliesse eine Marktlücke. Seine Verwendung lässt sich aber durchaus denken an Mittelschulen oder Volksschulklassen ab achtem Schuljahr. O. Schmidt

Dahlke, Michael: Wir spielen mit Rollen. Möglichkeiten für den Einsatz von Rollenspielen in der Schule unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit an der Sonderschule. Rheinstetten, Schindele, 1977, 64 S., Fr. 9.80.

Einer theoretischen Einleitung folgen 14 Spielvorschläge (z. B.: *Der Prügelknabe, Nur ein Mädchen, Fernsehen macht Spass, Ballspielen verboten*). Neu sind die Ideen, das Rollenspiel durch gezielte Entscheidungsfragen vorzustrukturieren und während des Spiels die Zuschauer Beobachtungsbogen ausfüllen zu lassen. Ein empfehlenswertes, interessantes Buch.

Walter Erny

Jacoby, M./Kast, V./Riedel, I.: Das Böse im Märchen. Stuttgart, Bonz, 1978, 212 S., Fr. 19.80.

Ein neuer Band in der Reihe der Märcheninterpretationen dieses Verlags. Im ersten Teil werden Märchen und die Bedeutung des Bösen tiefenpsychologisch nach Jung interpretiert, im zweiten Teil wird diese Interpretationsweise an Textbeispielen konkretisiert, und im dritten Teil wird gezeigt, wie der tiefenpsychologische Umgang mit Märchen therapeutische Anwendung findet: In Patiententräumen werden Analogien zu Märchenstrukturen gesehen, wobei diese Strukturen als Lösungsmodell für psychische Konflikte dienen. Das Buch ist demjenigen zu empfehlen, der Märchen und ihre Motive unter rein psychologisierenden Aspekten betrachtet und nicht nach der sozialkritischen Perspektive fragt.

Ulrike Pittner

Levin, Isidor (Hrsg.): Märchen aus dem Kaukasus. Düsseldorf/Köln, Diederichs, 1978, 318 S., Fr. 26.—.

In schöner Regelmässigkeit erweitert sich die Sammlung der *Märchen der Weltliteratur* und erschliesst immer neue Völker und Kulturkreise. Der Herausgeber dieser kaukasischen Märchen, eine international anerkannte Kapazität der Märchenforschung (und u. a. Dozent für deutsche Volkskunde an der Universität Leningrad), stellte aus seinen eigenen Editionen eine überraschend vielfarbige Auswahl aus dem Erzählgut der zahlreichen Völkerschaften des Kaukasus zusammen. Kein Wunder, dass sich ganz verschiedene Anschauungen und Überlieferungen widerspiegeln. Wer sich für Märchenmotive interessiert, findet viel Material zu Vergleichen.

Weitere neue Bände: *Nubische Märchen, Kurdische Märchen.*

E. Ritter

Merisio, Pepi: Veneto. Zürich/Freiburg i. B., Atlantis, 1978, 174 S., z. T. farbig ill., Fr.

Der bekannte Fotograf, der schon mehrere italienische Landschaften monografisch porträtiert hat, stellt die ehemalige terra ferma Venedigs vor, die wenigen bekannten Sujets von Padua, Vicenza und Verona in meist ungewöhnlichen Ansichten. Bilder der Natur- und Kulturlandschaft halten sich die Waage; einen Schwerpunkt bilden die Villen *Palladios*.

Erst beim wiederholten Betrachten überzeugt Merisio, dann aber völlig, denn er gestaltet ohne Effekthascherei, aus intimer Beziehung die vielgesichtige Erscheinung dieser Provinz, die wir auf der Durchreise nach Venedig achtlos durchrasen.

W. de Concinis-Bildlegenden bieten viel Information. Sie lässt sich allerdings nur indirekt in der Schule verwerten.

E. Ritter

Esser, Wolfgang G. (Hrsg.): Religionsdidaktik. Elemente einer integrativen Theorie der Praxis des Religionsunterrichts. Reihe: Studien zur praktischen Theologie Bd. 13, Zürich/Einsiedeln/Köln, Benziger, 1977, 231 S., Fr. 35.80.

Das Buch enthält Beiträge von katholischen und evangelischen Religionspädagogen. Die Autoren machen den Versuch, verschiedene Konzepte der Religionspädagogik für die Praxis des Religionsunterrichts zusammenzubringen. Sie tun dies, indem sie Unterrichtsmodelle zu folgenden Themen vorlegen: *Die religiöse Grunderfahrung, Relative Glücks- und Sinnerfahrung, Der Glaube in seinem Erfahrungsbezug, Die plurale Wirklichkeit, Die religions- und gesellschaftskritische Aufgabe.* Bei der Lektüre der Ueberlegungen und der Unterrichtsvorschläge merkt man jedoch bald, dass dieses Buch vor allem für Leser geschrieben ist, denen die religionspädagogische Diskussion der letzten Jahre bekannt ist und die als Ausbilder oder als Lehrplangestalter zu tun haben. Dem «Mann an der Front» erscheint vieles noch zu wenig konkret. Immerhin finden sich auch für die Praxis des Religionsunterrichts einige hilfreiche Vorschläge, so zum Beispiel der Unterrichtsentwurf *Leiden* im Aufsatz von G. Esser (S. 47 ff.), der nicht nur didaktische Reflexionen, sondern Protokolle von Unterrichtsversuchen enthält.

Gottlob Denzler

Raffalt, Reinhard: Grosse Kaiser Roms. Glanz und Verfall, Heyne Geschichte 23, München, Heyne 1979, 333 S. ill., Fr. 8.80.

Elf Charakterbilder behandeln lebendig die Lebensgeschichten berühmter römischer Herrscher von *Caesar* bis *Julian*. Auf ihre historische Bedeutung jedoch legt Raffalt wenig Wert. Trotz einiger Versehen (zum Beispiel S. 73: man kann nicht sagen, dass die kultivierte Gesellschaft die freie Liebe zum politischen Programm erhoben und für ihre Propagierung Ovid gefunden hat. S. 277 u. 324: Gallus amtierte nicht in Frankreich, sondern in Antiochia in Syrien) ist die Darstellung Raffalts lesenswert.

Beat Meyer

Kutscha, Gudrun: Der Weg ins Abendland. Zeugnisse der Völkerwanderung, Wien, Ueberreuter, 1978, 240 S. ill., Fr. 26.—.

Nach einem etwas unsystematischen Ueberblick über die römische Welt der Spätantike behandelt Gudrun Kutscha die Geschichte der an der Völkerwanderung beteiligten Stämme anhand von literarischen und archäologischen Quellen. Kurze Hinweise auf die erreichbaren Sehenswürdigkeiten schliessen die interessanten Kapitel ab.

Beat Meyer

Schmid, Heinz Dieter: Fragen an die Geschichte. Band 4, Frankfurt a. M., Hirschgraben, 1978, 294 S., Fr. 17.40.

Der Verfasser gliedert seine Fragen an die Geschichte in vier Bänden. Der soeben herausgekommene vierte Band behandelt das 20. Jahrhundert. Das Buch wendet sich an die Schüler der Sekundarstufe I im gymnasialen Bereich. Es wurde also geschaffen für die Belange der Schulen in der Bundesrepublik, was besagt, dass die deutsche Geschichte einen breiten Raum einnimmt. Es bringt Fakten, Daten, Illustrationen, Karten und Zitate, mit deren Hilfe die Schüler aufgeworfene Fragen selber beantworten sollen. Ein begrüssenswertes Konzept eines Geschichtsbuches.

O. Schmidt

Meyer, Franz: Schweizer Geschichte. Von der Bundesgründung bis Marignano. Frauenfeld, Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau, 1976, 367 S., Fr. 14.—.

Hier wird auf eine Art Schweizer Geschichte geschrieben, die begeistert und «gluschtig» macht, immer mehr zu erfahren über unsere Ahnen. Die vielen Zeichnungen von *Godi Hofmann* verleiten einen Mittelstufenschüler sicher zum Träumen. Auch die Auswahl farbiger Tafeln scheint mir gelungen zu sein.

Aber eigentlich erachte ich dieses Werk mehr als eine Neuauflage von Meyers *Wir wollen frei sein*, das im Verlag Sauerländer vor gut 10 Jahren erschienen ist und allgemein bekannt sein dürfte. Neu ist eigentlich nur, dass anstelle der Luzerner Geschichte ein spezieller Teil dem Thurgau gewidmet ist. Wenn man sieht, auf welche Art die Nordwestschweizer Kantone gemeinsam versuchen, Geschichte zu machen, muss man sich fragen, ob es angebracht ist, der Schweizer Geschichte noch immer so viel Platz einzuräumen. *freudiger*

Detlef, Albrecht: Lern- und Prüfungsfragen für den Fachwirt und Betriebswirt. München, Heyne Fachbuch 24, 1978, 470 S., Fr. 12.80.

Gedacht ist die vorliegende Fragensammlung – mit Antworten – vor allem für eine systematische Prüfungsvorbereitung im Bereich der Wirtschaft. Vorhandene Wissenslücken lassen sich anhand dieses Fachbuchs leicht schliessen. Hinweise auf die einschlägigen Gesetzestexte sind dabei nicht zu übersehen.

Rund 100 Seiten werden dem Gesellschaftsrecht gewidmet, fast ebenso viele dem Steuerrecht. Nützliche Anregungen finden sich über den Umgang mit Personal. Abgeschlossen wird der ausgedehnte Fragenkatalog mit einem Kapitel über automatisierte Datenverarbeitung. Ein Stichwortverzeichnis verweist auf die entsprechenden Ziffern.

Mit seinen über 5000 Fragen und Antworten bietet das Taschenbuch dem interessierten Leser eine wirkliche Hilfe als Nachschlagewerk. *H. Neuhaus*

Szaniawski, Ignacy: Die Humanisierung der Arbeit und die gesellschaftliche Funktion der Schule. Die Antinomien der allgemeinen, polytechnischen und beruflichen Bildung sowie Wege zu ihrer Überwindung. Basel/Weinheim, Beltz, 556 S., Fr. 61.30.

Ein hervorragendes Buch, das sich vergleichend mit den zentralsten Problemen der Pädagogik abgibt: Schule und Leben, Formen der Arbeit in Schule und Leben, dargestellt am Beispiel der amerikanischen, reformpädagogischen und russischen Realisationen. Leider wurde es dem Rezensenten erst zugestellt, als es schon vergriffen war. Sollte unbedingt wieder zugänglich gemacht werden! *H. P. Müller*

Brandl, Gerhard: Erziehen ohne verwöhnen. Wien/München, Jugend und Volk, 1977, 173 S., Fr. 26.80.

Bei der Lektüre dieses Buches ist mir vieles unklar geblieben:

1. für wen es geschrieben sein könnte. – Wohl nicht für ratsuchende Eltern, denn dazu ist es zu abstrakt, blutleer, unanschaulich im Stil – aber wohl auch nicht für Fachleute, die sich über die Pädagogik

Alfred Adlers informieren möchten, denn dazu ist es zu unsystematisch.

2. warum fünf verschiedene Schrifttypen in unregelmässigen Abständen abwechseln und warum fast jeder Satz Klammern und Anführungszeichen in reichem Masse enthält. – Klarer wird die Botschaft des Buches dadurch für mich nicht.

3. welche Beziehung zwischen Titel und Inhalt im allgemeinen und Kapitelüberschrift und -inhalt im besonderen besteht. – Was Verwöhnen eigentlich ist, wann und wie lange es auch sinnvoll sein könnte, wird jedenfalls nirgendwo erklärt.

Positiv ist die Ausstattung mit netten Fotos von herzigen Kindern. Wer daran interessiert ist, möge das Buch kaufen, sonst lohnt sich die Anschaffung und die Mühe des Lesens eigentlich nicht.

Lotte Stratenwerth

Corman, Louis: Der Schwarzfuss-Test. Basel/München, E. Reinhardt, 1977, 175 S., Fr. 20.—.

Der Schwarzfuss-Test ist ein projektiver Test und gibt Aufschluss über innere Konflikte der kindlichen Seele. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder auf Tiere sehr gut ansprechen und ihre Tendenzen klar zutage treten lassen. Der Schwarzfuss-Test (auch SF-Test genannt) hat sich teilweise aus dem amerikanischen Test *Die Abenteuer des Hundes Blacky* entwickelt. Bei dem SF-Test handelt es sich aber um die Abenteuer des Schweinchens Schwarzfuss. Die 16 Bilder des SF-Tests sind so strukturiert, dass eine symbolische Übertragung aller Handlungen auf die Tierfiguren möglich ist. Der Vorteil dieses projektiven Tests besteht in der Aufdeckung der unbewussten Persönlichkeit, und der Psychologe erhält Aufschluss über die grundlegende Motivation der Versuchsperson. Es ist ganz klar, dass die Auswertung gute Fachkenntnisse und sicheres Deutungsvermögen verlangt. *Myrtha Signer*

Herrmann, Klaus: Methodik des Helfens und Sicherns im Geräteturnen. Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, Bd. 122, Schorndorf bei Stuttgart; Hofmann, 1978, 56 S., Fr. 10.80.

Neben einer systematischen Zusammenstellung aller wichtigen Griffe mit knappen Erläuterungen und anschaulichen Bildmaterial, versteht es der Autor ausgezeichnet, Helfen und Sichern als wesentliche Momente bei der Erziehung der Schüler zu selbständigem Handeln und gegenseitiger Rücksichtnahme zu begründen. Eine längst fällige, empfehlenswerte Publikation zur Unfallverhütung im Geräteturnen. *E. Veith*

Kater, Kolja: Jogging. Gesund und fit durch Laufen. Frankfurt, Krüger, 1979, 157 S., Fr. 16.80.

Der amerikanische Nationalsport des täglichen Laufens im gemächlichen Tempo verbreitet sich rasch in Europa. Das Buch begleitet also die aufkommende Mode. Wichtig sind die Ratschläge für Anfänger jedes Alters, die zuerst ihren Körper aufwärmen sollen und die Reaktionen ihres Kreislaufes überwachen müssen. Dann wird Jogging tatsächlich zum Vergnügen, das Wohlfinden und Leistungsfähigkeit steigert. Den amerikanischen Positivismus, dass das Laufen auch alle psychischen Probleme löse, nimmt man schmunzelnd in Kauf. *E. Ritter*

Braun/Helfberend: Verarbeitung der Lebensmittel im Familienhaushalt und in Anstaltsküchen. Paderborn, Schöningh, 381 S., Fr. 15.80.

Vom Vorbereiten der Nahrungsmittel über die Kocharten bis zu den einzelnen Gerichten ist alles systematisch aufgebaut und ermöglicht einem Anfänger zu kochen und zu konservieren.

Jedem Grundrezept mit Quantenangaben für 1, 4 und 100 Portionen sind die vielfältigsten Ableitungen zugeordnet. Ebenfalls berücksichtigt werden die entsprechenden Halbfertig- und Fertigprodukte und ihre Anwendung und Weiterverarbeitung. Dem Rezeptteil angeschlossen sind je ein Kapitel über Lebensmittelvergiftungen, ausführliche Regeln zur ausgewogenen Menüplanung mit Tagesberechnungen für verschiedene Altersstufen und Diätformen mit Wochenmenüplänen.

Leider unterscheidet sich die deutsche Ausdrucksweise im Kochen wesentlich von der schweizerischen, deshalb ist dieses Buch für den Unterricht kaum geeignet. Empfehlenswert dagegen für angehende Hauswirtschaftslehrerinnen.

U. Würmlin-Läuppi

Oser, Fritz: Kräfteschulung. Mit Beiträgen aus der Praxis von Karl Furrer, Flavia Giger, Vreni Merz-Widmer, Reihe: modelle Bd. 14 Curriculum RU 1. u. 2. Schuljahr, 1. Buch, Olten/Freiburg i. Br., Walter, 1977, 216 S., Fr. 25.—.

Das angesteuerte Ziel dieses Buches ist anspruchsvoll: die im Kind anlagemässig vorhandenen Kräfte – Vertrauen, Zuversicht, Freude, Demut, Ehrfurcht, bitten, danken, loben, staunen usw. – zu wecken, zu schulen und zu üben. Am Anfang solcher Kräfteschulung steht allein die Verbindung vom unmittelbaren Empfinden zum spontanen Handeln – und nicht das Gespräch über solche Kräfte oder Fähigkeiten.

Die im zweiten Teil wiedergegebenen Unterrichtssequenzen bauen auf einer Erlebnisgestalt auf, um die sich ein Kranz sinnvoller Handlungsformen rankt und den Schüler zur Aktion anregt –, in Spiel, Tanz, Gesang, Sprache, Gebärde, Werken und Gestalten –, wobei es aber immer das Anliegen der Autoren bleibt, dass solche Kräfteschulung im kommunikativen Verhalten der Schüler sichtbar werde. Sie ist in diesem Sinn nicht nur eine spezifisch religiöse Vorerziehung denn eine grundlegende Erziehungsaufgabe schlechthin, welche dann allerdings ideale Voraussetzungen für den Religionsunterricht bietet. Sie schafft Bedingungen, die religiösen Unterricht ermöglichen: über Kräfteschulung zur Beziehungsbildung in ihrer umfassendsten Form. *Anna Stoecklin*

Dietrich Grünewald, Ingelore Sengstmann: Unterrichtsprojekt Nachricht optisch. Düsseldorf, BVL + Schwann, 64 S., ill., Fr. 7.80.

Wer hat sich nicht schon Gedanken gemacht über die optischen Reize, mit denen wir tagtäglich überflutet werden und die uns bewusst oder unbewusst – beeinflussen, prägen, bedrücken, fördern, nachdenklich stimmen, Hoffnungen erwecken, zweifeln lassen... Mit reich illustrierten Beiträgen und Arbeitsaufgaben hilft uns diese Schrift, in den Bereichen Musik, Sport und Beruf einen Blick hinter die Kulissen von Werbung und Inserat zu tun. *freudiger*

Ist der schweizerische Staat zerstörbar?

Prof. Dr. E. Gruner

Der Autor fragt in erster Linie nach den Hintergründen dieser bisher zu wenig ernst genommenen Bedrohung.

92 S., kart. Fr./DM 10.80

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

«perspektiven» über Lehrer

«perspektiven», die Zeitschrift zur Studien- und Berufspraxis, bietet zu sämtlichen Studienrichtungen Einführungen, Entscheidungsgrundlagen zur Studien- und Berufswahl, Hinweise zur Ausbildungsfinanzierung, zur Arbeitstechnik, Informationen über Bildungs- und Hochschulpolitik sowie Analysen des Arbeitsmarkts.

Die grafisch ansprechende Zeitung wird Mitschülern als Orientierungshilfe abgegeben. Heft 3/79* stellt u. a. den **Beruf des Sekundarlehrers** («Pflichtfach: Vielseitigkeit») vor: «Sekundarlehrer sein, heisst für den Beruf ein grosses persönliches Engagement erbringen. Der zeitliche, aber auch der psychische Einsatz ist total. Andernfalls wird der Beruf mühsam und die Arbeit lästig. Macht es Dir etwas aus, wenn nach der Schule zwei Schüler noch da bleiben, um sich die Geometrieaufgaben, die Du schon ein Dutzendmal erklärt hast, nochmals erklären zu lassen? Bist Du bereit, den Schülern in beachtlicher Mehrarbeit in der Berufswahl auf die Sprünge zu helfen? Stört es Dich nicht, wenn einige Deiner Schüler unerwartet an der Wohnungstür aufkreuzen?» Diese (und viele andere) Fragen stellt Chr. Zellweger.

Eine **Übersicht über die Ausbildungsstätten** und die kantonalen Ausbildungsvorschriften zeigt noch beträchtliche Unterschiede in der Ausbildungsdauer (wobei die «zu kurzen» Studiengänge demnächst verlängert werden sollen), zum Beispiel Bern 8 Semester, Thurgau 4 Semester!

Ein Beitrag mit dem Titel **«Patent für den Wartsaal?»** befasst sich mit dem **Primarlehrerüberfluss**, orientiert über die gegenwärtigen Immatrikulationsbedingungen und Studienmöglichkeiten mit einem Primarlehrerpatent und führt zweckmässige Weiterbildungsmöglichkeiten für PL an. «Die Fülle der Möglichkeiten darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anzahl der Ausbildungsplätze und die momentanen Berufschancen zum Teil recht begrenzt sind.» Auch der von der EDK in Zusammenarbeit mit SLV/KOSLO ausgearbeitete Massnahmenkatalog kann die erweckten Hoffnungen nur erfüllen, wenn die entsprechenden finanziellen Mittel bereitgestellt werden. Übrigens: stellenlose Primarlehrer gibt es viele, arbeitslose (bei den Arbeitsämtern registriert und stempelnd) aber nur wenige. So erfreulich dies ist, dahinter stecken auch grosse psychische und soziale Probleme. Wer seinen Beruf engagiert gewählt hat, möchte eben in diesem Berufsfeld wirken.

J.

* Bezug bei der Administration/Redaktion «perspektiven», Steinwiesstr. 2, 8032 Zürich (Telefon 01 47 50 27). Herausgeber ist die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich (im Auftrag aller anderen deutschsprachigen Kantone sowie des BIGA und der Schweizerischen Hochschulkonferenz).

Kurse/Veranstaltungen

Mensch und Umwelt in urgeschichtlicher Zeit

Samstag, 27. Oktober, 14.30 bis 18 Uhr, und Sonntag, 28. Oktober, 9 bis 16 Uhr, in Zürich, ETH (Hauptgebäude).

An diesem Einführungskurs demonstrieren Archäologen und Naturwissenschaftler ihre Arbeitsmethoden. Bei der archäologischen Interpretation einer modernen Siedlungsgrabung (zum Beispiel «Pfahlbau») müssen die Analysen der Geologen, Botaniker, Zoologen, Physiker und anderer mehr berücksichtigt werden.

Voranmeldung bis 10. Oktober erwünscht. Anmeldekarten beim Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Rheinsprung 20, Postfach, 4001 Basel (Telefon 061 25 30 78, nur vormittags). Kurskosten: Fr. 15.—. Eine bebilderte Zusammenfassung der Referate wird an der Kurskasse (ab 13.30 Uhr) verkauft (reservierte Exemplare für Voranmeldete).

Burgdorfer Astro-Tagung 1979

Zwei Vorträge:

- **«Die Entdeckung des Planetensystems»** von Dr. Peter Gerber, Freitag, 26. Oktober 1979,
- **«Mission Spacelab 1»** von Claude Nicollier, Kandidat für den ersten Space-Shuttle-Flug, Samstag, 27. Oktober 1979, 20.15 Uhr.

Ausstellung Astro 1979

20. Oktober bis 4. November 1979 in der Sekundarschule Gsteighof (Burgdorf). Geöffnet: Montag bis Freitag 19 bis 21 Uhr, Samstag 14 bis 18 Uhr, Sonntag 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

- **Fotos** unseres Sonnensystems und des Universums
- **Schweizerische astronomische Institute** zeigen Ausschnitte aus ihrem Schaffen.
- **Zusammenfassung der Grundlagen der Himmelskunde**

Montag, 22. Oktober 1979, 19.30 Uhr. **Spezielle Führung für Lehrer**; Schulklassen oder andere Gruppen können die Ausstellung auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten besuchen. Führungen sind möglich. Anfragen an Uli Thomet, Sekundarlehrer, Felsoggstrasse 29, 3400 Burgdorf (Telefon 034 22 52 38).

English by Radio

Der neue «Englischkurs für die achtziger Jahre», Follow me, beginnt im Radio DRS 2 am 13. Oktober (Samstag, 14.05 bis 14.20 Uhr), im Telefonrundspruch 1 am 17. Oktober (18.30 bis 18.45 Uhr). Das Buch für den Selbstunterricht erster Teil (Unit 1–15) ist bei Langenscheidt erhältlich (DM 9.80), dazu eine Kassetten mit Texten und Übungen (DM 12.80).

Tanz in Schule und Freizeit

Für Lehrer, Heim- und Freizeitleiter
3 Samstagnachmittage 3., 17. + 24. November
Kirchgemeindehaus Neumatt in Burgdorf

Internationale Tänze

Herbst-Weekend 10./11. November 1979
mit Betli + Willy Chapuis
Kurszentrum FÜRIGEN/Stansstad

Neujahrs-Tanzwoche

Tänze aus der internationalen Folklore
mit Betli + Willy Chapuis
27. Dezember 1979 bis 2. Januar 1980
Heimstätte Gwatt/Thunersee

Redaktionelle Mitteilung

Am 11. Oktober erscheint keine «SLZ». Die Redaktion wünscht allen Erholung vom Schulalltag!

Vorschau auf kommende Nummern: 18. Oktober: «Schulbau»; 25. Oktober: Schultheater; 1. November: SIPRI-Sondernummer; 8. November: numéro commun.

Delegiertenversammlung SLV 2/79 24./25. November im Verkehrshaus Luzern Detailprogramm in «SLZ» 42

Fachausbildung von Logopäden

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie organisiert 1980/83 die 22. Ausbildung für Logopäden als dreijährige Vollzeitausbildung zum Erwerb des Diploms in Logopädie, welches zur selbständigen Abklärung und Behandlung von Störungen der gesprochenen und geschriebenen Sprache berechtigt.

Die theoretische Ausbildung wird in Zürich, die praktische Ausbildung dezentralisiert durchgeführt.

Aufnahmebedingung unter anderem: Besitz eines kantonalen Lehrer(innen)patents, aussergewöhnliche eines staatlich anerkannten Kindergärtnerinnen diploms oder eines Maturitätszeugnisses; ein Jahr erzieherische Tätigkeit; Bereitschaft zur möglichst vollberuflichen Sprachheiltätigkeit. Die Aufnahmezahl ist beschränkt.

Anmeldeschluss: 15. November 1979.

Öfters gewähren die Schulbehörden geeigneten Bewerbern bezahlten Urlaub oder andere Erleichterungen.

Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (Frl. M. Ernst), Postfach, Pro Infirmis, 8032 Zürich. Telefon 01 32 05 32.

Probleme mit der Garderobe?

Hängen Sie sie nicht einfach an den Nagel!

Sie finden bei uns speziell schöne und praktische Lösungen!

h

bei Jutzi
Hülsta-Studio
Effingerstrasse 29
Bern



Hotel Fafleralp, Lötschental (Wallis)

Telefon 028 49 14 51

Touristenlager, bestens geeignet für Schul- oder Wanderlager.

Pauschalpreis: 20 Franken je Person, Uebernachtung, Morgen- und Abendessen.

Hütte zu vermieten

Auf der Engstligenalp, Nähe Skilift.

Frei von Weihnachten bis 3. Februar 1980 und von 25. Februar bis nach Ostern 1980.

Platz für ca. 30 Pers. Elektrisch vorhanden.

Nähere Auskunft 033 71 39 77

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahn. Eigene Ski- und Langlaufski- und Skischuhvermietung.

Auskunft: Walter Andenmatten 3901 Saas-Grund, 028 57 29 71

Die derzeit vollständigste Grundlage für den staatsbürgerlichen Unterricht

Alfred Huber

STAATSKUNDE-LEXIKON

Informationen
Fakten und
Zusammenhänge

**Soeben
erschienen**



Original-Taschenbuch.
Mit Tabellen, Grafiken und Karten.
Format: 125 x 192 mm, 288 Seiten
sabe-Nr. 5009, Fr. 8.80

Das Register mit über 900 Stichwörtern und Abkürzungen verweist auf die 226 mehrheitlich längeren Artikel (alphabetisch geordnet), vor allem zu
Bund – Kanton –
Gemeinde – Europa –
UNO – Recht – Wirtschaft – Gesellschaft.

sabe

Verlagsinstitut für Lehrmittel
Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich
Telefon 01 32 35 50

Senden Sie mir:

Ex. 5009 Huber: Staatskundelexikon, Fr. 8.80

Name/Vorname _____ PLZ/Ort _____

Strasse _____ Schule/Fach/Stufe _____

Sind Sie im Gebrauch der französischen Sprache

unsicher?

Die unterhaltsame Sprachzeitschrift

**Conversation
et Traduction**

könnte auch Ihnen helfen.
Halbjährlich Fr. 14.30, jährlich Fr. 28.—

Verlangen Sie
Gratis-Probenummern
Verlag Conversation,
3550 Langnau
Telefon 035 2 19 11

Gelegenheit:

**Offsetdruck-
maschine A4**

Format: 29 x 44 mm
in erstklassigem Zustand.
Fabrikgewartet.
Ab Zürich Fr. 500.—.

Dr. Blatter + Co. 01 45 14 36

**Zuger
Schulwand-
tafeln**

seit 1914
Absolut glanzfreie Schreibflächen aus Emailstahl. 15 Jahre Garantie. Projektionswände in verschiedenen Ausführungen.
Verlangen Sie unsere Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38





Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Oktober 1979 124. Jahrgang Nummer 58

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstr. 15
8008 Zürich
Tel. 01 32 72 44

1500

ai

amnesty international



SJW gestern und heute

Oben das Titelblatt der 1931
erschiedenen Nummer 1; links das
Umschlagbild der Jubiläumsnummer
1500 über ai.

Heute neu: Die Oberstufenhefte Herbst 1979: 2×Probleme unserer Zeit – 2×Abenteuer in der Natur ● Pro Memoria
– neu für Unter- und Mittelstufe ● Presse-Spiegel ● Nachdrucke

Unsere Illustrationen: Seite 2: eine Silhouette aus dem ai-Heft, Seite 4: Foto von Karl Weber aus «Augen in der Nacht»
und eine Zeichnung von Hans Petter aus «Abenteuer in der Schilfwüste».

Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,

in der letzten Nummer haben wir Ihnen die Herbstneuheiten für die Unter- und Mittelstufe vorgestellt. Heute wollen wir uns ausführlich mit den Oberstufentiteln beschäftigen. Ausserdem finden Sie in dieser Ausgabe die Liste der Nachdrucke und Presse-Echos auf unsere Januar-Neuerscheinungen. Sie sehen: Der Aufwind im SJW findet Beachtung und hat Nachhall.

In einem ausführlichen Beitrag «SJW — die Lust am Lesen wecken» («ehe + familie», April 1979) zitierte Dr. Gertrud Kühnel-Burkhardt Verlagsleiter Heinz Wegmann und die Anliegen des SJW.

Hier einige Gesprächsausschnitte:

Heinz Wegmann: Sowohl von der Form der Hefte als auch vom Vertrieb her versucht das SJW, an ganz spezielle Kunden heranzukommen: an Kinder, die zum Lesen nicht so leicht Zugang finden, die etwa in ihrer Nähe keine Buchhandlung haben oder die auch vom Elternhaus aus nicht direkt an das Buch herangeführt werden. Auf der anderen Seite gibt es Kinder, die zwar Bücher um sich haben, sich aber einfach nicht an so ein dickes Buch heranwagen. Mit der Heftform, so glaube ich, nehmen wir diesen Kindern ein wenig die Angst vor dem Buch.

Dr. G. Kühnel: Es gibt also Kinder, die Angst vor einem Buch haben?

Heinz Wegmann: Das gibt es tatsächlich. Erstens sind das die Leseanfänger, für uns ein wichtiges Zielpublikum. Eines unserer Hauptanliegen ist, im Kind nach Erlernen des Alphabets die Freude am Lesen zu wecken. Dann gibt es aber auch die Leseunmutigen, die vor einem dicken Buch zurückscheuen, die noch nie ein Buch von A bis Z durchgelesen haben. Wenn sie nach der Lektüre eines unserer Hefte gesehen haben, dass sie es doch fertigbringen, dass es sogar noch «de Plausch» gewesen ist, werden sie möglicherweise auf einer nächsten Stufe zum Buch greifen, einem Taschenbuch vielleicht, später zu einem umfangreicheren Band. Ganz ähnlich verhält es sich auf der Oberstufe. Dort treffen wir vielleicht eher auf die «verlorengegangenen Leser», die «funktionellen Analphabeten». Sie haben zwar lesen gelernt, wenden es aber nie auf einen zusammenhängenden Text an.

Dr. G. Kühnel: Wer gewöhnt ist, nur mehr zu konsumieren, weicht also der Tätigkeit des Lesens lieber aus?

Heinz Wegmann: Lesen ist sicherlich aktiver, und wir wollen jene Oberstufenschüler, die aus irgendwelchen Gründen Mühe haben, zum Buch zu finden, noch erreichen, ehe sie abspringen in die reine «Blick»-Lektüre.

Dr. G. Kühnel: Das SJW will demnach alle Altersgruppen ansprechen, Leser der Unter- und Oberstufe?

Heinz Wegmann: Das SJW stellt für die Unter-, Mittel- und Oberstufe Lesematerial bereit. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum bei Lehrern und Eltern, dass das SJW nur etwas für die Kleinen sei. Auch auf der Oberstufe hat es seinen Platz und seine Berechtigung. Altersmässig reicht die Abgrenzung von 5 bis 7, also vom ersten Lesealter an bis zu 15 oder 16 Jahren, von der Grundschule bis Sekundarstufe I; das heisst Realschule, Oberschule, Sekundarschule, Unterstufe des Gymnasiums.

Dass wir eben gerade nicht nur «Hefte für die Kleinen» machen, zeigen die vier Oberstufenneuheiten sehr deutlich.

Neu für die Oberstufe

● 2× PROBLEME UNSERER ZEIT

Zwei Hefte, die sich mit unserer Gegenwart beschäftigen und dem Leser das Auge schärfen für die Welt von heute.

**Nr. 1500: «amnesty international – ai»
Idee, Entstehung, Aktionen, Arbeit
Titelgeschichte von Max Bolliger
Reihe: Sachhefte**

Die Organisation amnesty international (ai) setzt sich ein für Gefangene, die irgendwo auf der Welt wegen ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe oder ihres politischen Standpunktes inhaftiert sind. Sie tritt ein gegen Folter und Todesstrafe, setzt sich ein für faire Prozesse... soviel wissen viele Junge. Was sie oft nicht wissen, ist: Was bedeuten solche «Schlagworte» im Einzelfall? Im Leben einer Familie? Im Leben eines Betroffenen? Dieses Heft will zeigen, dass Vogel-Strauss-Politik oder die Faust im Hosensack keine Antworten sind auf die Herausforderung. Man kann sich gegen das Unrecht zur Wehr setzen. Muss... auch wenn es einen nicht selber betrifft.

amnesty international erreicht durch ihre Aktionen konkrete Linderung. In über 50 Prozent der sogenannten Briefaktionen beispielsweise kann etwas durchgesetzt werden – ein fairer Prozess, bessere Haftbedingungen, manchmal sogar eine Freilassung. Das Heft über ai stellt in Text und Bild die Idee, die Aktionen und die Arbeit von amnesty international vor und versucht Antwort auf die Frage zu geben, wie der jugendliche Leser bei dieser wichtigen Arbeit mithelfen kann.

Das ai-Heft ist die Nummer 1500 im Schweizerischen Jugendschriftenwerk, eine «Jubiläumsnummer» also. Ausgerechnet ein heisses Eisen – aber auch eine Verpflichtung, nicht Heile-Welt-Politik zu betreiben, sondern an der Meinungsbildung mitzuarbeiten und dem jungen Leser mehr als Unterhaltung zu bieten. Nämlich Lebens-, oder sagen wir «Entwicklungshilfe» im eigenen Land.



Nr. 1502: «Wie soll ich's ihm erklären?»
Textzusammenstellung Kathrin Ihly,
Ursula Krebs, Stefan Kaspar
Zwischentexte Regula Renschler
Titelfoto: Emil Schulthess
Reihe: Die andern und wir

Drei Geschichten berichten über den Alltag der schwarzen Menschen in Südafrika. Der Leser erfährt, wie sich die Politik der getrennten Entwicklung, Apartheid, auf das Leben dieser Menschen auswirkt – und dass «apart» in diesem Fall auch bedeutet: für die einen das Paradies, für die anderen das Armenhaus.

Jede einzelne der drei Geschichten wird durch einen Tatsachenbericht eingeleitet: Zahlen, Fakten, Daten, Beweismaterial... auf Sentimentalität verzichten nicht nur die Herausgeber im SJW. Auf Sentimentalität verzichten auch die schwarzen Autoren: James Matthews, James Aggrey. Das Heft ist eine Art Fortsetzung des Indien-Heftes «Rauch verhüllt die Sterne von Kalkutta», jedenfalls, was das Anliegen betrifft. Es geht darum, die Probleme der Dritten Welt aufzuzeigen, fern von touristischer Neugier, aber mit dem Auge dessen, der im anderen, welche Hautfarbe er haben mag und wo immer er wohne, den Mitmenschen sieht, den anderen, sagen wir ruhig: den Nächsten, der das gleiche Recht, den gleichen Hunger nach Selbstbestimmung und Menschenwürde hat.

Die Titelfrage vergisst keiner so schnell: «Wie soll ich's ihm erklären?» – «Was erklären?», fragt die Mutter. «Wie kann man einem Kind erklären... dass es schwarz ist.»

Wir reden heute viel über «Holocaust» und die Greuel des Krieges, den andere zu bewältigen haben. Man darf darüber nicht vergessen, dass es Probleme gibt, mit denen unsere Gegenwart fertigwerden muss – und unsere Generation.

● 2 X ABENTEUER IN DER NATUR

Zwei Hefte, die Zoologie- und Geographiekennntnisse erweitern und Leseabenteuer und Wissen koppeln.

Nr. 1508: «Abenteuer in der Schilfwüste» von Hans Leuenberger
Illustrationen: Hans Petter
Reihe: Naturwissenschaften

Hans Leuenbergers «Liebe zum Sumpf» reicht in die Kinderzeit zurück. «Ich begann früh Sumpfpflanzen zu sammeln und sie im Garten meines

Elternhauses in einen kleinen Teich einzusetzen. Ich fing dann Frösche, Lurche, Wasserläufer und andere Insekten, und ich sammelte Posthornschnecken für mein Aquarium. Es gibt schwarze und rote, die wir Buben an Tierhändler verkauften. Diese wiederum verkauften sie zum doppelten Preis weiter an Aquarienbesitzer...»,

erzählt Leuenberger auf den ersten Seiten. Und: «Wer in die Quartierarmee im Marzili aufgenommen werden wollte, musste trockenen Fusses über den Sumpfbach springen können. Mancher holte sich dabei einen Schuh voll Schlamm heraus und kriegte zu Hause Prügel, wenn er mit Schlamm bis an seine Knie dort auftauchte. Das war meine Sumpflehrzeit. Die Liebe zu Sümpfen war mir sozusagen eingepflegt worden, und ich suchte Sümpfe auf, wo immer ich sie auf meinen weltweiten Reisen zu entdecken vermochte.»

Von diesen weltweiten Reisen eben berichtet der Autor, vor allem von seinen Monaten im Donaudelta, dem grössten Sumpfgebiet Europas, wo er an die 3000 Kilometer zurücklegte – auf grossen und kleinen Motorschiffen, auf Schnellbooten, auf Fischerkähnen oder im eigenen Schlauchboot. Als Reporter und Fotograf bringt er uns die Tiere, Pflanzen, Menschen... und die Gefahren dieser abenteuerlichen Landschaft nahe.

Nr. 1509: «Augen in der Nacht»
Text und Fotos: Karl Weber
Reihe: Naturwissenschaften

Weber ist ein grossartiger Erzähler. Er vermag Augenblicke, Erlebnisse so heraufzubeschwören, als wäre man mit dabei – und er bringt es fertig, informierende Einzelheiten genau dort unterzubringen, wo man sie braucht. Der Erzählfluss wird nicht überladen, der Leser aber auch nicht überfordert oder im unklaren gelassen über Dinge, die er wissen muss. Oft wird man direkt angesprochen. Ein Beispiel: «Zweifelloos ist dir aufgefallen, dass in den bisherigen Kapiteln dieses Heftes schon mehrere Male von Eulen und Käuzen die Rede war. Mit Recht wirst du gefragt haben, ob denn Käuze nicht Eulen seien. Doch, natürlich! Ob Waldkauz oder Schleiereule, Steinkauz oder Uhu, sie und alle anderen gehören zur Ordnung der Eulen, in welche Zoologen alle diese Vögel eingeordnet haben. Aber die Wissenschaft, stets bemüht, so exakt als nur möglich zu unterscheiden, hat...»

PRO MEMORIA

Neu für die Unter- und Mittelstufe:

Nr. 1510: «EBI»

Text und Illustrationen: Eve Rice
 Übersetzung: Elisabeth Waldmann
 Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Nr. 1497: «Malheft»

Von Christian Wesp
 Vorschule, Kindergarten, Unterstufe

Nr. 1499: «Such, Strupp, such!»

Von Hanna Burkhardt
 Illustrationen: Bernhard Wyss
 Für das erste Lesealter

Nr. 1507: «Der Tausendfüssler Millepede» und «Herr Juck»

Von Marbeth Reif
 Illustrationen: Pierre Lendenmann
 Für das erste Lesealter

Nr. 1506: «Das alte Puppenhaus»

Von Ursula von Wiese
 Illustrationen: Sita Jucker
 Unter-/Mittelstufe

Nr. 1504: «Eine Maus und ein Elefant»

Witze für Kinder, zusammengestellt und bearbeitet
 von Hans-Rudolf Staubli
 Illustrationen: Hanspeter Wyss
 Unter-/Mittelstufe

Nr. 1503: «Was hättest du getan?»

Geschichten zum Weiterdenken
 Von Annemarie Norden
 Illustrationen: Ruedi Baumann
 Mittelstufe

Nr. 1501: «Werbung – Wo? Warum? Wann? Wie?»

Von Lilian Ackermann
 Illustrationen: Heinz Stieger
 Mittelstufe

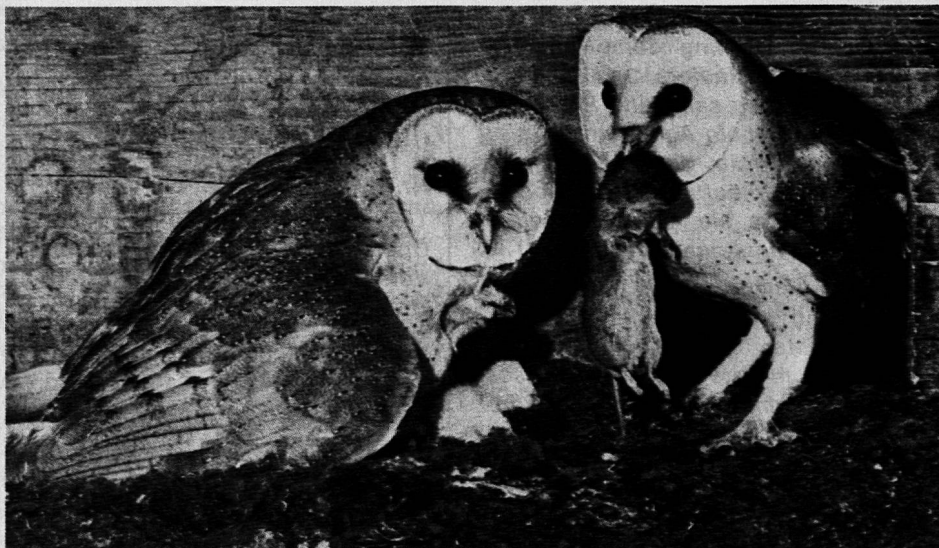
Nr. 1498: «... mit denen stimmt was nicht!»

Von Rita Peter
 Illustrationen: Mario Grasso
 Mittelstufe

Nr. 1505: «Lasst Zigeuner leben!»

Von Trudi Matarese
 Illustrationen: René Villiger
 Mittelstufe

Detaillierte Inhaltsangaben und Besonderheiten jedes einzelnen Heftes entnehmen Sie der letzten Ausgabe von «Neues vom SJW». Gerne schicken wir Ihnen eine solche Separatbeilage zu.



Ein ansteckendes Hobby, die Erforschung der «gefiederten Nachtgespenster». Der Leser ist mit dem Tierfotografen auf Pirsch, durchwacht mit ihm lange Nächte. Interessante, köstliche, spannende Szenen aus der Tierwelt wären uns ohne diesen Wegweiser verborgen geblieben!

Eine knappe Übersicht über die acht hauptsächlichsten Eulenarten in der Schweiz schliesst sich dem erzählenden Text an, aufgegliedert nach Kennzeichen, Stimme, Lebensraum, Nahrung und Brutort – Einladung zu eigenem, zurückhaltend-beobachtendem Naturforschen.

Pressespiegel

(«Badener Tagblatt», 9. Mai 1979)

**PARSCHEISEPL
ARSCHPEPLISE
RASCHPEISEL
CHASPERLISPE**

SPACHPELSIRE

**SPACHPERSILE
SPARCHSPEIEL**

**SPARCHSPIELE
SPRACHSPIELE**

Der einmannkabarettistische Tausendsassa Franz Hohler bescherte – zum Jahr des Kindes? – dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk in Zürich Heft 1485: «Sprachspiele». Es regt auf 32 Seiten mit einer begeisternden Fülle von (zum Teil illustrierten) Beispielen Jugendliche der Mittel- und Oberstufe an, eigene Spiele zu erfinden, denn «die Sprache ist das schönste, leichteste und billigste Spielzeug; man kann es überall mitnehmen, man braucht es nicht zu verpacken, und es kostet überhaupt nichts». Dieses Hohler-Heft eröffnet die neue SJW-Reihe «Grenzgänger»,

in welcher Hefte erscheinen werden, die sich thematisch sonst nirgends unterbringen lassen und Aussergewöhnliches, Originelles enthalten.

Ferner verfasste Emil Zopfi, Limmatal-Kenner, «Ralf und die Kobra»: eine dokumentarische Beschreibung des Ausbruchs einer Giftschlange in Killwangen-Spreitenbach. Es ist noch nicht lange her, als das wirklich geschah und ein Bub das gefährliche Reptil entdeckte, bevor sich ein Unglück ereignete. Nicht nur die SJW-Unterstufenleser des Limmattaes werden nicht mehr aufhören können, diese von Cornelia Ziegler illustrierte Geschichte zu verschlingen!

SJW macht das Lesen zum Vergnügen
(«Börsenblatt» 36, 4. Mai 1979)

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) hat wieder fünf neue Hefte herausgegeben, die Kindern auf zum Teil spielerische Art zum richtigen Lesen verhelfen. Dass das Lesen wirklich ein Vergnügen sein kann, zeigt der Kabarettist Franz Hohler in seinem Heft «Sprachspiele». Der Einmannkünstler hat Spiele und Texte aus seinen Kabarettprogrammen und Schulfestungen zu einer anregenden und vergnüglichen Sammlung zusammengestellt. Seine überraschenden

Sprachveränderungsvorschläge lassen die Sprache zu einem lebendigen Spielzeug werden. Für Kinder im Vorschulalter und der Unterstufe ist das Mal- und Erzählbüchlein «Mitenand» besonders geeignet. Der Text von Hans Manz und die Bilder von Robert Siebold ermuntern die Kleinen, sich auch andersartiger Kameraden anzunehmen. Emil Zopfi hat mit «Ralf und die Kobra» eine lineare, aber spannende Geschichte für die Unterstufenleser geschrieben. Im Heft «Ich lerne Segelfliegen» vermittelt Paul Ewald den Oberstufenschülern einen informativen, aber dennoch spannungsreichen Einblick in die Welt des modernen Segelfliegens. Das Malheft «Zeichne weiter!» von Antonella Bolliger ruft nicht nur, wie die üblichen Hefte dieser Art, zum Ausmalen auf, es regt auch an, selbst etwas zeichnerisch beizusteuern.

Nachgedruckt

Für das erste Lesealter

Nr. 1036: «Der Schneemann in der Schule». Von Edmund Züst. Illustrationen: Sita Jucker (4. Auflage).

Nr. 1287: «Murrli». Von Max Bolliger. Illustrationen: Fred Bauer (2. Auflage).

Nr. 1305: «Der Schwächste siegt». Von Elisabeth Heck. Illustrationen: Edith Schindler (2. Auflage).

Reihe Lebenskunde

Nr. 794: «SOS im Drachenloch». Von Ida Sury. Illustrationen: Godi Hofmann (5. Auflage).

Inhaltsangaben zu diesen Heften finden Sie im farbigen SJW-Paletten-Nachtrag. Er enthält alle Neuerscheinungen und Nachdrucke 1979.

Diesen Nachtrag können Sie kostenlos bei uns anfordern (SJW, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 32 72 44).

Heidi Roth



Freie Katholische Schulen

Per sofort oder nach Uebereinkunft suchen wir einen

Werklehrer

für den **Holz- und Metall-Unterricht** auf der Oberschul- und Realschulstufe. Es handelt sich um ein halbes bis Zweidrittelpensum.

Besoldungsansätze und Anstellungsbedingungen können beim Sekretariat erfragt werden (Telefon 01 28 37 60).

Interessenten, die im Besitz der nötigen Ausbildungsausweise sind, wollen ihre Bewerbung zusammen mit den üblichen Unterlagen einreichen an das

Sekretariat der Freien Katholischen Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 21. April 1980 ist an unserer Schule die Stelle eines Lehrers oder einer Lehrerin für

Französisch und Italienisch

zu besetzen. Unterricht an den Maturitätsabteilungen A, B, C, E und an der Diplom-Handelsschule.

Gute Arbeitsbedingungen, Pensionskasse.

Bewerber mit Studienabschluss und Lehrerfahrung sind gebeten, Bewerbungsunterlagen einzuholen.

Rektorat der Mittelschule, 7270 Davos Platz
Telefon 083 3 52 36

Staatliches Seminar Bern

Zufolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist am Staatlichen Seminar Bern die Stelle eines

Lehrers (einer Lehrerin) für allg. Didaktik

gegebenenfalls verbunden mit einem Lehrauftrag für Fachdidaktik (voraussichtlich 1 bis 2 Fächer),

auf den 1. April 1980 wiederum zu besetzen. Vertrautheit mit den Bedürfnissen der verschiedenen Stufen unserer Volksschule ist erwünscht. Neben der eigentlichen didaktischen Aufgabe umfasst der Lehrauftrag auch die Organisation von Lehrübungen und Praktika.

Der Lehrauftrag kann die Mitarbeit in der praktisch-didaktischen Ausbildung der Maturandenkurse einschliessen.

Bewerber(innen) mit entsprechenden Voraussetzungen melden sich unter Beilage der üblichen Dokumente (Ausbildungsgang, Ausweise, bisherige Tätigkeit, Referenzen usw.) bis 17. Oktober 1979 bei der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, an.

Nähere Auskunft erteilt die Seminardirektion, Muesmattstrasse 27, 3012 Bern, Telefon 031 23 25 95 (9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr).

Die Lösung für Schule und Haus Das selbstgebaute Cembalo



Jeder sein eigener Cembalobauer durch ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Bei Arbeitsplatzmangel auch halbfertige Modelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Telefon 061 73 43 41.

Information:

**Rolf Drescher, Reichsstrasse 105,
1000 Berlin 19**

LZ 21

Surcuolm / Piz Mundaun – Obersaxen

Im Berggasthaus **Cuolm Sura** und in der Talstation **Valata** sind für folgende Termine noch Plätze frei:

Berggasthaus Cuolm Sura		Talstation Valata	
22. 12.– 2. 1. 80	50 Pl.	22. 12.– 2. 1. 80	15 Pl.
19. 1.– 2. 2. 80	18 Pl.*	2. 1.– 6. 1. 80	40 Pl.
16. 3.– 6. 4. 80	80 Pl.	19. 1.– 26. 1. 80	40 Pl.
15. 3.– 31. 3. 80	18 Pl.*	15. 3.– 4. 4. 80	40 Pl.

*auch für Selbstkocher möglich

Ihre Anfrage richten Sie bitte an:
Skillifte Piz Mundaun AG, 7131 Surcuolm

Im Furter Fachwerkhaus ist der Umweltschutz mit inbegriffen.

Die Furter Fachwerkhäuser überzeugen durch hohe Bauqualität und ehrliche, materialgerechte und umweltfreundliche Architektur. Beim Holz liegt, wie bei keinem anderen Baustoff, eine vielhundertjährige praktische Erfahrung vor. Holz ist ein natürlicher Baustoff. Er stellt sich sozusagen selbst her, ohne die Umwelt zu belasten. Ein Furter Fachwerkhaus ist deshalb aktiver Umweltschutz. Ein Haus mit Zukunft – das hat schon die Vergangenheit bewiesen. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unser Musterhaus in Dottikon. (Mo bis Sa 14.00 bis 18.00 Uhr.)



COUPON

FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Furter Holzbau AG, Im Fachwerkhaus
5605 Dottikon, Tel. 057 41978

10



Josefsheim Bremgarten

Sonderschule und Heim
zur Förderung geistig
behinderter Kinder

In unserem Neubau leben 100 mehrfachbehinderte Kinder. Sie wohnen in 8er-Gruppen und werden im Einzelunterricht geschult.

Für diesen Teil unseres Heimes suchen wir eine/n

pädagogische(n) Leiter(in)

der/die befähigt ist, den gesamten erzieherischen Bereich verantwortlich zu führen und zu koordinieren.

Aufgabenkreise:

- Pädagogische Leitung von Wohngruppen und Schule
- Personalführung und Fortbildung
- Mitarbeit im Heimleitungsteam

Anforderungen:

- Ausbildung in Heilpädagogik, Pädagogik oder Psychologie
- Prakt. Berufserfahrung im Feld der Heilpädagogik
- Christliche Grundhaltung
- Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit
- Erfahrung in Personalführung
- Organisatorische Fähigkeiten
- Mindestalter 30 Jahre

Wir bieten:

- Vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe
- Zeitgemässe Entlohnung
- Gute Sozialleistungen

Anmeldeschluss:

31. Oktober 1979

Wenn Sie sich von diesem Arbeitsbereich angesprochen fühlen, richten Sie Ihre handschriftliche Bewerbung mit Bildungsgang, Zeugnisabschriften, Referenzen und Foto an die Heimleitung St. Josefsheim, 5620 Bremgarten. Telefonische Auskünfte erteilt: Sr. Elia Marty, Heimleiterin, Tel.: 057 5 20 60.

Freie Evangelische Schule Basel

Auf Frühjahr 1980 suchen wir für die Realabteilung (5. bis 9. Schuljahr)

Mittellehrer

(Bezirkslehrer, Sekundarlehrer
oder Reallehrer)

für die Fächer **Französisch/Deutsch** in Verbindung mit einem weiteren Fach (evtl. Rechnen).

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugniskopien, Lebenslauf, Foto und Studienausweisen sind bis zum 31. Oktober 1979 an das Rektorat der Freien Evangelischen Schule Basel, Scherkesweg 30, 4052 Basel zu senden.

Stellenausschreibung

Bei der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion, Schaffhauserstrasse 78, Zürich, ist die Stelle eines zweiten

Lehrmittelsekretärs

zu besetzen.

Dem Lehrmittelsekretär obliegen folgende Aufgaben:

- die Vorbereitung der Geschäfte der kantonalen Lehrmittelkommission und der Vollzug der Beschlüsse
- die Verbindung mit den Stufenlehrmittelkommissionen und die Aufsicht über deren Tätigkeit
- die Verbindung mit den Autoren und den Beraterkommissionen sowie die Aufsicht über deren Tätigkeit
- die Ausarbeitung der Vorlagen an den Erziehungsrat und der Verfügungen der Erziehungsdirektion.

Für diese Tätigkeit wird eine abgeschlossene Oberstufenlehrerausbildung, vornehmlich Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung, einige Jahre erfolgreiche Schulpraxis und, wenn möglich, Erfahrung im Bereich des Lehrmittelwesens vorausgesetzt.

Die Anstellung erfolgt im Rahmen der kantonalen Beamtenverordnung mit entsprechender Aufnahme in die Beamtenversicherungskasse. Interessenten bewerben sich bitte mit den üblichen Unterlagen bei der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion, Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich, welche auch telefonische Auskünfte erteilt (01 60 05 30, intern 26).

Oberstufenschulgemeinde Hausen am Albis

Auf Schulbeginn nach den Herbstferien, evtl. auf Frühjahr 1980, ist an unserer Oberstufe die Stelle eines

Real- und Oberschullehrers

provisorisch zu besetzen. Vorbehalten bleibt die Genehmigung der Stelle durch die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Der künftige Stelleninhaber wird eine 1./2. Real zu führen haben.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und der Bewerber ist bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wenn Sie daran interessiert sind, in einer ruhigen Gemeinde in reizvoller landschaftlicher Umgebung und in einem kleinen Team zu arbeiten, dann richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Dr. Heinz Rüegg, Sagiweg, 8915 Hausen am Albis, Telefon 01 764 06 72

Die Oberstufenschulpflege

Bundesamt für Zivilschutz

Zur Mitarbeit in der Stabsstelle Methodik und Didaktik bei der Abteilung Ausbildung suchen wir einen

Lehrer

Aufgaben:

Bearbeitung der methodisch/didaktischen Belange von Ausbildungsprojekten, insbesondere: Beratung bei der Formulierung der Lernziele, beim Aufbau der Lernspur und der Lektionspläne sowie bei der Gestaltung der Erfolgskontrollen; Begutachtung von Lehrplänen und Ausbildungshilfen sowie Auswertung von Testkursen. Mitwirkung bei der Konzipierung und Durchführung von Aus- und Weiterbildungskursen für hauptamtliche Zivilschutz-Instruktoren. Mitarbeit bei der Erarbeitung von Ausbildungsunterlagen und -hilfen für das obere Führungskader des Zivilschutzes; Einsatz als Klassenlehrer.

Wir erwarten:

Lehrdiplom mit einigen Jahren erfolgreicher Tätigkeit im Lehramt. Initiative und ausgeglichene Persönlichkeit mit Verhandlungsgeschick. Bereitschaft, sich rasch in die Praxis der modernen Lehrplantechnik einzuarbeiten. Wenn möglich Ausbildung als Einheitskdt der Armee. Sprachen: Deutsch oder Französisch, mit sehr guten Kenntnissen der andern Sprache.

Wir bieten:

Anspruchsvolle, vielseitige und schöpferische Tätigkeit im Dienste einer humanitären Aufgabe. Umfassende Einführung in den Aufgabenbereich. Anstellung im Rahmen der Besoldungsordnung der Bundeszentralverwaltung.

Dienstort ist Bern.

Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf unter Beilage eines Passbildes sowie von Kopien der Zeugnisse und Berufsausweise sind erbeten an das

Bundesamt für Zivilschutz, Personaldienst, Postfach, 3003 Bern.

Telefonische Auskunft erteilt 031 61 50 33 (Herr Hess oder Herr Muri) oder 031 61 51 75 (Personaldienst).

Freie Katholische Schulen Zürich

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1980/1981 (22. April)

Sekundarlehrer(innen) phil. I und II

Interessenten, die im Besitz der erforderlichen Patente sind, werden gebeten, ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzureichen an das

Sekretariat der Katholischen Schulen, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, das auch über Anstellungsbedingungen und Besoldung Auskunft erteilt (Tel. 01 28 37 60).

Sekundarschule Kreuzlingen

Wegen Führung einer weiteren Klasse ist auf Frühjahr 1980 bei uns neu zu besetzen

1 Lehrstelle phil. I

mit Turnen und evtl. Singen

Nähere Auskünfte erteilen gerne der Präsident der Sekundarschulvorsteher-schaft, Herr Dr. P. Lindt (072 72 72 30) oder der Schulpflicht, Herr P. Hugentobler (072 72 67 47).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis 30. November 1979 an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteher-schaft (Hauptstrasse 54, 8280 Kreuzlingen).

Wir suchen zur Ergänzung unseres langjährigen pädagogischen Personals:

einen Lehrer/Erzieher

(Sekundar- oder Primarlehrer) und

einen Sportlehrer,

die sich neben einem reduzierten Schulpensum und mit gutem Geschick dem Internatsdienst (Aufsicht und Betreuung von ca. 150 internen Sekundarschülern) zu widmen haben. Für pädagogisch Begabte eine sinnvolle und lohnende Aufgabe in einem bewährten Schulheim an landschaftlich schönem und sportlich interessanten Platz. Lohn und Gehaltszulagen gemäss kantonalem sanktgallischen Ansätzen, plus Institutszulage.

Eintritt: Nach Vereinbarung.

Anmeldung an:

Knabeninstitut Fatima, FANUWA AG, 7323 Wangs SG

Dirigent dringend gesucht

von gemischtem Chor, ca. 40 Personen in **Bern**. Probelokal vorhanden, Probeabend vorläufig Mittwoch.

Bitte melden Tel. 031 56 52 29 (ab 19 Uhr).



Frauenschule der Stadt Bern

Wir suchen auf 1. April 1980

Hauptlehrer/Hauptlehrerin

für Unterrichtserteilung an der Abteilung Fortbildung (Schülerinnen der Berufswahl- und Fortbildungsklassen und Absolventen/innen der Vorkurse für Pflegeberufe).

Anforderungen:

Sekundarlehrerpatent phil. I, wenn möglich Unterrichtserfahrung.

Zusätzlich haben wir Teilpensen an Lehrkräfte folgender Fachrichtungen zu vergeben:

Sekundarlehrerpatent phil. I

Sekundarlehrerpatent phil. II

Psychologie

Besoldung nach VOL entsprechend Alter und Ausbildung.

Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind bis **10. November 1979** an die Direktion der Frauenschule der Stadt Bern zu senden.

Oberstufenschulgemeinde Seuzach

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 suchen wir infolge Weiterbildung des derzeitigen Stelleninhabers

eine(n) Real- und Oberstufenlehrer(in)

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Der Oberstufenschulkreis Seuzach mit 18 Klassenlehrern umfasst die in unmittelbarer Nähe von Winterthur gelegenen Gemeinden Seuzach, Hettlingen, Dinhard und Dägerlen.

Bewerberinnen und Bewerber wenden sich zwecks unverbindlicher Auskünfte an den Hausvorstand II, Herrn W. Peter, Reallehrer, Telefon privat 052 22 70 97. Wir laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung, versehen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Edwin Dähler, Gladiolenstrasse 7, 8472 Seuzach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Kantonales Seminar Brugg

Am Kant. Seminar Brugg sind auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (28. April 1980) folgende Lehrstellen zu besetzen:

A. Abteilung für Lehrkräfte an Arbeitsschulen

1 Hauptlehrerstelle

für allg. Methodik, Lehrplanarbeiten und Fachmethodik, Übungsschule

evtl. Kleidermachen

1 Hilfslehrerstelle

für Lehrplanarbeiten und Fachmethodik

evtl. Übungsschule (ca. 12 Std/Woche)

B. Abteilung für Lehrkräfte an Hauswirtschaftsschulen

1 Hilfslehrerstelle für Haushaltspflege, Materialkunde

evtl. Gartenbau (ca. 12 bis 15 Std/Woche)

C. Abteilung für Lehrkräfte an Kindergärten

1 Hilfslehrerstelle für Methodik

(ca. 13 Std/Woche)

D. Für alle Abteilungen

1–2 Hilfslehrerstellen für Italienisch

(Total ca. 14 bis 16 Std/Woche)

Stellenantritt:

28. April 1980

Besoldung:

Gemäss kantonalem Dekret

Für Hauptlehrer ist der Eintritt in die Beamtenpensionskasse obligatorisch.

Anmeldetermin:

20. November 1979

Kandidaten mit der entsprechenden Ausbildung und beruflicher Erfahrung werden eingeladen, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Direktion des Kant. Seminars Brugg, Postfach 138, 5200 Brugg zu richten. Weitere Auskünfte erteilt die Direktion des Kant. Seminars und die Abteilungsleiterinnen, Tel. 056 41 16 09.

Schule Zum kleinen Christoffel Herrliberg

In unserer privaten, heilpädagogisch geführten Tagesschule (2 Kleinklassen mit je 8 Schülern im Unter- und Mittelstufenalter) ist auf den 1. Januar 1980 eine

Lehrstelle (Teilpensum)

neu zu besetzen. Der (die) neue Mitarbeiter(in) sollte über eine heilpädagogische Ausbildung verfügen.

Nähere Einzelheiten gibt Ihnen unser Präsident (P. Gut, Seestrasse 92, 8703 Erlenbach; Telefon G 01 211 16 90, privat 01 915 30 10) gerne bekannt.

Stellenausschreibungen

Beim

Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

sind die folgenden Stellen zu besetzen:

1 Erziehungswissenschaftler

als wissenschaftlicher Mitarbeiter (zur Wiederbesetzung)

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium (Gymnasiallehrerdiplom, Doktorat oder Lizenziat); als Studienrichtungen kommen in Frage: Pädagogik, pädagogische Psychologie, Psychologie, Soziologie.

Aufgabenbereich: Innovation und Evaluation im Bereich der Lehrerbildung, der Lehrplanung, der Schulstrukturen.

Amtsantritt: Sofort oder nach Vereinbarung.

1 wissenschaftlicher Mitarbeiter

(1/2 Stelle)

Anforderungen: Lehrpatent (Primar-, Sekundar-, Gymnasialstufe) mit zusätzlichen Studien auf erziehungswissenschaftlichem Gebiet oder abgeschlossenes Hochschulstudium. Vertrautheit mit dem bernischen Schulsystem.

Aufgabenbereich: Mitarbeit bei Schulversuchen. Selbständige Erarbeitung einzelner Probleme der Unterrichtsforschung und -planung.

Amtsantritt: 1. Januar 1980 oder nach Vereinbarung. Die Anstellung erfolgt unter Vorbehalt der Stellenbewilligung.

1 Adjunkt

(oder wissenschaftlicher Mitarbeiter)
(unter Vorbehalt der Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers)

Anforderungen: Bernisches Lehrpatent für Primar- oder Sekundarschule oder Gymnasium oder gleichwertige Ausbildung. Kenntnis des bernischen Erziehungswesens. Wenn möglich vertiefte Kenntnisse in einem oder mehreren Fächern des sprachlich-historischen Bereiches.

Aufgabenbereich: Herausgabe und Druck von Materialien und Broschüren sowie Betreuung der Schriftenreihe der Erziehungsdirektion. Mitarbeit bei Schulversuchen, insbesondere in administrativer Hinsicht.

Amtsantritt: 1. Januar 1980 oder nach Vereinbarung.

Besoldung: Nach Dekret.

Auskünfte: Werden durch den Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung und -planung, Dr. Hans Stricker, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, erteilt (Tel. 031 46 85 08).

Anmeldungen: Mit Lebenslauf, Angabe von Studiengängen und bisheriger Tätigkeit sind bis zum 22. Oktober 1979 zu richten an die Erziehungsdirektion, Direktionssekretariat, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern.

Schule Illnau-Effretikon

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980) ist in unserer Stadt folgende Lehrstelle neu zu besetzen (vorbehalten bleibt die Genehmigung der Lehrstelle durch die Erziehungsdirektion):

Sekundarschule mat./nat. Richtung in Illnau

Obwohl in unmittelbarer Nähe von Zürich und Winterthur gelegen, besitzt Illnau-Effretikon eine ruhige Wohnlage in ländlicher Umgebung.

Unsere modernen Schulanlagen sind mit allen technischen Hilfsmitteln (Videoanlage, Sprachlabor etc.) ausgerüstet. Eine grosszügige Sportanlage steht zur Verfügung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen, inkl. Foto, bis 30. November 1979 an das Schulsekretariat, Postfach 56, 8307 Effretikon (Tel. 052 32 46 04). Sie erhalten dort auch weitere Auskünfte.

Schulpflege Illnau-Effretikon

Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Wir suchen auf Sommersemester 1980 (21. April 1980) an unsere Abteilungen Kaufleute und Verkaufspersonal

einen Hauptlehrer oder eine Hauptlehrerin für Sprachfächer

Englisch, Französisch und Deutsch (evtl. nur für zwei Sprachfächer) einschliesslich fremdsprachliche Korrespondenz. Zuteilung von Unterricht in weiteren Fächern (z. B. Staatskunde, Geschichte, Turnen) und in Weiterbildungskursen für Angestellte auf Wunsch möglich.

Wahlvoraussetzungen:

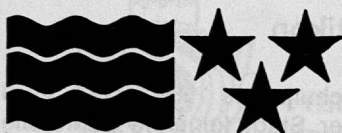
Abgeschlossenes Hochschulstudium als Gymnasiallehrer oder Sekundarlehrer oder gleichwertiger Ausweis; Unterrichtserfahrung erwünscht, wenn möglich auf entsprechenden Stufen.

Besoldungs- und Anstellungsbedingungen:

gemäss kantonomer Verordnung; Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse (Pensionskasse) obligatorisch.

Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, beziehen Sie bitte beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, Tel. 063 22 16 90 oder 063 22 28 60, das ausführliche Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalienblatt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum 31. Oktober an Herrn T. Schmocker, Präsident der Schulkommission KBS, Haldenstrasse 48, 4900 Langenthal.



Aargauische Kantonsschule Baden

Auf Frühjahr 1980 (oder einen zu vereinbarenden Zeitpunkt) ist an der Kantonsschule Baden

1 Lehrstelle für Französisch in Verbindung mit Italienisch

zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des Diploms für das höhere Lehramt sein oder gleichwertige Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrtätigkeit auf der Gymnasialstufe besitzen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über die einzureichenden Unterlagen erteilt auf schriftliche oder mündliche Anfrage das Rektorat der Kantonsschule Baden, Seminarstrasse 3, 5400 Baden (Telefon 056 26 85 00); diesem sind auch bis 31. Oktober 1979 die Anmeldungen einzureichen.

Das Erziehungsdepartement

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)

und

eine Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II

neu zu besetzen.

Wir bieten:

neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser

gute Verkehrslage

Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht

Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich

Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmennet, Telefon 01 860 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 5. Oktober 1979 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Urdorf ZH

Wir suchen auf Frühjahr 1980 oder früher eine/einen

Jugendleiterin/Jugendleiter

Aufgabenbereich:

- Verantwortung für die offene Jugendarbeit.
- Religionsunterricht an der Oberstufe.
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule und der politischen Gemeinde für Jugendbetreuung.
- Aufbauarbeit an einer Jugendberatung in Urdorf.

Anforderungen:

Wir wünschen uns eine(n) jüngere(n), initiative(n) Pädagogen(in) (Primarlehrer(in) mit persönlicher Beziehung zum Evangelium. Er/Sie sollte über ein paar Jahre Unterrichtspraxis verfügen. Eine Katechetenausbildung wäre gut, ist aber nicht erforderlich (Katechetenkurs kann berufsbegleitend besucht werden).

Eine längere Tätigkeit als Pfadfinder- oder CVJM-Führer würden wir begrüssen.

Wir bieten eine abwechslungsreiche, selbständige Tätigkeit mit zeitgemässer, dem Alter und der Ausbildung entsprechender Besoldung.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an: Werner Leu, Präsident der Kirchenpflege Urdorf, In der Weid 8, 8902 Urdorf. Telefon 01 734 11 26. Nähere Auskünfte erteilt auch Herr J. Gysel, Kirchenpfleger mit dem Ressort Jugendarbeit, Tel. 01 734 05 23.

Schulheim Schloss Kasteln

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

Erzieherin/Erzieher

für eine unserer vier Gruppen (9 normalintelligente, verhaltensgestörte Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren).

Gute Entlohnung nach kantonalen Ansätzen.

5-Tage-Woche.

Bei der Wohnungssuche helfen wir gerne mit.

Interessenten mit Erfahrung in ihrem bisherigen Beruf, die gewillt sind, aufbauend mit Heimleitung und Mitarbeitern zusammenzuarbeiten, erbitten wir die Anmeldung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Foto, Referenzadressen und den üblichen Ausweisen an

Herrn Alex Locher, Laurenzenvorstadt 57, 5000 Aarau.

Die Schweizerschule Sao Paulo

sucht auf den 1. Februar 1980

1 Primarlehrer(in)

Unterstufe

Voraussetzungen:

zwei Jahre Unterrichtserfahrung in der Schweiz sind erwünscht.

Vertragsdauer:

drei Jahre, bei bezahlter Hin- und Rückreise. Besoldung gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Sao Paulo die sich auf schweizerische Ansätze abstützt. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Bundesamt für Kulturpflege, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6, Tel.: 031 61 92 68.

Anmeldetermin:

15. Oktober 1979

Die

Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

sucht für ihr Schulheim für körperbehinderte Kinder in Aarau

Sprachtherapeutin (Logopädin)

mit Bobath-Ausbildung oder mit dem Interesse, sich diesbezüglich weiterbilden zu lassen.

Wir bieten:

- selbständige und abwechslungsreiche Arbeit mit vorschul- und Schulpflichtigen Kindern
- Anstellungsbedingungen als Sonderschullehrer nach kantonalen Reglementen
- Zulage für Bobath-Ausbildung
- Bei zweijähriger Verpflichtung Übernahme der Besoldung während des Bobath-Kurses und der Kurskosten
- Team, das Sie gerne aufnimmt.

Stellenantritt nach Übereinkunft.

Die schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen ist an die Leitung des Schulheims, Fröhlichstrasse 12, 5000 Aarau, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt gerne der Leiter, Herr G. Erne, Telefon 064 24 49 19.



Evangelische Mittelschule Schiers 7220 Schiers GR

An der Evangelischen Mittelschule Schiers sind auf 1. Mai 1980 wegen Pensionierung der bisherigen Stelleninhaber folgende

Gymnasiallehrerstellen

neu zu besetzen:

Italienisch und Französisch

am Gymnasium und am Lehrerseminar

Mathematik und Darst. Geometrie

am Gymnasium

Latein und Griechisch

evtl. ein weiteres Fach, am Gymnasium

Zeichnen und Werken

am Gymnasium und am Lehrerseminar

Die Evangelische Mittelschule Schiers ist eine private, eidgenössisch und kantonal anerkannte, voll ausgebaute Mittelschule (Gymnasium Typus A, B, C, Lehrerseminar) für Knaben und Mädchen (ca. 370 Schüler, davon rund 170 im Internat).

Die neuen Lehrer(innen) finden eine vielseitige und interessante Aufgabe in einem Kollegium von 30 Lehrern. Weitere Unterlagen können beim Sekretariat (Tel. 081 53 11 91) angefordert werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 1. November 1979 an Dir. Dr. G. Marx zu richten, der auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht.

Evangelische Mittelschule Schiers, 7220 Schiers

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist an unserer Schule eine Lehrstelle an der
Sonderklasse B (Oberstufe)

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07.

Interessenten mit den entsprechenden Fachausweisen werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Ferien und Ausflüge

Zernez / Engadin (Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider, Hotel Bär & Post, Tel. 082 8 11 41



Ganzes Jahr offen
Téléphone (038) 53 33 23

In unsern Schlafsälen

Räume für 10, 15, 20 oder 105 Betten – Warmwasser, Duschen

Halbpension

Schlafstätte und Frühstück

Fr. 22.50 pro Person

Fr. 10.— pro Person

La Perle du Haut-Jura neuchâtelois

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

**Ein Kleininserat in
der SLZ verschafft
Ihnen Kontakte!**

Klassenlager 1980

Die Stiftung Zürcher Ferienkolonien stellt ihre schönen und geräumigen Ferienheime für Klassenlager zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Prospekte, die Ihnen über die einzelnen Häuser näher Aufschluss geben. Die Reservationen für 1980 erfolgen schon jetzt.

Schwäbrig ob Gais AR

1150 m ü. M., ruhige Lage, leicht erreichbar, 70 Betten, Zimmer zu 4 bis 8 Betten, Pensionsverpflegung.

Amisbühl-Beatenberg BE

1350 m ü. M., wunderschöne Aussichtslage, 2er- und 3er-Zimmer, leicht erreichbar, Pensions- oder Selbstverpflegung.

Chaumont ob Neuenburg

1150 m ü. M., gepflegtes Haus in grossem Park, 45 Betten, Pensionsverpflegung, Saisonbeginn 3. März 1980.

Magliaso am Luganersee

271 m ü. M., 2 Häuser zu je 48 Betten in 6 Zimmern, Seeanstoss, 25-m-Schwimmbad, grosse Spielwiesen, Pensionsverpflegung.

Auskünfte:

Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich, Tel. 01 52 92 22.



**Horgener
Ferienheim
Laax GR**
1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26



**KONTAKT
4411 LUPSINGEN**

HEIMKARTEIEN VERALTET

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos:

wer, wann, was, wieviel an KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Sommer – Herbst – Winter

Gruppenlager Unterbäch VS

Dependance des Hotels Bietschhorn. Gut eingerichtet für maximal 30 Personen. Kajütenbetten.

Frei ab sofort.

Günstige Preise.

Nähe der touristischen Anlagen.

Familie Schmid-Zenhäusern,
3941 Unterbäch VS
Telefon 028 44 22 01

Hotel Torrenthorn

Oberhalb Leukerbad VS
(2450 m ü. M.)

Ideale Möglichkeit für Ski- und Klassenlager. Vier Lager für je 60 Personen in Zimmern à 10 Bett. Für Selbstkocher (drei Küchen und Aufenthaltsräume), Halb- oder Vollpension.

Im weiteren vermieten wir sehr schöne Einzel- und Doppelzimmer, mit fliessendem Wasser.

Auskunft und Vermietung
Meinrad Arnold, Susten
Tel. 027 61 11 17

STOOS

die autofreie Sonnenterrasse über dem Vierwaldstättersee im Sommer und Winter vielseitig und attraktiv für Sport und Erholung (Wandern, Bergsteigen, Reiten, Tennis, Schwimmen, Skifahren, Langlauf, Schlitteln, Eislauf).

Neues Ferienhaus Alpina (Sennhütte) bietet die ideale Unterkunft für Lager, Schulverlegungen, Kurse und dergleichen.

15 Schlafzimmer mit total 70 Betten, Moderne Selbstkocher-
küche, 2 Aufenthaltsräume à 60 m², 5 Duschräume, grosszügige Umgebung.

Freie Daten ab 16. März 1980.

Auskunft: K. Weibel, Breitfeld, 8854 Siebnen, Tel. 055 64 43 44,
J. Boffa, Bahnhofstr., 6422 Steinen, Tel. 043 41 14 70

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau
(geöffnet: Di.-Fr., 14 bis 18 Uhr) 064 22 57 33
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivest. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68 736

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

BOLEX Kundendienst, 1401 Yverdon, 024 23 12 71 (TF)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, Tel. 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 031 22 92 22

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

HWB Kunststoffwerke, H. Weiss-Buob AG, 9427 Wolfhalden, 071 91 14 01
Für Ihren Bedarf fabrizieren wir: Ringbücher aus Plastik und Pressspan, Aktenhüllen, Zeigetaschen, Schnellhefter usw.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren + Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Verein für Ferienkolonien des Stadtkreises Winterthur

vermietet sein besteingerichtetes

Ferienheim Waldhaus in Tenna

(Safiental GR)

Geeignet für auswärtige Schulwochen und Skilager (Ski-lift, 400 m, vorhanden)

Zweier- und Dreierzimmer, 2 grosse Aufenthaltsräume, Leiterstube, Sonnenterrasse, Dusche, Ölheizung.
Pensionspreis derzeit Fr. 18.— für Schüler, Fr. 20.— für Erwachsene. (Vollpension).

Noch freie Termine im Winter 1980: 14. bis 19.1. – 28.1. bis 2.2. – 4.2. bis 9.2. – 18.2. bis 23.2. – 25.2. bis 1.3.

Tenna (1650 m ü. M.) liegt auf einer sonnigen Terrasse in einer schönen Gebirgslandschaft (kein Touristenrummel).

Auskunft erteilt:

Hans Weilenmann, Rychenbergstr. 283, 8404 Winterthur
Tel. 052 27 22 96

Hospiz Chapella (Oberengadin)

Wintersport, Ferien und Arbeitswochen in historisch und landschaftlich einzigartiger Umgebung.

3 Schlafräume mit 30 Pritschen, 2 Doppelzimmer, grosser Essraum, Aufenthaltsraum, Spielzimmer, moderne Küche, Selbstverpflegung.
Prospekt und weitere Auskünfte: **Fundaziun Chapella, Ferien- und Bildungsheim für Jugendliche, 7549 Cinuòs-chel.**

Ferienhaus in Oey-Diemtigen, ideal für Landschulwochen und Skilager

Pauschalpreis für Schulen ab 20 Kinder: Pro Kind Mo-Fr – Übernachten, Transport zum Lift und Liftabonnement: Fr. 68.—, Langläufloipe beim Haus. Das Haus im Simmental bietet Platz für max. 50 Personen.

Anfragen bitte: Frau E. Schneider, Gyrischachen 57, 3400 Burgdorf, 034 22 77 82.

Restaurant Erlenhof

Rudolfstrasse 9, 8400 Winterthur
beim Hauptbahnhof, Tel. 052 22 11 57

Wir empfehlen unsere Lokalitäten für Schulklassen, Sitzungen und verschiedene Anlässe.

Haus Tannacker im Schwarzenburgerland

vorzüglich geeignet für Ihre

Landschulwochen

oder Ihr

Sport- und Ferienlager in herrlicher Gegend!

Lage: Das gastliche Haus befindet sich auf 1100 Meter Höhe, 8 Gehminuten vom Dorfkern Guggisberg und 30 Kilometer von Bern entfernt. Zu erreichen mit Bahn und Postauto. PW-Zufahrt bis zum Haus. Im Sommer prächtiges Wandergebiet, im Winter nahe gelegene Skigebiete. Ein Eldorado für Langläufer und Skiwanderer.

Einrichtung und Platzangebot: Parterre: Gut ausgerüstete elektrische Küche, Esssaal, Leseecke, grosser Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, sep. Wohnung für Leiter.

1. Stock: 2 Zimmer mit je 8 Betten, 1 Zweierzimmer für Leiter. 2. Stock: 1 Schlafsaal mit 11 Betten, 1 Dreierzimmer und 2 Zweierzimmer, total 41 Betten.

Zentralheizung, überall Kalt- und Warmwasser und Duschen. Sportplätze für Fussball, Volleyball und Tischtennis. Gartengrill, Wandtafeln für Landschulwochen vorhanden.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstr. 23 A, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55.

St. Antonien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche RHÄTIA



Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien
Tel. 081 54 13 61 / 54 27 67

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT-

SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- **Informationsdossier für Lehrer**
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

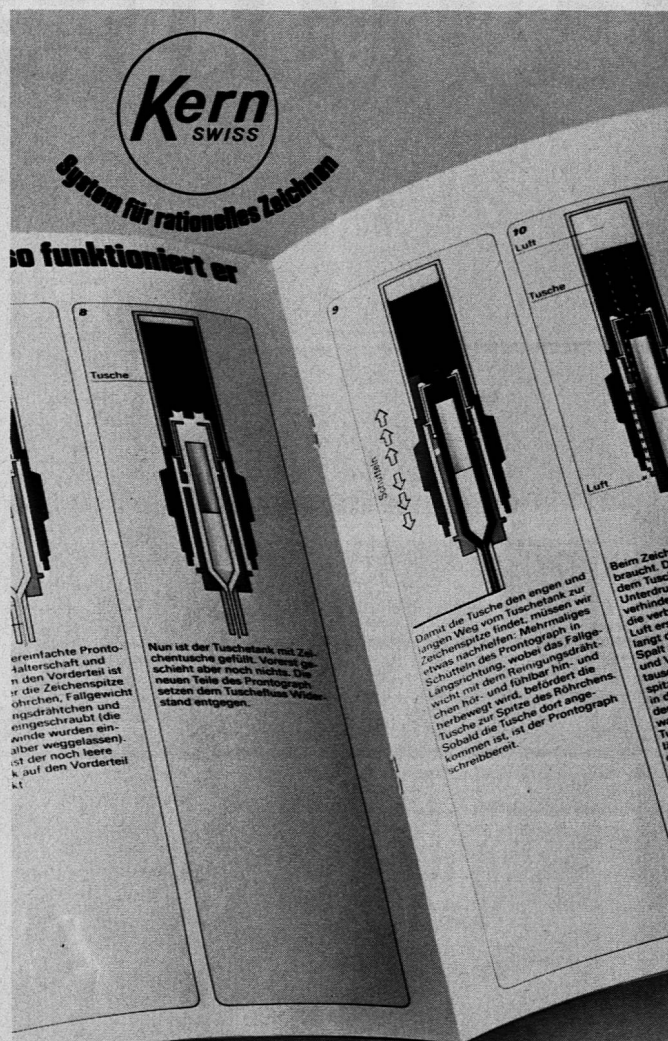
Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34



«Tips zum Tuschezeichnen»

So heisst die neue, farbige Broschüre, mit der wir allen bisherigen und zukünftigen Benützern des Tuschefüllers Kern Prontograph zeigen wollen,

- wie der Prontograph aufgebaut ist und wie er funktioniert,
- wie er zu handhaben ist, damit er stets tadellos schreibt und zeichnet,
- wie man Störungen vermeidet
- und was zu tun ist, wenn doch einmal etwas passieren sollte.

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064-25 11 11

.....

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre
«Tips zum Tuschezeichnen»

Name _____

Beruf _____

Adresse _____

Es ist kein Kunststück, auf die 16 mm-Projektoren Bauer P7 universal 5 Jahre Garantie zu geben.

Auch im Leasing
erhältlich



Die Sicherheit, mit der die sieben 16 mm-Filmprojektoren Bauer P7 universal ausgestattet sind, macht auch uns sicher:

Fehlerfreie Bedienung durch funktionelles Design. Zukunftssicheres Einfädelsystem mit «offener Automatik» zum automatischen und manuellen Filmeinlegen. Sicherer Filmtransport durch 4-Zahn-Greifer. Sicherheit bei härtestem Einsatz. Automatische Abschaltung durch Sicherheitsschalter. Überragende Projektionshelligkeit und hochwertige Tontechnik. Flimmerfreies Bild. Verbriefte Sicherheit durch 5-Jahres-Garantie bei einer jährlichen Servicekontrolle.

Mit diesen Geräten wird Bauer seine langjährige Leaderstellung weiter untermauern. Sie werden sich im schulischen Unterricht ebenso bewähren wie im harten industriellen AV-Einsatz. Und zwar mit grösster Sicherheit.

BAUER
von BOSCH

Informations-
Coupon

Wir möchten mehr über diese Profi-Filmprojektoren wissen.

☐ Bitte senden Sie uns Ihre ausführliche Dokumentation.

☐ Bitte treten Sie mit uns in Verbindung.

Firma/Behörde

Sachbearbeiter

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

SLZ

Einsenden an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, Postf., 8021 Zürich.